MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

549 (23.11.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-152445

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1441
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winter-Sport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 549. — Mannheim, Samstag, 23. November 1912. — (Abendblatt.)

Der Krieg auf dem Balkan.

Taten, nicht Worte!

Gegen den nationalen Pessimismus streitet ein langer Artikel der „Köln. Ztg.", der sicher auf amtliche Inspirationen zurückzuführen ist.

Wir können manchem zustimmen, was in diesem offiziösen Plaidoyer für Deutschlands Stärke und für Herrn von Kiderlens Diplomatie gesagt wird; wir haben an ihm im wesentlichen nur auszusetzen, daß es uns so gar keine Antwort gibt auf die brennende Frage, die die deutsche Nation heute beschäftigt, die Frage, wie die wirtschaftlichen und politischen Interessen Deutschlands inmitten der staatlichen Umwälzungen auf dem Balkan und in Vorderasien wahrgenommen werden sollen, welche Ziele sich das amtliche Deutschland den neuen Herren des Balkan und der asiatischen Türkei gegenüber stellt.

Der Artikel der „Köln. Ztg." tritt in großer Beredsamkeit jenen nationalen Pessimisten entgegen, die auch Deutschland für einen Koloß mit tönernen Füßen halten. Wir sind sehr damit einverstanden, daß eine Warnung an jene Kritiker unserer militärischen Kraft ergeht, die, um vorwärtszutreiben, unsere Rüstung allzusehr als bedenklich schwach hinstellen.

Der Artikel der „Köln. Ztg." tritt ferner jenen Chauvinisten entgegen, die kürzlich von unseren Staatsleitern eine Kriegspolitik forderten und als Ziel dieses Krieges, um dessen willen er entfesselt werden sollte, das deutsche Protektorat über Kleinasien und Mesopotamien aufstellten. Wir haben schon gegen diese allzu alldeutsche Politik uns ausgesprochen.

Es ist nicht schwer Uebertreibungen, die auf der Oberfläche liegen, abzuwehren — leider erschöpft der Artikel der „Köln. Ztg." in dieser nicht allzu mühevollen Leistung seine Kraft. Er ist stark in der Negation von Maßlosigkeiten, schwach in der Aufstellung positiver Ziele.

Wir glauben nun, daß es dem Reichstage, an den der Offiziosus appelliert, garnicht so sehr um eine Abwehr übertriebenen nationalen Pessimismus zu tun sein wird, auch nicht um einen Protest gegen chauvinistische Kriegstreiber, zu dem der Offiziosus die Reichsboten aufbietet. Soweit die nationalliberale Partei in Frage kommt, mißbilligt sie einen nationalen Pessimismus, der dem Ausland falsche Vorstellungen von unserer Stärke gibt, auch wünscht sie nicht den Krieg um des Krieges willen, aber genau so mißbilligt sie die leere Phrase und die schöne Geste, hinter der eine diplomatische Untätigkeit Deckung sucht, die auch vor erreichbaren und notwendigen Zielen zurückscheut, sich scheut sich zu den Wünschen der Patrioten — nicht der Chauvinisten — zu bekennen.

Es scheint nun, so weit der Artikel der „Köln. Ztg." Schlüsse auf Wünsche unserer amtlichen Kreise zuläßt, als habe die Regierung mit dem Reichstage eine solche Politik der schönen Geste vor. Er wird aufgefordert zu einer einmütigen festen Kundgebung, die der Welt zeige, daß Deutschland eine friedfertige, aber auch eine kriegsstarke und zum Kriege bereite Nation sei, die sich ihre Machtstellung und ihr Ansehen nicht verkümmern lasse, daß Deutschland nach wie vor ein fester Pol in der Erscheinungen Flucht sei, so daß niemand es wagen dürfe, den Furor teutonicus von der Memel bis zum Bodensee zu wecken.

So weit die nationalliberale Partei in Frage kommt, wird sie, wie wir glauben, nicht finden, daß die Aufgabe des Reichstages mit einer patriotischen Kundgebung höchst allgemeinen und selbstverständlichen Charakters erledigt sei, die der Regierung Vollmacht zu weiterer Inaktivität gebe, nachdem man doch die gepanzerte Faust geschüttelt habe. Nach unserer Auffassung hat der Reichstag eine etwas ernstlichere Aufgabe, als die von der Regierung gewünschte schöne Kundgebung, die die Tat der Regierung überflüssig machen soll. Er wird einige Anfragen an die Regierung zu richten haben, die etwa dahin lauten,

> was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um auf dem Balkan die volle Gleichberechtigung mit den konkurrierenden Staaten für den deutschen Handel und den Absatz deutscher Industrieerzeugnisse zu wahren und sicherzustellen,

und ferner,

> was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um in der asiatischen Türkei Deutschlands wirtschaftliche und politische Stellung zu wahren, ist es die Meinung des Herrn Reichskanzlers, daß Deutschland sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Kleinasien und Mesopotamien als wirtschaftliche und politische Interessensphäre sichern muß falls die Mächte der Triple-Entente sich in Ostanatolien, Syrien und Arabien Interessensphären schaffen?

Das sind die schweren Anliegen, die zwischen dem Reichstag und der Regierung in diesen Zeiten der europäischen Krise zu verhandeln sind. Auf das tote Geleise einer patriotischen Kundgebung darf er sich nicht abschieben lassen, er muß positive Ziele von der Regierung fordern, die den Willen zu weltpolitischer Machtstellung als unbeugsame Tatbereitschaft erscheinen lassen, und er muß auf die letzte Frage nach der Verteidigung unserer wirtschaftlichen und politischen Interessen in Kleinasien eine unbedingte bejahende Antwort heischen. Das dürfte wenigstens die Meinung und der Wille der weitesten nationalliberalen Parteikreise sein. Erst gestern wieder lagen ja Nachrichten aus Paris vor, die das Streben Frankreichs nach Syrien deutlich enthüllten, Rußland hat schon behutsam an die ostanatolische Frage gerührt. Da fordern wir von den amtlichen Vertretern Deutschlands, daß sie etwas mehr tun als den Furor teutonicus kitzeln. Taten, nicht Worte, und die Tat heißt: Deutschland ist unter allen Umständen gewillt, sich seine wirtschaftliche Gleichberechtigung in den Balkanstaaten zu sichern oder zu erkämpfen, und ist unter allen Umständen gewillt, sich seine seitherigen wirtschaftlichen Erfolge, seine politische Stellung in der asiatischen Türkei zu sichern und im Falle einer Aufteilung der asiatischen Türkei sich die Gebiete als wirtschaftliche und politische Interessensphäre zu sichern, die es durch sein gewaltiges Werk der Bagdadbahn der Kultur erschlossen hat. G.

Rußland zur Lage.

Ein Mitarbeiter der „Tägl. Rundsch." hatte Gelegenheit, die Auffassung der maßgebenden Berliner russischen Stelle über die gegenwärtige Lage auf dem Balkan und die Beziehungen der Großmächte zu erfahren. Dem Vertreter wurde erklärt:

Die Lage ist noch immer ernst, und es läßt sich im gegenwärtigen Augenblick, in dem die Verhandlungen zwischen den Mächten im vollen Gange sind, noch nicht übersehen, welche Entwicklung die Ereignisse nehmen werden. Der Schwerpunkt der Lage liegt in Wien und Ofen-Pest: Es muß anerkannt werden, daß Oesterreich-Ungarn bisher eine entgegenkommende Haltung gezeigt hat, die, falls sie auch fernerhin beibehalten wird, die Erwartung zuläßt, daß der Friede nicht neuerlich verletzt wird. In der Frage des österreichischen Konsuls Prohaska kann die Berechtigung des österreichisch-ungarischen Standpunktes nicht geleugnet werden, denn was heute Oesterreich-Ungarn geschehen ist, kann morgen dem Vertreter einer anderen Macht passieren. In dieser Beziehung haben die Kabinette Europas die österreichisch-ungarische Auffassung gebilligt. Uebrigens lag der Widerstand nicht bei der serbischen Regierung, sondern bei der Militärbehörde; es muß als sehr erfreulich bezeichnet werden, daß die serbische Regierung das Widerstreben des Armeekommandos beseitigt hat.

Die Hafenfrage am Adriatischen Meer ist eine sehr schwerwiegende, denn es macht den Eindruck, daß in dieser Beziehung auf ein Nachgeben Serbiens nicht zu rechnen ist. Serbien scheint geneigt zu sein, Oesterreich-Ungarn alle erdenklichen Kautelen gegen eine Gefährdung vitaler Interessen der Monarchie zu bieten, um den Ausgang nach dem Adriatischen Meere, den es als Lebensfrage ansieht, zu behalten. Es erscheint sehr zweifelhaft, ob Serbien sich zu einer Aenderung seines Standpunktes, der vom ganzen Balkanbund unterstützt wird, bereit erklären wird. Uebrigens hat ja Montenegro, das zweite Land mit serbischer Bevölkerung auf dem Balkan, in Antivari ebenfalls einen Hafen am Adriatischen Meere, ohne daß dadurch Oesterreich-Ungarns Lebensinteressen bedroht sind.

Die Friedensverhandlungen zwischen der Türkei und den Balkanmächten sind nach den neuesten Meldungen unterbrochen worden, da die Türkei auf die gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte. Es darf aber mit einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen gerechnet werden; dafür spricht auch der Umstand, daß der türkische Botschafter Osman Nizami Pascha in Berlin nach der Türkei abgereist ist und entgegengesetzte

Feuilleton.

Eine kleine Freundin Napoleons.

Die Reihe der Frauen, die durch das Leben Napoleons geschritten sind, ist lang. Aber keine von ihnen hat durch ihren Willen sein Schicksal beeinflußt. Nicht einmal Josephine, an der sein Herz am treuesten hing und die der einsam und qualvoll Sterbende noch in seinen letzten Träumen mit Zärtlichkeit nannte. Die Frauen waren ihm nur ein Spielzeug, allerdings ein unentbehrliches. Sie sind uns alle aus zahlreichen Büchern bekannt: Napoleon, der Liebhaber, ist uns fast ebenso oft geschildert worden wie Napoleon, der Held und Eroberer. Nur von einem kleinen Mädchen wissen diese sonst so ausführlichen Bücher nichts zu erzählen, einem Mädchen, das, kaum den Kinderschuhen entwachsen, mit der Grazie der ersten Jugend schon den Instinkt der weiblichen Koketterie verband und dem entthronten, auf ein ödes Felseneiland verbannten Imperator durch seine sprudelnde Munterkeit und ausgelassene Keckheit in vielen Stunden das zermalmende Bewußtsein seines furchtbaren, unabänderlichen Sturzes verscheuchte. Betsy Balcombe, so hieß diese kleine Freundin eines der größten Herrscher aller Zeiten, war, bis ihr Aufenthalt in St. Helena endete, Napoleons fröhlicher Kamerad, nichts weiter. Wenn wirklich trotz des gewaltigen Unterschiedes der Jahre, jemals ein wärmeres Gefühl für sie im Innern Napoleons erwacht sein sollte, so hat er es zu unterdrücken gewußt, ist Betsy Balcombe selbst dessen niemals gewahr geworden.

Neben den stolzen, geputzten Damen der großen Welt und der Welt des Scheins, denen Napoleon in den Tagen seines Glanzes seine Gunst zuwandte, macht Betsy Balcombe nur eine dürftige Figur, und war ihm doch wohl mehr als manche von jenen. Später, als Ernst und Ungemach des Daseins sie schon heimgesucht hatten, ließ sie sich bewegen, niederzuschreiben, was noch von jenen Jugendtagen in ihrer Erinnerung fortlebte, und es wurde daraus ein liebenswürdiges und anspruchsloses Buch, das verhältnismäßig kurz nacheinander mehrere Auflagen erlebte. Eine neue Ausgabe, die Paul Frémeaux soeben von dem Büchlein veranstaltet hat,*) liest sich noch ebenso hübsch und genußreich. Wir sehen hier einen Napoleon, der, ohne auch im Unglück seiner Würde etwas zu vergeben, herzlichen Anteil nimmt an den Leiden und Freuden seiner ungewohnten, bescheidenen Umgebung, einen Napoleon, der nur mit dem Finger droht oder mit einem Ohrenzieh straft, wenn die kleine Tochter seiner Wirte ihn bei der Arbeit, der Aufzeichnung seines gigantischen Lebenswerkes, stört und die Papiere übermütig durch die Luft wirbelt, — einen Napoleon, der im Blindekuhspiel rasch über die Wiesen läuft . . .

*) bei E. Flammarion.

Als Napoleon am 16. Oktober 1815 von Bord des „Northumberland" in St. Helena an Land ging, war nichts zu seiner Aufnahme vorbereitet. Die Engländer trieben die Rücksichtslosigkeit gegen den „General Buonaparte" so weit, ihn zunächst in der belebtesten Straße von Jamestown, der Hauptstadt der Insel, in einem untergeordneten Gasthofe einzuquartieren, vor dem sich bald die ganze, aus 2000 Schwarzen und 1800 Weißen zusammengesetzte Bevölkerung ansammelte. Die britische Regierung hatte ihrem Gefangenen Longwood House zum Wohnsitz bestimmt. Aus guten Gründen. Das primitive Gehöft stand nicht nur in der einsamsten und unzugänglichsten Gegend, sondern auch auf einem Fleck, wo das an sich dem Europäer gefährliche Klima von St. Helena geradezu mörderisch war. Schroffe, kahle Felsen versperrten den Blick, glühende Tropenhitze, gegen die die spärlichen Gummibäume keinen Schatten gewährten, wechselte ab mit unaufhörlichen Regengüssen und fieberschwangeren Nebeln. Bei Napoleons Ankunft befand sich Longwood House überdies in völlig unbewohnbarem Zustand, und bis es einigermaßen eingerichtet war, siedelte Napoleon mit der Erlaubnis des Gouverneurs Admiral Cockburn in ein Landhaus über, das „Zu den wilden Rosen" hieß, einem englischen Kaufmann namens Balcombe gehörte und mit seinen grünen Rasenflächen, seinen fruchttragenden Bäumen den freundlichsten Anblick gewährte. Die Wochen, die Napoleon hier zubrachte, waren die erträglichsten seiner Verbannung. Die kleine Betsy erzählt, daß man ihr, wie allen englischen Kindern, den Franzosenkaiser als ein Ungeheuer, ein Mord und Verderben um sich breitendes Scheusal beschrieben hatte, so daß sie kaum den Mut fand, ihn anzuschauen, als er eintrat. Aber sie war die einzige ihrer Familie, die von einer alten Dienerin französisch gelernt hatte, und so mußte gerade sie dem hohen Gaste gleichsam die Ehren des Hauses erweisen. Und nun entwickelte sich zwischen dem übermütigen, immer zu lustigen Streichen aufgelegten jungen Ding und dem Kaiser, vor dem die Welt einst gezittert hatte, bald der unbefangenste, vertraulichste Verkehr. Betsy Balcombe muß ein wahrer kleiner Teufel gewesen sein, immer auf der Suche nach einer neuen Bosheit. Aber wenn Napoleon ihre Familiaritäten und ihre Ungezogenheiten belustigten, so führte er auch manches Gespräch ernsthaften Inhaltes, obschon leichten Tones, mit ihr, fragte sie nach ihren Geschichtskenntnissen, verbesserte ihr Französisch, sah ihre Schulhefte durch und erzählte ihr von seinen Taten. Sie wurden so treue Freunde, wie ein alternder Mann, der sich zu frühem, schrecklichem Ende verurteilt weiß, und ein Kind, dem das Leben aus jedem Sonnenstrahl entgegenlacht, miteinander sein können. Betsy Balcombe weinte heiße Tränen, als Napoleon nach Longwood House fortzog, — er, der ungezählte Schlösser als sein Eigentum besessen und in allen Königspalästen Europas mit dem Schwert Einlaß erfocht hatte, jetzt der Bewohner eines elenden Gebäudes, dessen dünne Wände bei jedem Sturmwind einzufallen drohten, dessen Dach aus Pappe bestand und unter dessen mangelhaft zusammenge-

MARCHIVUM

Weisungen seiner Regierung nicht erhalten hat. Die Türkei und der Balkanbund dürften keine Lust mehr haben, den Krieg fortzusetzen, und auf der Grundlage einigermaßen milderer Friedensbedingungen dürfte der Abschluß des Friedens nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Rußland und Deutschland stehen in einem dauernden, auf freundschaftliche Weise geführten Meinungsaustausch. Beide Mächte sind bemüht, ein Umsichgreifen des Balkanbrandes zu verhindern. In dem freundschaftlichen Verkehr zwischen Berlin und Petersburg liegt eine erhebliche Bürgschaft, daß das Kriegsgespenst aus Europa ferngehalten wird.

*

Die europäische Krise.

Die Politik der gegenseitigen Einschüchterung durch die Presse.

⊡ Berlin, 23. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird gedrahtet: Die Nachricht von der Konferenz, die der österreichische Generalstabschef Feldmarschalleutnant v. Schemua gestern in Berlin mit dem deutschen Generalstabschef v. Moltke hatte, hat hier das größte Aufsehen hervorgerufen. Zwei der leitenden Wiener Blätter begleiten die Nachricht mit den ernstesten Kommentaren. Die „Neue Freie Presse" schreibt:

Die jetzige Situation und die jetzige Krise treiben einem Höhepunkt zu, der vielleicht früher erreicht werden wird, als viele glauben. Das Schweigen Serbiens ist der Ausdruck eines Selbstbewußtseins, das nur durch die Hilfe Rußlands erklärt werden kann. Die nächsten Tage werden für die Frage, ob Krieg oder Frieden, vielleicht für ganz Europa von großer Bedeutung sein.

Aus allem, was man aus Rußland hört, so sagt das Blatt, darf geschlossen werden, daß in Petersburg außer der offiziellen Regierung noch eine Nebenregierung existiert, welche die tatsächliche Macht an sich gerissen hat, welche die Armee an die Grenze schickt und Kriegsvorbereitungen trifft und die friedliche Politik gefährdet. Deshalb ist jetzt Europa voll Unruhe und deshalb haben wir das Gefühl, als dürften ernste Ereignisse eintreten.

Deutschland, Oesterreich und Italien haben durch ihr Bündnis schon mehrere Male den Frieden gerettet und in ihrer mächtigen Gemeinschaft ist der Grund für die Hoffnung vorhanden, daß es zum Aeußersten nicht kommen wird.

Wie das Blatt gleichzeitig mitteilt, hat Erzherzog Franz Ferdinand Wert darauf gelegt, daß der Chef des österreichischen Generalstabes die Besprechung mit dem Chef des deutschen Generalstabes an demselben Tage haben soll, an dem er selbst in Berlin zum Besuche des deutschen Kaisers eingetroffen ist.

Der Berliner Korrespondent des „Neuen Wiener Tageblattes" berichtet: Der Besuch des Erzherzogs Franz Ferdinand fällt in eine Zeit, die sich etwas kritischer anläßt, als vor wenigen Tagen. Das Schicksal scheint es zu wollen, daß die Betonung des engen Bundesverhältnisses und aller Folgen, die sich daraus ergeben könnten, gerade in eine Stunde fällt, die vielleicht entscheidungsschwer wie keine zweite ist. Man muß wiederholen, daß die in Wien befolgte Politik, die die Bewunderung Europas durch ihre Mäßigung erweckt, ihren unbedingten festen Rückhalt am Deutschen Reiche hat.

Gleichzeitig bringen mehrere Blätter ausführliche Nachrichten über die Mobilisierungen in Rußland. Interessante Daten bringt die „Reichspost". Sie erzählt, daß der Zar nach Zarskoje Sollo zurückgekehrt ist, sofort den Kriegsminister zu sich beordert habe, nachdem ihn in Spalata der Großfürst Nikolaj Nikolajewitsch besucht hatte.

Dieser Umstand wird dahin gedeutet, daß der Zar die Mobilisierungsordre für 24 Armeekorps unterzeichnen wird. Die Vorbereitungen zur Mobilisierung seien bereits seit einiger Zeit in vollem Gange. Am 28. November sollen sie abgeschlossen sein. Es würden vor allem die Militärbezirke Wilna, Warschau, Kiew und Odessa mit dem Moskauer Militärbezirk im Hintergrund auf Kriegsfuß gesetzt. Endlose Reihen von Militärzügen bringt in Russischpolen Mannschaften und Kriegsmaterial an die Grenze.

Die Versendung des Kriegsmaterials setzt die damit betrauten Intendanturbeamten in große Sorgen. Die bei den Fahnen zurückbehaltenen Mannschaften sind höchst unzufrieden. Denn sie wollen nicht für die Bulgaren kämpfen. Das Offizierkorps aber ist höchst erfreut und macht aus den Vorbereitungen keinen Hehl.

In Wien sind heute wieder zahlreiche, man spricht von einigen tausend Einberufungen von Reservisten durch die Post versandt worden.

Diesen Alarmnachrichten wird, so weit sie Oesterreich-Ungarn betreffen, heute folgendes kategorisches Dementi entgegengesetzt:

w. Budapest, 23. Nov. Die Blättermeldungen über Truppenmobilisierungen werden von zuständiger Stelle auf das entschiedenste dementiert.

England und der Balkankrieg.

w. London, 23. Nov. Der Premierminister Asquith sagte gestern auf dem liberalen Parteitag in Nottingham folgendes über die auswärtige Lage:

Ich versuchte vor 14 Tagen in der Guild Hall die Haltung Englands und wie ich damals glaubte und auch heute glaube, die Haltung der übrigen Mächte angesichts des Krieges klar und genau zu bezeichnen. Diese Haltung hat sich, soviel ich weiß, in keiner Weise geändert. Wir alle wünschen dringend ein weiteres Blutvergießen zwischen den kriegführenden Parteien zu verhindern. Wir wünschen noch dringender, das Gebiet möglicher Konflikte zu beschränken und zu umgrenzen. Die Mächte arbeiten zu diesem Zwecke zusammen und ich wiederhole heute und ich freue ich, es tun zu können, daß, während wir und die anderen an unseren Freundschaften u. Verständigungen mit ungehinderter Festigkeit festhalten, wir alle überzeugt sind, daß in dieser gemeinsamen Politik aller keine Uneinigkeit in dem Wunsche oder der Absicht besteht, und daß es im Interesse des Friedens und eines friedlichen dauerhaften Zustandes liegt, daß einzelne Fragen nach Möglichkeit zurückgestellt werden und wenn die Zeit kommt, alle Ziele bei der allgemeinen und endgültigen Abrechnung behandelt werden.

w. London, 23. Nov. „Daily Graphic" bemerkt, die Worte des Premiers könnten nicht als inhaltlose Form aufgefaßt werden und seien offenbar so zu verstehen, daß Oesterreich-Ungarn mit anderen Mächten zusammengeht und ebenfalls bereit sei, die Vorteile eines allgemeinen Ausgleiches vor der Spezialabmachung anzuerkennen. Die Erklärung müsse daher als ein gewisser Gegenzug gegen die erneuten alarmierenden Nachrichten aus Wien angesehen werden.

Stimmungsumschwung in Sofia.

⊡ Berlin, 23. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Wien wird telegraphiert: Aus Sofia wird ein starker Stimmungsumschwung gemeldet. Der Krieg hat Bulgarien große Opfer, den anderen Verbündeten aber den Hauptgewinn gebracht. Man wirft König Ferdinand vor, daß er sich von Rußland umgarnen ließ, das jetzt Bulgarien in den Rücken falle und Serbien begünstige. Richtiger als die Anlehnung an Rußland wäre ein österreichisch-bulgarisch-rumänisches Balkanabkommen gewesen.

Politische Uebersicht.

* **Mannheim**, 22. November 1912.

Die Teuerungskonferenz im Reichstag.

Zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel trat gestern vormittag im Reichstage eine 30 Mitglieder zählende Kommission zusammen, deren Vorsitz der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Delbrück führte. Gleich zu Beginn der Beratungen proklamierte der Vorsitzende strengste Vertraulichkeit und machte bekannt, daß die Teilnehmer sich ausschließlich mit den Faktoren zu beschäftigen hätten, die für die Preisbildung des Fleisches vom Verkaufe im Stalle bis zur Abgabe im Fleischerladen maßgeblich sind. Allgemeine Fragen der Zoll- und Handelspolitik, der Veterinär- und Sanitätspolizei müßten dabei ebenso ausgeschaltet sein wie Fragen nach den Produktionskosten des Schlachtviehs oder nach der Zweckmäßigkeit der menschlichen Ernährung auf animalischer oder vegetabilischer Grundlage oder den Kosten der Lebenshaltung. Vertreten waren außer den von uns bereits früher mitgeteilten Mitgliedern der Kommission, zu denen von der Stadt Berlin Oberbürgermeister Wermuth und Schlachthofdirektor Goltz gehören, das Landwirtschaftsministerium, das Ministerium des Innern, das Reichsgesundheitsamt. Da die Beteiligung eine sehr starke war, wurden die Beratungen nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, im Reichsamt des Innern, sondern im Reichstage abgehalten. An die Teilnehmer wurden Fragebogen verteilt, zu deren Beantwortung voraussichtlich eine besondere Kommission eingesetzt wird. Im übrigen fand eine Generaldebatte über das engbegrenzte Thema statt. Gegen 1 Uhr trat eine Frühstückspause ein, nach der die Konferenz aufs neue zusammentrat, um mit der Generaldebatte heute möglichst zum Abschluß zu kommen.

Die ersten Arbeiten des Reichstages.

Am kommenden Dienstag wird der Reichstag wiederum seine Pforten öffnen. Neben der Präsidentenwahl, die aber wohl nicht viel Staub aufwirbeln wird, wird er sich zunächst mit dem Gesetzentwurf über eine vorübergehende Zollerleichterung bei der Fleischeinfuhr zu befassen haben, bei dessen Beratung das Problem der Fleischteuerung erneut aufgerollt werden dürfte. Wenn nun auch nach der ausgiebigen Erörterung im preußischen Abgeordnetenhaus. Neues wird nicht mehr vorgebracht werden können, so wird man den Beratungen doch nicht ohne Interesse entgegensehen, weil Regierung und Parteien mehr als vor Wochen im Preußenparlament in der Lage sind, den Erfolg der getroffenen Maßnahmen zu überblicken. Kann die Regierung, wie es ja auch den Anschein hat, wirklich auf ein allgemeineres Sinken der Fleischpreise hinweisen, dann wird ihr die Abwehr des Stoßes von links, der im Reichstag ja etwas heftiger sein wird als im preußischen Abgeordnetenhause, leicht fallen, um so mehr, als sie ja auch in der Berufung der schon seit langem geforderten Kommission zur Prüfung der einschlägigen Fragen — deren Arbeitsfeld freilich ziemlich arg begrenzt worden ist — ein Abzugsventil geschaffen hat. Gleich in den ersten Tagen wird der Reichstag sich auch mit dem Petroleum-Monopol zu befassen haben. Die Opposition ist neuerdings ziemlich gewachsen; man hält insbesondere weder das Konsuminteresse noch das der Detaillisten für genügend gewahrt. Immerhin werden sich die geäußerten Bedenken in einer eingehenden Kommissionsberatung beseitigen lassen, so daß es wenigstens möglich erscheint, den Entwurf noch vor der Weihnachtspause zu erledigen. Die Zeit wird bis dahin freilich auch erheblich durch den Etat in Anspruch genommen werden, von dem man nicht nur die erste Lesung, sondern auch noch ein gutes Stück der zweiten Lesung aufzuarbeiten hofft. Die wichtigsten Zahlen daraus hat soeben die „Nordd. Allgem. Ztg." veröffentlicht. Im Ordinarium schließt der Voranschlag für 1913 mit 3 048 330 496 Mk. ab, also gegen das laufende Jahr mehr 296 688 509 Mk. Soviel ein flüchtiger Ueberblick zeigt, hat das Reichsschatzamt aus der alles andere als günstigen Entwicklung der Einnahmen des laufenden Jahres eine Lehre gezogen, denn die Mehreinnahmen aus den Zöllen, Steuern und Gebühren z. B. sind mit einer gewissen Vorsicht angesetzt; insgesamt hat man für diese nur 28,9 Millionen Mark mehr angenommen als im Vorjahr, für die Zölle allein sogar nur 4,1 Millionen. Wann die auswärtige Lage erörtert werden wird, steht noch nicht fest; zwar liegt eine sozialdemokratische Interpellation vor, aber man wird doch gerade in diesem Punkte den Wünschen der Regierung soweit als irgend möglich entgegenkommen müssen.

Zur Besoldungsreform in Elsaß-Lothringen.

w. Straßburg, 22. November.

Die Besoldungsreform der reichsländischen Beamten- und Lehrerschaft scheint sich mehr und mehr zu einer Machtprobe zwischen Zentrum und Regierung zuzuspitzen, ganz ähnlich jenen ersten parlamentarischen Etatskonflikten im Anfang dieses Jahres. Nur scheint es, daß diesmal das Zentrum bei dem Kompromisse, der wie üblich das Endergebnis sein wird, mehr Zugeständnisse herausschlagen wird, als es bei seinem übereilten Rückzuge im April dieses Jahres bei den Etatskonflikten konnte. Diesmal geht es dem Zentrum in der Hauptsache darum, die Regierung für eine Erhöhung der Gehälter der katholischen Geistlichen gefügig zu machen; denn die gleichzeitig vorgeschlagene anderthalbmal geringere Aufbesserung der evangelischen Pfarrgehälter wurde dem Zentrumsantrag wohl nur als Deckmäntelchen umgehängt. Bei der überaus ungünstigen Finanzlage des Landes ist es erklärlich, daß die Regierung, die Regelung der Pfarrgehälter — nach dem Zentrumsantrage wäre dazu ein Mehrbedarf von 700 000 Mk. erforderlich — am liebsten erst nach der bevorstehenden großen Steuerreform vorgenommen hätte. Da das Zentrum aber die Steuerreform auf alle Fälle bis zum Jahre 1915 zu verschleppen beabsichtigt, liegt ihm natürlich daran, den katholischen Clerus des Reichslandes nicht bis dahin auf die Belohnung für seine eifrige Wahlhilfe warten zu lassen. So mißbrauchte das Zentrum seine Machtstellung als Mehrheitspartei wieder einmal, um die Regierung seinen Wünschen gefügig zu machen. Es strich, wie schon gemeldet, fast sämtliche Aufbesserungen, die den höheren Beamten zugedacht waren und setzte teilweise sogar ihre Gehälter unter die bisherige Höhe herab. Die Regierung konnte darauf natürlich nicht eingehen und verkündete von vornherein ein feierliches „Unannehmbar". Gestern gab nun der Staatssekretär Frhr. Zorn v. Bulach in der Budgetkommission eine Erklärung ab, deren wesentlicher Inhalt darauf hinauslief, daß die Regierung einer sofortigen Regelung der Gehälter der Geistlichen näher treten werde, aber darauf bestehen müsse, daß auch die Gehälter der höheren Beamten angemessen erhöht werden würden, wenn die Regierung auch nicht an allen Vorschlägen unbedingt festhalte. Mit diesem Entgegenkommen der Re-

---

fügtem Fußboden ein Heer von Ratten nistete. Nachdem nun gar anstelle des Admirals Cockburn der General Hudson Lowe Gouverneur der Insel und Napoleons Gefangenwärter geworden war, befiel ihn langsam, unerbittlich, die Marter der Verzweiflung. Nur mit einem Erlaubnisschein Hudson Lowes durfte ein Besucher zu Napoleon dringen, und wenn dies nicht für Balcombe, seine Frau und seine Töchter galt, so geschah es, weil Balcombe Tafel und Küche von Longwood mit Vorräten versorgte. Sehr oft sah Napoleon seine kleine Freundin mit den Ihrigen in seinem Hause und an seinem Tisch. Bis die Stunde schlug, da er, den von seinen Getreuen schon mehr als einer verlassen hatte, auch sie verlieren sollte. Balcombe hatte durch einflußreiche Beziehungen in London versucht, eine Erleichterung der unmenschlichen Behandlung Napoleons herbeizuführen, was garnicht so aussichtslos war, da die liberale, die Opposition bildende Partei diese Behandlung aufs schärfste mißbilligte. Hudson Lowe entdeckte die Umtriebe Balcombes und diesem wurde nun der Boden von St. Helena zu heiß. Am 18. März 1818 verließ er es mit Frau und Kindern für ewig. Drei Tage vorher waren sie alle zum letzten Male in Longwood. Als nach einem trübseligen Essen der Augenblick des Abschieds nahte, fragte der Kaiser Betsy Balcombe, ob sie ein Andenken von ihm mit auf den Weg haben wolle. Sie bat ihn nur um eine Locke seines Haares: „das so weich und zart war wie Kinderhaar". — „Er ließ", so erzählt sie, „eine Schere kommen und schnitt sich vier Locken ab, für meinen Vater, meine Mutter, meine Schwester und für mich".

Damit war die bescheidene geschichtliche Rolle Betsy Balcombes erfüllt — von ihrem späteren Leben ist nur zu sagen, daß sie nach Australien heiratete und dann nach England zurückkehrte. Dort ließ der Prinz Louis Napoleon sich stundenlang über seinen großen Oheim von ihr erzählen. Und als aus dem Prinzen Louis Napoleon der Kaiser Napoleon III. geworden war, erbat und erhielt die ehemalige kleine Freundin des ersten Napoleon von dessen Neffen häufige Unterstützungen, welche die Not ihres Alters linderten.

Dr. A. v. Wilke.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Der Kunstgewerbeverein Pfalzgau Mannheim ist, wir wir gebeten werden mitzuteilen, als korporatives Mitglied aus dem Freien Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst ausgetreten.

Mannheimer Kunstverein.

Neu ausgestellt: Freie Künstlervereinigung Baden-Baden eine Sammlung von 64 Gemälden und 48 Graphiken. Vertreten sind folgende Künstler: Binz, Hermann Bizer, Emil, Böhme, K. Jul. Bergmann, W. Conz, G. Crecelius, P. Dahlen, L. Dill, Herm. Dischler, A. Ebers, Rob. Engelhorn, Friedrich Fehr, Walter Georgi, Herm. Goebel, H. Göhler, O. Graeber, A. Grimm, O. H. Hagemann, W. Hasemann, A. Haueisen, Rud. Hellwag, Rob. Hoffmann, Gustav Kampmann, O. A. Koch, Max Lieber, Adam Lintz, H. Moest, Müller-Dachau, Münch-Mannheim, W. Nagel, Herm. Osthoff, E. v. Parseval, G. Poppe, M. Preßfelder, F. Reis, Caspar Ritter, F. Scherer, G. Schönleber, P. Staudacher, Emil Thoma, Dr. Hans Thoma, Treumann, Dr. Rud. Wilh. Trübner, Alice Trübner, H. R. von Volkmann, K. F. Jähringer. Ferner haben neu ausgestellt O. Hagemann-Grötzingen 6 Porträts und A. Lunz-Karlsruhe 16 Landschaften. — Verkauft wurden: 1 Aquarell von P. Schäfer, Magdeburg, 4 Radierungen von R. Anheisser, Karlsruhe. — Wir wiederholen noch einmal, daß die Verlosungsliste zur Kontrolle der Mitglieder beim Diener aufliegt.

Akademie für Jedermann.

Gestern Abend hielt Dr. H. Ehrenberg (Heidelberg) seinen zweiten Vortrag über „Die Einführung in die Plastik". Durch das Gesetz der Projektion wird der dreidimensionale Körper zu einer zweidimensionalen Fläche. Das Körperliche ist notwendig, der Statue Leben zu geben, das Flächenhafte, daß wir sie sehen. Je mehr sie nun im Fernbilde steht, verliert sie ihre Wesen als Objekt und wird Subjekt, also Persönlichkeit. Durch den Kontrapost wird die Seele geweckt. Zwei Typen charakterisieren die nackte Statuarik: erstens die monumentale, die zur Bewunderung hinreißt, die uns Achtung aufzwingt, zweitens die schöne, die wir empfinden, die das Gefühl des Hingezogenseins, der Liebe weckt. Zur letzteren gehört die weibliche Statue. Sie kann nur die Schönheit darstellen. Aber nur die ausgereifte Frau ist berufen, in der Plastik dargestellt zu werden. Der Kontrapost ist in ihr das Hauptmerkmal, durch ihn kommt ihr Wesen zum Ausdruck. Das straffe Aufrichten und auf dem Boden lasten der männlichen Statue fehlt bei der weiblichen. In der kapitolinischen Venus ist die kanonische Gliederung, die gleiche Größe des Ober- und Unterkörpers und infolgedessen den Schwerpunkt in den Hüften bedingt, in höchster Vollendung durchgeführt. Die schreitende weibliche Statue ist noch nicht darzustellen versucht worden und darzustellen auch eine Unmöglichkeit. Durch den Kanon wird sie stets schwebend oder über den Boden gleitend erscheinen. Während die männliche Statue das motorische Verhältnis der Seele zum Körper darstellt, gibt die weibliche das sensorische. Denn in ersterer kommt sie im ganzen Körper zum Ausdruck, in letzterer nur im Kopf, übergeleitet durch den Nacken, der der eigentliche Sitz der weiblichen Schönheit ist. Die Kleidung muß die Resonanz der Linie bilden und sie rhythmisch begleiten. Im nächsten Vortrag wird dieses Thema weiter zur Ausführung kommen. Mit einer Definition der weiblichen Psyche als dem Grundzuge weiblicher Plastik schloß der Vortrag. e.

Dies academicus.

Zu unserem gestrigen Bericht über das Jahresfest der Universität Heidelberg wird uns geschrieben, daß der Preisträger der Arbeit der philosophischen Fakultät Otto Gerspach in Seckenheim wohnt und Abiturient des Mannheimer Gymnasiums ist.

Baden-Badener Kunstnotizen.

rr. Aus Baden-Baden wird uns berichtet: Die vom Städt. Kur-Komitee alljährlich während der Wintersaison veranstalteten Abonnements-Konzerte haben gestern abend ihren Anfang genommen. Der Solist des abends war der Cellist Jean Gérardy aus Brüssel, einer

MARCHIVUM

gierung, das allerdings nur begreiflich ist angesichts der Zwangslage, entweder nachzugeben oder an der Frage der höheren Beamtenklassen die ganze, dringend notwendige Reform scheitern zu lassen, wird sich das Zentrum, das seinen Hauptzweck ja erreicht hat, wohl zufrieden geben, wenn es jedenfalls auch noch auf seinem Rückzuge eine besondere Berücksichtigung des katholischen Klerus bei der Reform der Pfarrgehälter herauszuschlagen bemüht sein wird.

In 7 Wochen tritt das Plenum des Landtags wieder zusammen, und es ist wohl anzunehmen, daß sich bis dahin Regierung und Zentrum über die strittigen Punkte der Reform soweit geeinigt haben, daß das Gesetz dann rasch verabschiedet werden kann, vorausgesetzt, daß man inzwischen auch eine befriedigende Lösung der Deckungsfrage gefunden hat.

Das Eisenbahnunglück bei Leopoldshöhe vor Gericht.

(4. Verhandlungstag. Vormittagssitzung.)

D. Freiburg, 22. Nov.

(Von unserem Korrespondenten.)

In seinem Plaidoyer beantragte der Verteidiger des Angeklagten Argast, R.-A. Straub: Für den Fall, daß das Gericht bei seiner Beurteilung, die verminderte Sehkraft in Würdigung ziehen sollte, die Ladung von Dr. Keller aus Kirchen, der den Angeklagten kurz vor dem Unfall auf seine Sehkraft untersucht hatte, welchem Antrage das Gericht entsprach. Dr. Keller wurde telegraphisch geladen, desgleichen der vom Gericht bestellte Sachverständige Dr. Deuchler herbeigerufen. Die beiden Sachverständigen haben heute vormittag vor Beginn der Verhandlung eine nochmalige Augenuntersuchung vorgenommen. Dr. Keller bezeichnet die Sehkraft auf dem rechten Auge als schlecht, etwas besser sei sie auf dem linken Auge; die Gesamtsehkraft hat sich um drei Viertel verminbert. Dr. Deuchler ist ebenfalls der Auffassung, daß eine verminderte Sehkraft bestehe, doch nicht in so erheblichem Maße, wie vom Angeklagten Argast und seinem Verteidiger angenommen wird. Der Sachverständige bezeichnet den Angeklagten als „übersichtig", er sehe mit der Brille besser in die Ferne als in der Nähe. Sachverständiger Bertram bemerkt, daß die Verwaltung strenge darauf halte, daß diejenigen, denen die volle Sehkraft mangle, in einen weniger verantwortungsvollen Dienst versetzt werden.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Sachverständigen und dem Verteidiger Straub über das Sehvermögen Argasts, erhält nochmals Sachverständiger Bertram das Wort zu einer Erklärung, in welcher er den von der Verteidigung der Verwaltung gemachten Vorwurf der Desorganisation entschieden zurückweist. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft sieht sich auf Grund der neuen Beweisaufnahme zu keiner Aenderung seiner Anklage veranlaßt. — Rechtsanwalt Frühauf bemerkt gegenüber den Ausführungen des Sachverständigen Bertram, daß er keinen Vorwurf gegenüber der Verwaltung erheben wolle, aber die Unterlassung der Mitteilung der Bauinspektion an die Betriebsinspektion lasse eben den Schluß zu, daß man den Schuldigen, der ganz wo anders sitzt, als auf der Anklagebank, nicht finden wolle. R.-A. Straub hält das Ergebnis der heutigen Beweisaufnahme über seinen Klienten Argast derart, daß er seinen Antrag auf Freisprechung mit besonderem Nachdruck aufrecht erhalte. Hierauf wird die Verhandlung geschlossen. Die Urteilseröffnung ist auf Samstag vormittag 11 Uhr angesetzt worden.

T. Basel, 23. Nov. Die beiden Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung schuldig erklärt im Sinne der Anklage. Rangierer Geißlinger erhielt vier Monate, Weichenwärter Argast zwei Monate zwei Wochen Gefängnis. Bei Geißlinger kam ein Monat der verbüßten Untersuchungshaft in Anrechnung.

Die Entstehung des Diesel-Motors.

Unter dem Vorsitz des Großherzogs von Oldenburg hielt am Donnerstag die Schiffbautechnische Gesellschaft in der Charlottenburger Technischen Hochschule ihre alljährliche Hauptversammlung ab. Die Beteiligung der deutschen Industrie, namentlich der deutschen Schiffsbauindustrie, der technischen Truppenteile des Landheeres war wieder außerordentlich stark. Die Reichs- und Staatsbehörden ließen sich unter anderm durch den Handelsminister Sydow, den Unterstaatssekretär Dr. Richter vertreten, und der Kaiser, der häufig den Tagungen selbst beiwohnt, hatte als Vertreter den Chef der Marinekabinetts, Admiral v. Müller, entsandt.

Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Großherzog von Oldenburg ging die Versammlung sofort zur sachlichen Beratung über. Das erste Referat hielt der Erfinder des Dieselmotors, Zivilingenieur Dr. ing. h. c. Diesel, über die Entstehung des nach ihm benannten Motors. Er erzählte schlicht und einfach, wie er überhaupt dazu gekommen war, an die Lösung dieses Problems heranzutreten, und unter welchen Schwierigkeiten es ihm schließlich nach jahrelanger Arbeit gelang, seine zunächst theoretischen Pläne in dem in der deutschen Industrie jetzt eine so große Rolle spielenden Dieselmotor gekrönt zu sehen. Es war die Lebensgeschichte eines modernen Erfinders, der nicht durch Zufälligkeiten eine Entdeckung macht, sondern die wissenschaftliche Arbeit und das Weiterbauen auf den vorliegenden Forschungsergebnissen zur Lösung neuer, ständig während der Forschungsarbeit sich einstellender Probleme bringt. Ohne Ruhmredigkeit erzählte er, wie ihm als Studenten während einer Vorlesung bei Professor Linde am Münchener Polytechnikum im Jahre 1878 die Idee gekommen war, die Wärme unserer Brennstoffe für motorische Zwecke besser auszunutzen als bisher, und wie fortan dieser Plan sein Dasein beherrschte. Seit dem Augenblick, wo er an den Rand seines Kollegheftes schrieb: „Studieren, ob es nicht möglich ist, die Isotherme praktisch zu verwirklichen", hat ihn der Gedanke nicht mehr ruhen lassen, bis er 1897 endlich in dem heute noch gebräuchlichen Dieselmotor die Idee zur Durchführung gebracht hat. Den theoretischen Untersuchungen sind später die Laboratoriumsversuche gefolgt und nach zahllosen Irrtümmern hat sich allmählich der richtige Grundgedanke zur Wirklichkeit gestaltet.

1893 trat Diesel mit einer kleinen Schrift an die Oeffentlichkeit „Theorie und Konstruktion eines rationellen Wärmemotors", in der er seine theoretischen Forschungsergebnisse zusammenfaßte. Diese Theorien wurden zunächst heftig bekämpft und nur wenige glaubten an ihre praktische Durchführbarkeit. Zu Glück fanden sich aber in der Industrie einige Männer, die bereit waren, Diesel bei der Verwirklichung seines Planes zu unterstützen. Der Direktor der Maschinenfabrik Augsburg, Heinrich Buz, und Friedr. Krupp mit seinen Direktoren und Ingenieuren Asthoever, Albert Schnitz, Klüpfel und Gillhausen. Die beiden Firmen einigten sich dahin, auf gemeinsame Kosten in einem in Augsburg zu schaffenden Laboratorium die Versuche durchzuführen. An die Spitze des Laboratoriums trat Diesel selbst, und im Jahre 1897 zeitigten die Versuche den ersten brauchbaren 20pferdigen Motor. Auf der so geschaffenen Grundlage fing dann 1897 bis 1898 die Augsburger Maschinenfabrik die fabrikmäßige Herstellung der Motore an, welche seit jener Zeit einen Siegeslauf durch die ganze Welt angetreten haben.

Die Arbeiten im Laboratorium haben zunächst viele Fehlschläge und Enttäuschungen gebracht. Nach fünfjähriger Laborationsarbeit, kam, 10 Jahre nachdem Diesel den ersten Gedanken in dem Kolleg faßte, ein Motor zustande, der heute noch im Betrieb ist. 450 000 Mk. hatten die Versuche verschlungen, und die Kosten waren bereitwilligst von den beiden Firmen, Maschinenfabrik Augsburg und Friedrich Krupp, übernommen worden, die auch während der ganzen Laboratoriumszeit Diesel aufs nachhaltigste unterstützten und ihn zu unbeirrtem Durchhalten bei den immer neu auftauchenden, fast unüberwindlichen Schwierigkeiten ermunterten. Diesel erkannte die Mitarbeit der beiden Firmen voll an und dankte ihnen herzlich auch für ihr Weiterarbeiten zur Verbesserung des Motors, nachdem seine eigentliche Erfinderarbeit abgeschlossen war, und er dankte auch all den Technikern, die nach ihm ihre beste Kraft zur Vervollkommnung dieser erstklassigen Wärmemaschine eingesetzt haben. Diesel illustrierte seinen Vortrag, bei dem er sich nicht auf seine eigene Erinnerung verließ, sondern sich hauptsächlich auf das während der Laboratoriumsarbeiten geführte Journal stützte, durch eine große Anzahl interessanter Zeichnungen und Photographien, die er zusammen mit dem Journal später dem Deutschen Museum in München überweisen will. Er fand mit seinen schlichten und dabei doch so interessanten Ausführungen, bei denen er sein eigenes Verdienst möglichst in den Hintergrund treten ließ, starke Anerkennung in der Versammlung.

Es berührte peinlich, daß zwei deutsche Professoren die Verdienste des Erfinders zu schmälern suchten. Geheimrat Riedler, Professor an der Technischen Hochschule in Charlottenburg, behauptete sogar, Diesel erhebe in seinem Interesse maßlose Ansprüche bis zu unhaltbarer Grenze. Dazu häufte er noch den Vorwurf, in der zweiten Periode, in der späteren Ausgestaltung und Verbesserung des Motors, habe Diesel nicht mehr mitgearbeitet, sondern alles der Maschinenfabrik Augsburg überlassen und sich auf die Patentverwertung beschränkt. Dieser Vorwurf der Gewinnsucht klang befremdlich aus dem Munde Riedlers, der selbst hat erleben müssen, daß im preußischen Landtag von ihm gesagt wurde, er widme sich seiner ertragreicheren Konstruktionstätigkeit mehr als seiner Professur. Während Geheimrat Riedler rügen zu müssen glaubte, daß Diesel seine Mitarbeiter, vor allem die Maschinenfabrik Augsburg und die später an der Verbesserung des Motors Arbeitenden nicht genügend mit Anerkennung bedacht habe, meinte Professor Nägel aus Dresden, er vermisse eine ausreichende Würdigung der Vorläufer Diesels. Die Angriffe dieses letzteren Herrn waren auch in der Form so derb, daß sie heftigen Unwillen in der vornehmen Gesellschaft hervorriefen und lautes Scharren und Zischen verursachten.

Direktor Blümcke (Mannheim) meinte ihnen gegenüber, der Vorredner habe eine deutsche Erfindung nur zur Freude des Auslandes herabgesetzt. Wie die Schiffbautechnische Gesellschaft in ihrer übergroßen Mehrheit über die Angriffe der beiden Professoren denkt, bewies der stürmische, minutenlange Beifall, den Dr. Diesel fand, als er in seinem Schlußwort mit ein paar kurzen Worten über die Angriffe hinwegging. Er wisse gar nicht, was er den beiden Herren antworten solle. Er habe doch die Verdienste seiner Mitarbeiter immer wieder und wieder hervorgehoben und sei sich vollkommen klar, daß ohne die Unterstützung der Maschinenfabriken Augsburg und Friedrich Krupp es keinen Dieselmotor gäbe, und selbstverständlich habe er auch wie jeder moderne Techniker weitergebaut auf den Grundlagen, die er vorgefunden habe. Der Großherzog von Oldenburg dankte Diesel für seinen Vortrag und feierte ihn als einen genialen deutschen Erfinder. Auch diese Worte lösten einen demonstrativen, sich immer erneuernden Beifall aus.

Den nächsten Vortrag hielt Dr. Aufhäuser (Hamburg) über die Treibmittel des Dieselmotors mit besonderer Berücksichtigung der Seeschiffahrt. Seine Ausführungen haben ebenso wie die beiden nachfolgenden Vorträge von Professor Dr. L. Glümbel (Charlottenburg) über das Problem des Oberflächenwiderstandes beliebiger Flüssigkeiten und Prof. Heyn (Groß-Lichterfelde) über Eigenspannungen und die dadurch bedingten Krankheitserscheinungen in Konstruktionsteilen meist ein rein fachwissenschaftliches Interesse.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 23. November 1912.

* **Ordensauszeichnung.** Der Großherzog hat dem Königlich Schwedischen Maschineninspektor Gustav Leonard Elf das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* **Versetzt** wurde Registrator Emil Schwarz beim Verwaltungshof zum Ministerium des Innern, Verwaltungsaktuar Heinrich Wanner bei diesem Ministerium zum Generallandesarchiv, beide in gleicher Eigenschaft, und Eisenbahnsekretär Karl Kamenzin in Durlach nach Karlsruhe.

* **Verkehrsnotiz.** Der vor einigen Jahren begonnene Neubau eines zweiten Gleises auf der Strecke Heidelberg—Würzburg konnte auf hessischem Gebiete, Neckarsteinach—Hirschhorn—Eberbach, soweit fertiggestellt werden, daß er vor einigen Tagen dem Betriebe übergeben werden konnte.

* **Von der Eisenbahn.** Empfangsanweisungen, die dahin lauten, daß das Gut auf Grund eines neuen Frachtbriefes an einen dritten nach einer neuen Bestimmungsstation franko weitergesandt und die Fracht usw. durch Vermittelung der Station am Wohnsitz des Verfrachters von diesem eingezogen werden soll, sind unzulässig und werden von jetzt ab von badischen Güterstationen zurückgewiesen. Nur bei Uebersendung der Fracht oder wenn die aufgelaufenen Beträge im neuen Frachtbrief nachgenommen werden sollen, ist dem Antrag des Empfängers zu entsprechen.

* **Vom Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen.** Im Geschäftslokal der Sterbe- und Versicherungskasse des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen zu Rastatt fand eine Verwaltungsratssitzung unter dem Vorsitz des Stadtrats Niederbühl statt. Es wurde u. a. eine weitere segensreiche Einrichtung für den Handwerker- und Gewerbestand im Großherzogtum Baden geschaffen, nämlich die Aufnahme der Kinderversicherung, d. h. Militärdienst- und Brautaussteuerversicherung. Die anderen Einrichtungen des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen, wie Krankenkasse und Lebensversicherung, erfreuen sich seit ihrem Bestehen einer großen Beliebtheit bei ihren Mitgliedern.

* **Oeffentliche Untersuchungsanstalt der Gemeinden des Landbezirks Mannheim.** Mit Bezug auf die Verordnung über den Verkehr mit Nahrungs-, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen wird vom Ministerium des Innern bekannt gemacht, daß das chemische Laboratorium des Dr. J. Abel dahier von den Gemeinderäten der nachstehenden Gemeinden des Landbezirks Mannheim, nämlich: Ilvesheim, Ladenburg, Neckarhausen, Schriesheim, Seckenheim und Wallstadt, als öffentliche Untersuchungsanstalt mit der Bezeichnung „Oeffentliche Untersuchungsanstalt der Gemeinden des Landbezirks Mannheim" bestellt und zur Vornahme amtlicher Untersuchungen von Nahrungs-, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen für den Bereich dieser Gemeinden vom Ministerium ermächtigt wurde.

* **Todesfall.** Im Alter von 68 Jahren verschied in Karlsruhe Professor Fritz Baer. Das Kunstgewerbe, ganz besonders die Kunststickereischule des Bad. Frauenvereins, der Prof. Baer stets seine bewährte Arbeitskraft zur Verfügung stellte, verliert in dem Dahingeschiedenen eine der besten Kräfte.

* **Bezirksrat.** In der Sitzung vom 21. ds. Mts. wurde die Tagesordnung wie folgt erledigt: J. S. des Ortsarmenverbandes Mannheim gegen den Landarmenverband Mannheim, Erstattung von Krankenhauspflegungskosten für Josephine Höger von Kirchhausen; (Klage stattgegeben). Gesuch der Gg. Dietrich Ehefrau in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschank im Hause Qfenstr. 2 (genehmigt). Desgl. der Paul Göyenberger Ehefrau in Mannheim „Fröhlichstr. 22a (genehmigt). Gesuch des Adolf Hug in Mannheim um Genehmigung zum Ausschank alkoholfreier Getränke im Hause Seckenheimerstr. 47 (genehmigt). Desgl. des Jos. Eipper in Mannheim im Hause R 3, 4 (versagt). Gesuch des Friedrich Huth in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft ohne Branntweinschank von Bellenstr. 79 nach Augartenstr. 78

der besten Virtuosen der Gegenwart. Der Künstler spielte mit glänzender Technik und fand reichsten Beifall. Das Städt. Orchester brachte Schumanns vierte Symphonie in D-moll und die Schauspiel-Ouverture des jungen Wiener Komponisten E. W. Korngold.

Berliner Bilder. — Theater „Groß-Berlin".

Aus Berlin wird uns geschrieben: Es sind in den letzten Jahren sehr viele Theater gegründet worden in Berlin, Vielzuviele sogar. Von den wenigsten ließ sich sagen, daß ein Bedürfnis für sie vorlag. Das Theater „Groß-Berlin" aber, das jetzt in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten eröffnet worden ist und der heiteren Muse, dem Varieté und der Ausstattungsposse, dienstbar sein will, unterscheidet sich von solchen Gründungen sehr vorteilhaft. Zunächst dadurch, daß, wie man hört, sehr starkes und widerstandsfähiges Kapital dahintersteht, sodaß es sich nicht um eine leichtfertige Gründung à la Rudolf Lothar handelt, und dann dadurch, daß es tatsächlich eine Lücke im Leben Groß-Berlins ausfüllt. Berlin W und WW, das hinter dem Tiergarten beginnt und sich bis in den Grunewald hinein erstreckt, emanzipiert sich mehr und mehr von der eigentlichen Stadt. Es wird eine Stadt für sich, in der man alles findet, was der moderne Mensch für das Lebens Nahrung und Notdurft braucht. Die großen Geschäfte der Leipziger Straße haben am Tauentzien-Boulevard längst Zweigniederlassungen errichtet, zahllose Weinstuben, Bierhallen, Cafés und Bars sind entstanden, und man kann das berühmte Berliner Nachtleben am Kurfürstendamm ebenso gut genießen wie in der Friedrichstadt. Was aber dieser Gegend vollkommen fehlte, das war ein behagliches Rauchtheater, wo man den Abend, ohne sich weit von den häuslichen Penaten zu entfernen und feierliche Kleidung anzulegen, zubringen und die Sorgen des Berufes auf ein paar Stunden bei heiterem Spiel vergessen kann. Das haben die Männer, die das Theater „Groß-Berlin" schufen, richtig erkannt. Es ist in einer der Hallen des Ausstellungspalastes am Zoo mit außerordentlichem Geschmack aufgemacht worden. Tiefgründige, unendlich bequeme Klubsessel bilden das Parkett und die Plätze sind auch sonst so weitläufig angeordnet, daß das Ganze einen äußerst anheimelnden Eindruck erweckt. Ueber die Première und ihren Erfolg ist dem Leser inzwischen berichtet worden. Es bleibt nur nachzutragen, daß die Darbietungen des Theaters „Groß-Berlin" das häßliche, aber anschauliche Prädikat „erstklassig" verdienen, daß Gustav Kadelburg ein sehr lustiges Stück geschrieben und Leo Leipziger dazu sehr witzige Kuplets gedichtet hat, die von Fritzi Massary mit unnachahmlicher Verve und Grazie gesungen und getanzt werden. Man wird nun nicht mehr in die Stadt zu fahren brauchen, wenn man im westlichen Berlin einen vergnügten Theaterabend verleben will. Man wird also an Autos sparen, — und das ist noch eine weitere erfreuliche ökonomische Seite dieser jüngsten Theatergründung...

Aus der bildenden Kunst

Ein Oelbild von Lovis Corinth, weiblicher Akt, wurde in Brüssel von dem Newyorker Kunstfreunde A. Keppler für 22 000 Frs. erworben.

Im Februar nächsten Jahres soll in Wilhelmshaven, dem auch als Stadt aufblühenden Kriegshafen an der Nordsee, eine Kunsthalle eingeweiht werden. Die Eröffnung wird mit einer großen Gemälde- und Skulpturen-Ausstellung erfolgen.

Die erste internationale Ausstellung der römischen Sezession wird im nächsten Frühjahr im Ausstellungspalaste in Rom stattfinden.

Akademische Nachrichten.

Aus Braunschweig meldet uns ein Telegramm: Die hiesige technische Hochschule beschloß, dem Großindustriellen August Thyssen wegen hervorragender Leistungen im technischen Großbetriebe die Würde eines Dr. ing. honoris causa zu verleihen. Auch dem Geheimen Kommerzienrat Schott in Heidelberg, einem ehemaligen Schüler der Hochschule, ist wegen der Verdienste in der Zementindustrie und verwandter Stoffe dieselbe Würde verliehen worden. Die Verleihung des Ehrendoktordiploms erfolgte aus Anlaß des Rektoratswechsels in einem glänzenden Festakte der Technischen Hochschule. Der braunschweigische Kultusminister Wolf wohnte der Feier bei.

Cassirer und die Berliner Sezession.

Unser Berliner Bureau teilt uns mit: Der Plan einer Reihe von Mitgliedern der Sezession, Herrn Paul Cassirer zu ihrem Vorsitzenden zu wählen, hat, wie unser Berliner Bureau mitteilt, den bekannten Berliner Bildhauer Prof. Max Kruse veranlaßt, seinen Austritt aus der Sezession zu erklären. Kruse, der ein Vorstandsmitglied dieser Künstlervereinigung war, schrieb an die Sezession einen Brief, in dem er seinem Bedauern Ausdruck gibt, daß die Ideale, welche die verschiedenen Strömungen der Kunst bisher gehabt haben, tot seien. Kruse spielt in seinem Brief auf die jüngsten Pläne der Sezession an und sagt, daß er diesen Experimenten eine Bankerotterklärung erblicke, die das schon untergrabene Ansehen der Sezession völlig vernichteten.

*

Theaternotiz.

Bei seinem Münchner Vortrag über die „Schauspielkunst" hat Hermann Bahr die eigentümliche und interessante Kunst Moissis zum besonderen Gegenstand seiner Betrachtungen gemacht. Alexander Moissi wird demnächst in zwei seiner erfolgreichsten Rollen, nämlich als Romeo und Franz Moor gastieren.

Die Generalprobe für den vollständig neu einstudierten und neu ausgestatteten „Tannhäuser" ist für den 5. Dezember angesetzt. Die künstlerische Gesamtleitung hat Arthur Bodanzky. Die Regie Eugen Gebrath.

Tagesspielplan deutscher Theater.

Sonntag, 24. November.

Berlin. Kgl. Opernhaus: Tristan und Isolde. — Kgl. Schauspielhaus: Der große König.
Dresden. Kgl. Opernhaus: Tosca. — Kgl. Schauspielhaus: Neues Vermögen.
Düsseldorf. Stadttheater: Nachmittags: Kabale und Liebe. — Abends: Hinter Mauern.

MARCHIVUM

genehmigt). Gesuch des Johannes Hirschl in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinschank im Hause Langstr. 88 (genehmigt ohne Brannim.). Desgl. des Hch. Hermann Müller in Mannheim-Käfertal im Hause Gartenstr. 14/16 (genehmigt). Desgl. des Michael Schmalzl in Waldhof im Hause Sackweg 87 (genehmigt). Gesuch des Anton Model in Mannheim um Genehmigung zur Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinschank von Rheinstraße 9 nach Jungbuschstr. 33 (genehmigt). Gesuch des Luitpold Jäckel in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb einer Gastwirtschaft im Hause O 6, 7 (genehmigt). Desgl. des Karl Merkle in Mannheim im Hause Mittelstr. 88 (genehmigt). Gesuch des Franz Heckert in Mannheim um Genehmigung zum Betrieb der Realschankwirtschaft mit Branntweinschank zum goldenen Löwen H 5, 21 (genehmigt). Gesuch des Tobias Webe II. in Sandhofen um Genehmigung zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur Reichspost Ecke Lange- und Schulstr. 281 (genehmigt). Gesuch des Georg Jöst jr. in Schriesheim um Genehmigung zum Betrieb der Gastwirtschaft zum Schriesheimerhof (genehmigt). Gesuch des Emil Luz in Schriesheim um Genehmigung zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum schwarzen Adler (genehmigt). Gewerbebetrieb der Stellenvermittlerin Korona Schmid in Mannheim (Erlaubnis entzogen). Gesuch der Albert Rader Ehefrau in Mannheim um Erteilung eines Erlaubnisscheines G (erteilt). Gesuch des Martin Zahn in Mannheim um Genehmigung zur Erstellung eines Schuppens im Hofe seines Anwesens Rutsstraße 16 hier, Beschwerde gegen eine baupolizeiliche Verfügung (vertagt). Feststellung der Bau- und Straßenfluchten an der Hauptstraße in Seckenheim in Seckenheim von Almendgut Schwitt bis zur Schloßstraße festgestellt. Auflösung der Ortskrankenkasse Feudenheim wurde genehmigt. Die Beschwerde der Firma Liebrecht u. Cie. in Mannheim gegen eine gewerbepolizeiliche Auflage wurde verworfen; desgl. der Firma Leopold Wertheimer Söhne in Mannheim. Ein Beisitzer des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Mannheim wurde enthoben. Die gesundheitspolizeiliche Ortsuntersuchung in Neckarau wurde besprochen. Abhör der Gemeindekrankenversicherungs-Rechnung Neckarhausen für 1911 (Bescheid genehmigt). Stich Ida Ehefr., Waldhof, Schankwirtschaft ohne Branntweinschank, Hubenstraße 20 (genehmigt). Henneberger Sebastian Verlegung seiner Schankwirtschaft mit Branntweinschank von Keplerstr. 21 nach Dalbergstr. 1 (abgelehnt). Der durchschnittl. Jahresarbeitsverdienst land- und forstwirtschaftl. Arbeiter wurde festgesetzt.

* **Der Verein für Volksbildung** hat mit seinen Vorträgen über „Ausgewählte Kapitel aus Orthopädie und orthopädische Chirurgie" weiten Kreisen einen wichtigen Dienst geleistet und, um es vorweg zu sagen, mit dem Redner, Herrn Dr. med. Fritz Fulda, einen guten Griff getan. Der große Saal des Bernhardushofes war nebst Galerie gut besetzt. Wir sind fest davon überzeugt, daß die am Mittwoch Anwesenden zu den weiteren vier Vorträgen nicht nur wiederkommen, sondern Freunde und Bekannte mitbringen. Herr Fulda versteht es vorzüglich, den an sich trocken scheinenden Stoff so zu beleben und interessant vorzutragen, daß man stundenlang zuhören könnte. Charakteristische Lichtbilder illustrieren die wichtigsten Fälle. Neben der Schilderung der Krankheitsform zeigte er auch klar und verständlich die Heilmethoden und gab wichtige Fingerzeige für die Art der Verhütung mancher Verkrümmung der Knochen. Angenehm wurde empfunden, daß es dem Redner vor allem darauf ankommt, zu verhüten und ohne Arzt und orthopädische Chirurgie gesunde und gerade Menschen zu erziehen. Er behandelte am Mittwoch die „englische Krankheit", „X- und O-Beine". Orthopädie bedeutet Geradwuchserziehung; die Wissenschaft befaßt sich in größerem Maße erst seit etwa 20 Jahren mit Orthopädie und hat heute schon sehr gute Erfolge zu verzeichnen. Wie ein Wunder erschienen die Heilerfolge an einigen besonders krassen Fällen, die im Bilde gezeigt wurden. Die Art der Behandlung besteht neben bestimmter Zusammenstellung des Speisezettels und reichlicher Zufuhr von Luft und Licht, Wärme und Sonnenschein, richtiger Kleidung und Beschaffenheit der Betten, in Massage, aromatischen Bädern, vor allem Soolbädern, in Anlage von Bandagen und Gipsverbänden, auch in operativen Eingriffen. Letztere sehen zwar fast grausam aus, sind aber heute fast gefahr- und schmerzlos und führen, wie zahlreiche Beispiele beweisen, oft zur Geradrichtung völlig verkrümmter Glieder. Es würde hier zu weit führen, Einzelheiten zu besprechen, so verlockend und nützlich es auch wäre. Selber kommen und hören ist besser und kann durch den interessantesten Bericht nicht ersetzt werden. — Nächsten Mittwoch wird „Tuberkulose, Knie-, Hüftgelenks- und Wirbelsäulenentzündung" behandelt. Eintritt frei. Zeitiges Kommen zu empfehlen.

* **Wahlen zur Kirchengemeindeversammlung der evang. Gemeinde** am 26. November. Die drei kirchenpolitischen Parteien der hiesigen Gemeinde sind übereingekommen, dieses Mal von einem Wahlkampf abzusehen und den Wählern eine gemeinsame Liste vorzuschlagen. Listen und Aufruf zur Wahl werden in diesen Tagen jedem Wahlberechtigten zugehen. Aus dem gemeinsamen Aufruf, der programmatisch die gemeinsamen Aufgaben bespricht, deren Durchführung die drei Parteien für den Fortschritt des Gemeindelebens als notwendig erachten, heben wir folgende Punkte hervor: 1. Die Wahl je einer Bezirks-Kirchengemeinde-Versammlung und eines Bezirks-Kirchengemeinderats für jede Kirche unserer Stadt durch die Wahlberechtigten, für deren Seelsorge die Geistlichen der betreffenden Kirchen zuständig sind — und zwar unter Beibehaltung des bisherigen Kirchengemeinderats und der Kirchengemeindeversammlung als der Ortskirchenbehörde für die Gesamtgemeinde, welcher Behörde wie bisher insbesondere die Vermögensverwaltung, das übrige Finanzwesen und die Vertretung nach außen zustehen müßte. 2. Ein verbessertes, den Verhältnissen der Großstadt entsprechendes kirchliches Wahlverfahren, das im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren den Minoritäten eine Vertretung in den kirchlichen Körperschaften gewährleistet. 3. Schaffung überjehbarer Seelsorgebezirke durch Vermehrung der Geistlichen und zwar in erster Linie der Pfarrstellen und nicht der Stadtvikariate und zwar ohne größere kirchliche Neubauten und ohne Erhöhung des bisherigen Steuerfußes. Die Wichtigkeit der Aufgaben erfordert ein möglichst vollzähliges Erscheinen der Wähler, um mit dem Wahlzettel der Zustimmung zu diesem Programm Ausdruck zu geben. Wünschenswert ist frühzeitiges Wählen, da hierdurch die Wahlgeschäfte bedeutend erleichtert werden.

* **Bei der heutigen Ziehung der preußisch-süddeutschen Klassenlotterie** wurden folgende Gewinne gezogen: 30 000 Mk. auf Nr. 36 156, 10 000 Mk. auf Nr. 206 304, 5000 Mk. auf die Nr. 30 862, 103 201, 148 073, 182 983, 183 932 und 183 943. (Ohne Gewähr.)

* **Vortrag des Fliegers Schlegel.** Die hiesigen Vereine für Flugwesen veranstalten demnächst gemeinsam im Saale des Friedrichsparkes einen Vortragsabend, der sehr interessant zu werden verspricht. Als Redner ist der bekannte Konstanzer Pilot Ingenieur Schlegel gewonnen, der bei dem letzten Schaufliegen durch seine prächtigen Flugleistungen nicht geringe Bewunderung erregte und auch finanziell am besten abschnitt. Herr Schlegel, bekanntlich Leiter der Gothaer Offiziers-Fliegerschule, wird über seine Erlebnisse als Flieger ein Referat erstatten, das ebenso lehrreich wie unterhaltend sein wird. Wir machen heute schon auf den Vortragsabend mit dem Bemerken aufmerksam, daß er am Dienstag den 10. Dezember stattfindet und daß der Eintritt für jedermann frei ist.

* **Ausgestellt.** Die zahlreichen und sehr wertvollen Ehrengeschenke, welche der Lehrergesangverein anläßlich seines Jubiläums erhalten hat, sind morgen und übermorgen in der Hofmusikalienhandlung von K. F. Heckel ausgestellt.

* **Der Verein für klassische Kirchenmusik** wird am Sonntag, den 24. November (Buß- und Bettag), vormittags 10 Uhr, in der Christuskirche folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. Buße von F. Mendelssohn-Bartholdy (1809 bis 1847); 2. Gott ist die Liebe von D. H. Engel (1816 bis 1877.)

* **Eine Betriebsstörung** aus eigentümlichen Ursachen gab es heute vormittag in der Breitenstraße. Im alten Rathause fand eine Trauung statt, zu der sich auch eine anscheinend Verlassene mit einem lebenden Beweise gewisser Beziehungen zu dem Bräutigam eingefunden hatte. Das Mädchen wollte mit dem Kinde in das alte Rathaus eindringen, wurde aber von den Schutzleuten zurückgehalten. Nun wußte sie sich aber dennoch an den Wagen des Brautpaares heranzudrängen, der vor dem Rathause stand, in das sie das Kind hineinlegte. Schutzleute holten das Kind wieder heraus, übergaben es ihr und führten die sich mit Gewalt Sträubende in eine Seitengasse. Natürlich verursachte die Affäre einen großen Menschenauflauf, der sogar den Betrieb der Elektrischen beschwerte.

* **Betriebsunfall.** Dem ½1 Uhr hier abfahrenden Zug der Feudenheimer Bahn entgleiste kurz hinter der Station der offene Gepäckwagen, wodurch eine Betriebsstörung von nahezu einer halben Stunde verursacht wurde. Zu Schaden kam niemand, außer den Arbeitern, die durch diese Störung zu spät an ihre Arbeitsstelle kamen.

* **Schiffszusammenstoß.** Heute nachmittag kurz nach 4 Uhr stießen zwei Arnheitersche Ueberfahrtsboote in der Mitte des Rheines infolge des dichten Nebels, der über dem Rhein lagerte, zusammen und erlitten am Rumpf ziemliche Beschädigungen. Das eine Boot wurde von dem andern an der Seite angerannt. Personen wurden nicht verletzt. Die Boote waren nicht sehr stark besetzt.

Vergnügungen.

* **Die Parade** fällt Sonntag, den 24. November aus.

* **Union Theater,** P 6, 23/24. Der heute beginnende, vollständig neue Gala-Spielplan enthält als besondere Attraktion das zweiaktige Sensations-Schauspiel „Kämpfende Herzen", ein spannendes Strandidyll, in welchem die bekannte u. beliebte Tragödin „Henny Porten" mit großer Virtuosität die Hauptrolle creiert. Ein weiterer aufsehenerregender Film ist das Bild „Im Luftschiff über Paris", bringt er doch ein noch nie gezeigtes Erlebnis: Eine Fahrt über Paris. Zwei Dramen, zwei Naturaufnahmen und zwei Humoresken vervollständigen den reichhaltigen und hochinteressanten Spielplan, der bei Jedermann großen Beifall finden dürfte.

* **Palastheater, Breitestraße,** J 1, 6. Das Tagesgespräch aller Großstädte bildet momentan das Sensation erregende Schauspiel „Wenn die Toten wiederkehren" oder „Im Netze der Spinne". Die tiefergreifende Liebes-Tragödie in drei Akten gelangt von heute bis inkl. Dienstag den 26. ds. im Palastheater zur Vorführung. Des weiteren folgt als Einlage das große Schauspiel „Um ein Weib", eine spannende Eifersuchts-Tragödie in zwei Akten. Ein weiteres Drama, große Heiterkeit hervorrufende Humoresken, sowie herrliche Naturaufnahmen, ergänzen den neuen Elite-Spielplan (Siehe Inserat).

* **Kaiser-Panorama (Kaufhaus, Bogen 57).** Auf vielseitiges Verlangen bleibt die wunderschöne Serie „Im Schwarzwald" noch bis Sonntag, den 1. Dezember, einschließlich ausgestellt. Die Serie zeigt uns die Schwarzwaldbahn bei Triberg, Wasserfälle und Rodelbahn von Triberg: Das Höllental von Freiburg bis Neustadt mit Ravennaschlucht, Wutachtal und noch verschiedene sehenswerte Orte.

Tages-Kalender.

Sonntag, 24. November.

Großh. Hof- und Nationaltheater: vorm. 11¼ Uhr: 3. Dichter- und Tondichter Matinee: „Friedrich Nietzsche". Abends 6 Uhr: „Carmen".
Neues Theater im Rosengarten. 8 Uhr: Glaube und Heimat.
Apollotheater. Abends 8 Uhr: Varieté-Vorstellung.
Im Trocadero: Nach Schluß der Vorstellung Kabaret.
Im Restaurant d'Alsace: Allabendlich Künstler-Konzerte.
Unionstheater. Moderne Lichtspiele.
Saalbau-Theater. Kinematographische Vorführungen
Palast Lichtspiele, J 1, 6. Erstklassiges Programm.
Friedrichspark. Nachm. 3—6 Uhr: Militärkonzert.
Restauration „Zum wilden Mann". Täglich von nachmittags 5—7 Uhr und abends 8—12 Uhr: Große Konzerte.
Café Carl Theodor. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Börse. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Corso, J 1, 6. Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag: Künstler-Konzerte.
Café Waldbauer, O 1, 4. Täglich Künstler-Konzerte.
Café Dunkel, E 3. Täglich Konzerte.

Neues aus Ludwigshafen.

* **Zugentgleisung.** Gestern abend kurz nach 7 Uhr entgleiste in der Nähe der Anilin- und Sodafabrik der Lokalzug Frankenthal-Ludwigshafen. Von dem Lokalzug, der hier eine Weiche der elektrischen Straßenbahn passieren muß, sprangen in der Mitte des Zuges drei Wagen aus dem Geleise. Nach einstündigem Aufenthalt konnte der Zug die Fahrt wieder aufnehmen. Die Entgleisung ging ohne Gefährdung der Passagiere vorüber. Der Verkehr mit der elektrischen Straßenbahn wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

* **Schweinefleisch-Abschlag!** Die Stadtverwaltung hat holländisches Schweinefleisch eingeführt, das zu 90 bezw. 95 Pfg. das Pfund verkauft wird. Hierzu sei bemerkt, daß die Preise für Schweinefleisch nach der jüngsten allgemeinen Feststellung des städtischen Fleischpreisausschusses 1 M. bezw. 1.10 M. betrugen.

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 22. Nov. Prinz Heinrich von Preußen kam heute vormittag mit dem D-Zug 8.53 Uhr von Darmstadt kommend auf dem hiesigen Bahnhof an und setzte nach kurzem Aufenthalt die Reise nach Baden-Baden zum Besuche der Großherzogin-Witwe Luise fort. Er reist nachmittags zurück. In demselben Zuge befand sich auch Prinz Eitel Friedrich, der zu einer Kur von mehreren Wochen Aufenthalt sich zum Sanatorium Frey-Dengler begibt.

* Lauda, 22. Nov. Eine ungemein rohe Tat erregt hier die Gemüter. Die ledige, 20 Jahre alte Tochter des Kirchendieners Neckermann hatte vor drei Tagen ein Kind geboren, dessen Vater der 25 Jahre alte Zegowitz aus Dittwar ist. Um der Unterhaltungspflicht aus dem Wege zu gehen, gab der Vater dem Kind Säure ein und entfernte sich. Der sofort herbeigeholte Arzt rief die Gerichtskommission aus Tauberbischofsheim herbei. Zegowitz wurde noch am gleichen Tage verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt. Das Kind ist inzwischen gestorben.

BNC. Bargen (A. Eugen), 22. Nov. Ein eigenartiges Zusammentreffen von zwei sich entgegenstehenden Ereignissen ist von hier aus einem von zwei Familien bewohnten Hause zu melden. In der einen Familie wurde Hochzeit gefeiert, während sich in der anderen Wohnung ein Taglöhner, dessen Frau am gleichen Nachmittage in Neckarbischofsheim beerdigt wurde, erhängte.

* Freiburg i. B., 21. Nov. Der Industrielle Hermann Himmelsbach, von dessen hochherziger Stiftung für seine Beamten wir neulich berichteten, hat aus Anlaß der Jubelfeier seines Geschäfts auch Bausteine zu anderen vaterländischen Unternehmungen gestiftet, darunter 1000 Mark für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Elisenhöhe. Sein Neffe, der als Teilhaber in die Firma aufgenommen wurde, ist ihm mit einem Baustein von 500 M. gefolgt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Mußbach, 21. Nov. Postadjunkt Wunderlich, ein aus Oberfranken gebürtiger Beamter, der vor einem halben Jahre hierher versetzt wurde, hat sich schwerer Unterschlagungen an der hiesigen Postanstalt schuldig gemacht. Bis jetzt sind Veruntreuungen in Höhe von 10 000 M. festgestellt. Die Ursache sind in seinem flotten Leben und dem Hange am Ewigweiblichen zu suchen, für das er große Summen opferte. Während er im Urlaub in seiner Heimat weilte, wurde er verhaftet.

* St. Ingbert, 22. Nov. Die etwa 27 Jahre alte Ehefrau des Bahnarbeiters Donau in dem eine Stunde von hier entfernten preußischen Dorfe Scheidt zeigte seit einigen Tagen Spuren von Geisteskrankheit. Sie wurde deshalb auf Anraten eines Arztes von Verwandten beobachtet. Diese Beobachtung wurde heute mittag infolge häuslicher Arbeiten einen Moment unterbrochen. In dieser kurzen Zeit schnitt die Frau ihrem drei Monate alten Kinde die Kehle und sich selbst die Pulsader durch. Das Kind war sofort tot, die Frau lebt noch. — Auf tragische Weise ist gestern abend hier der 6jährige Sohn eines Schmelzarbeiters ums Leben gekommen. Der Junge sollte in einer Wirtschaft eine Flasche Bier holen. Er fiel mit der Flasche zu Boden. Eine Scherbe durchschnitt dem Knaben die Schlagader, so daß er sich auf der Stelle verblutete.

§ Lampertheim, 21. Nov. Bei der heute nachmittag hier stattgefundene Ergänzungswahl zur Handelskammer für den Wahlbezirk Lampertheim, umfassend die Orte Lampertheim, Biblis, Bobstadt, Lorsch, Nordheim, Biernheim und Wattenheim wurde Herr Fabrikant Joh. Jak. Eberhard dahier einstimmig wieder gewählt. Die Wahlbeteiligung war gering. Herr Eberhard vertritt den Wahlbezirk bereits seit der im Jahre 1902 erfolgten Neueinteilung der Handelskammerbezirke.

* Darmstadt, 21. Nov. Von einem schweren Schicksalsschlage wurde die Familie des allseitig hochgeachteten Chefs der Forstabteilung im Finanzministerium, Geh. Rat Wilbrand, der erst vor kurzem in voller Frische den 70. Geburtstag feierte, betroffen. Sein Sohn, Forstassessor Hermann W., der im Ministerium probeweise beschäftigt wurde, hat sich vor sechs Wochen mit einer Tochter des Majors a. D. Schnittspahn verheiratet und in der Heinrichstraße Wohnung bezogen. Gestern erlitt der junge Mann, der Reserveoffizier und bisher völlig gesund war, einen Schlaganfall, dem er alsbald erlag.

§ Wiesbaden. Die Frequenz der zur Kur sich hier aufhaltenden Fremden erreichte am 21. ds. die Zahl 60 641, die der Passanten 119 723. Mittlere Temperatur: 4,0° C. Wetterverhältnisse: schön.

Sportliche Rundschau.

Sonntag, 24. November.

Auteuil.

Prix La Toucques: Odr — Sansovino.
Prix Magne: Tripot 2 — Nickel.
Prix Richard Hennessy: Ange Blond — Faustine 2.
Prix de Chantilly: Barbarossa — Les Aldudes.
Prix Newmarket: Remue Ménage — Va Tout.
Prix Ardent II: Azaralas — Mon Cauchois.

Radsport.

* **Winter-Velodrom im Sportpark Mannheim, Collinistraße.** Wie uns von der Direktion des Sportparkes mitgeteilt wird, müssen die für den kommenden Sonntag angesetzten Radrennen auf der neuerbauten Radrennbahn des Buß- und Bettages halber leider auf Sonntag, den 1. Dezember verschoben werden. Um jedoch den Mannheimer Radsportfreunden Gelegenheit zu bieten, die Leistungen der zur Zeit auf der Bahn trainierenden Fahrer kennen zu lernen, veranstaltet die Direktion am nächsten Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab statt der verschobenen großen Rennen sogenannte Trainings-Rennen bei Eintrittspreisen von 30 Pfg. In den Wochentagen steht den Fahrern die Bahn bis abends 10 Uhr zur Verfügung. Das Programm für die nunmehr bestimmt am 1. Dezember stattfindenden Eröffnungsrennen sieht folgende Berufsfahrer- und Amateur-Konkurrenzen vor: Ein Eröffnungsfahren, ein Verfolgungsrennen, ein Hauptfahren, sowie ein Stundenmannschaftsrennen nach amerikanischer Art für Berufsfahrer, und für die Amateure ein Hauptfahren über 1000 Mtr. in 3 Vorläufen, 2 Zwischenläufen und 1 Endlauf, sowie evtl. ein Trostfahren für die Unplazierten. Zu den einzelnen Rennen haben bis jetzt folgende Fahrer ihre Meldungen abgegeben: Berufsfahrer: Weltrekordmann Julius Bettinger, Ludwigshafen; (der kommende Mann) Jean Weiß, Hanau a. M.; der bekannte Dauerfahrer Henry Kraushaar, Frankfurt a. M.; der Schweizer Kratolfer, Zürich; Belle, Frankfurt a. M.; Brückmann, Darmstadt; Würtz, Mainz; Nerlich, Frankfurt a. M.; Böhm, Rüsselsheim; Steckel, Ludwigshafen a. Rh.; Zimpelmann, Ludwigshafen a. Rh.; Nagel, Karlsruhe und Zimmermann, Dresden. Amateure: Joachim, Lehnert, Metzger, Jung, Eipper, Krafft, Rindsfüßer, Fuchs, Gropp, Ballbach, Oelbach, Richber aus Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung und — last not least — der Amateur-Weltmeister Chr. Rohde, Mainz. Zum Schlusse wollen wir noch erwähnen, daß während des Rennens ein Teil der hiesigen Regimentsmusik konzertieren soll. Dem Eröffnungsrennen wird dann ein 2-, 6-, 12- und 24-Stundenrennen, sowie evtl. ein Achttagerennen folgen, sodaß es den Radsportsfreunden aus Mannheim und umliegenden Städten in diesem Winter an rennsportlichen Ereignissen nicht fehlen wird. Hoffen wir, daß der Radrennsport außer den Anhängern aus alter, glänzender Zeit durch diese Veranstaltungen noch recht viel neue Verehrer finden möge, und daß auch die Veranstalter durch regen und andauernden Besuch auf ihre Rechnung kommen und dadurch angespornt werden, den Sportsfreunden immer Besseres zu bieten.

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 21. Nov. (Strafkammer 1.) Vorsitzender: Landgerichtsrat Dr. Aberle.

Leute, die unlängst nachts am Kaufhaus Rothschild vorübergingen, sahen, wie ein Mann zum Keller hineinkroch. Sie benachrichtigten die Polizei, die dann den Eindringling festnahm. Es war der 34 Jahre alte Schlosser Erwin Schöninger, der aber behauptete, daß er nicht habe stehlen, sondern nur übernachten wollen. Während dieser Vorgang sich aber auf der Seite der Breitenstraße abspielte, war von der anderen Seite, gegen das Quadrat J hin, in das Kaufhaus wirklich eingebrochen und Waren im Werte von etwa 100 M. gestohlen worden. Man nahm nun an, daß Schöninger mit den Einbrechern unter einer Decke gesteckt habe und vermutete, daß sein Freund, der Friseur Mathias Meier, mit dem er zusammenwohnte, bei dem Streich beteiligt gewesen sei. Meier, bei dem man allerhand Schlüssel und eine Kerze fand, bestritt, irgend etwas mit dem Einbruch zu tun gehabt zu haben. Er habe bis 2 Uhr gezecht und sei so betrunken gewesen, daß

Frankfurt a. M. Opernhaus: Nachmittags: Hoffmanns Erzählungen. Abends: Der Kuhreigen. Schauspielhaus: Nachmittags: Alt-Heidelberg. — Abends: Das Kätchen von Heilbronn.
Freiburg i. Br. Stadttheater: Die Walküre.
Heidelberg. Stadttheater: Stella maris.
Karlsruhe. Großh. Hoftheater: Keine Vorstellung.
Mainz. Stadttheater: Carmen.
Mannheim. Großh. Hoftheater: Matinee: Friedrich Nietzsche. — Abends: Carmen. — Neues Theater: Glaube und Heimat.
München. Kgl. Hoftheater: Der Rosenkavalier. — Kgl. Residenztheater: Die Jüdin von Toledo. — Gärtnerplatztheater: Nachmittags: Das Musikantenmädel. Abends: Der liebe Augustin. — Schauspielhaus: Nachmittags: Fanny's erstes Stück. Abends: Der Wille zum Leben.
Straßburg i. Els. Stadttheater: Nachmittags: D' Schwuggler. Abends: Mignon.
Stuttgart. Großes Haus: Die Meistersinger. — Kleines Haus: Matinee: Gerhart Hauptmann. Abends: Jugendfreunde.
Wiesbaden. Kgl. Theater: Königskinder.

MARCHIVUM

er gar nicht wisse, wo er in jener Nacht hingekommen sei. Meier soll außerdem einen gewissen Romanismus bestohlen haben. Von dieser Anklage wurde Meier freigesprochen, ebenso konnte sich das Gericht nicht davon überzeugen, daß er oder Schöninger mit dem Einbruch etwas zu tun gehabt hatten, dagegen wurde Schöninger wegen Hausfriedensbruch zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die 32 Jahre alte Filialleiterin Magdalene Krost, die seit sieben Jahre die hiesige Niederlassung einer Filiale leitete, begann im August vorigen Jahres leichtsinnig zu werden. Sie verkehrte häufig in einem hiesigen Café, „zwitscherte" einen Schoppen um den andern und wenn sie dann einen sitzen hatte, hielt sie frei, wer an ihren Tisch kam. So brachte sie mitunter Zechen von 60 und 100 M. zusammen. Als ihr eigenes Geld für diese Freigebigkeit nicht mehr ausreichte, nahm sie Geld aus der Geschäftskasse und schädigte dadurch ihre Firma um über 2000 M. Unter Berücksichtigung aller Verhältnisse lautete das Urteil auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Der Mechaniker Friedrich Lahm mißhandelte kürzlich in der Jungbuschstraße einen anderen Burschen und soll einer Frau Rappaport, die ihm zurief, seinen Gegner gehen zu lassen, mit dem geschlossenen Messer einen Schlag ins Gesicht versetzt haben, der der alten Frau drei Zähne kostete. Das Schöffengericht verurteilte Lahm zu vier Wochen Gefängnis. Er legte Berufung ein mit der Begründung, daß nicht er, sondern ein anderer, der aus einer nahen Wirtschaft gekommen sei, der Frau den Schlag versetzt habe. Die Mißhandelte und ihr 18jähriger Sohn erklärten mit aller Bestimmtheit, daß der — heute vom Erscheinen entbundene — Angeklagte der Täter gewesen sei. Auffällig war, daß die drei Zähne, die Frau R. durch einen Schlag verlor, an drei verschiedenen Stellen ausgebrochen sein sollen. Frau R. erklärte sich aber bereit, sich durch einen Gerichtsarzt untersuchen zu lassen und wickelte ein Zeitungspapier auf, in dem sie die drei Zähne mitgebracht hatte, aber der Vorsitzende erwiderte ihr, daß das Gericht die Zähne nicht sehen wolle. Für Lahm trat ein Zeuge auf, der sagte, daß er gesehen habe, wie einer aus der Wirtschaft gesprungen sei und nach der Frau geschlagen habe. Lahm habe es nicht getan. Frau R. fuhr den Zeugen heftig an, er könne gar nichts sagen, er sei gar nicht dabei gewesen, aber das Gericht dachte anders von der Aussage und sprach den Berufungskläger frei.

Megärenhaft führte sich die verehelichte Magdalene Hellmann aus Hockenheim in ihrer Verantwortung auf die Anklage wegen Diebstahls auf. Sie hatte dem Schuhmacher Ludwig Löffler, bei dem sie Wäsche besorgte, 10 Mark aus der Sparkasse gestohlen, bestritt aber hartnäckig ihre Schuld und kläffte den Belastungszeugen, der ängstlich vor ihr zurückwich, an wie einen Kettenhund. Ihre Wildheit nützte die vielfach Vorbestrafte nichts, das Gericht erkannte gleichwohl auf 4 Monate Gefängnis.

Der Melker Heinrich Meller, der im Rausch sich vergaß, wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Milchpanschereien.** Die Ehefrau Magdalene Wölfle, welche Mittelstraße 129 ein kleines Café betreibt, mischte im Monat September ihre Milch mit 10 Prozent Wasser. Auch eine kleine Entrahmung wurde bei der Analyse festgestellt. Sie gebraucht wieder die alte Ausrede, daß das Anbrennen der Milch verhütet werden sollte. Urteil des Schöffengerichts 30 M. Geldstrafe. — Der Landwirt Karl Rheinstein von Schriesheim hatte seiner Milch am 8. Sept. in zwei 20-Literkannen und einer 15-Literkanne je einen Schoppen Wasser beigemischt, weil, wie er in der Schöffengerichtssitzung behauptete, er so viel angeschmiert werde. Da Rheinstein in der Wässerei kein Neuling ist, wurde er zu einer Geldstrafe von 80 M. verurteilt. Der Amtsanwalt hatte eine Haftstrafe beantragt.

Kommunalpolitisches.

* **Die Kölner Stadtverordnetenversammlung** genehmigte die Gründung einer gemeinnützigen Aktiengesellschaft für Wohnungsbau und gab ihre Zustimmung dazu, daß sich die Stadt an diesem Unternehmen vorläufig mit einem Kapital von 600 000 ℳ beteiligt. Da die Stadt bereits früher beschlossen hat, eine städtische Hypothekenanstalt zu gründen, und weiter im Begriff ist, eine neue Bauordnung festzulegen, so sind starke Impulse für das gemeinnützige Bauwesen Kölns gegeben, die in erster Linie bewirken dürften, daß das vom Fiskus erworbene Festungsgelände bald bebaut wird.

Von Tag zu Tag.

— **Großfeuer.** w. Triest, 23. Nov. Um ½6 Uhr vormittags wütete im Vorort Grade ein Feuer, das im Weichbild der Stadt ungewöhnlich war und große Dimensionen annahm. Die Kurgebäude sind gefährdet. Die Löscharbeiten werden durch starken Wind gefährdet.

— **Entwichene Gefangene.** + Petersburg, 23. Nov. Es gelang zwei Gefangenen aus der Schlüsselburg-Festung, welche auf einer einsamen Insel in der Nähe von Petersburg liegt, zu entkommen. Die beiden Gefangenen töteten ihre Wärter, nahmen ihnen Kleider und Waffen ab und sprangen ins Meer. Es gelang ihnen, das andere Ufer schwimmend zu erreichen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Darmstadt, 22. Nov. Gestern Abend ist hier die Oberhofmeisterin der Großherzogin von Hessen, Freiin v. Senarclens-Grancy, 76 Jahre alt, gestorben.

* Köln, 23. Nov. Die Stadtverwaltung in Köln plant eine Ausstellung in großem Umfang über das „Kind". Die Ausstellung soll einen systematischen Ueberblick über alles geben, was sich auf die körperliche und geistige Entwicklung des Kindes bezieht. Sie soll in Sonderabteilungen die Hygiene des Kindes, seine Erziehung, den Unterricht, Spiel und Sport, Jugendpflege und Jugendfürsorge, die Berufswahl usw. zur Darstellung bringen. Die Ausstellung ist für 1915 in Aussicht genommen.

* Berlin, 23. Nov. Das Wiederaufnahmeverfahren, welches der frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedemann beantragt hatte, um wieder zur Anwaltschaft in Berlin zugelassen zu werden, ist abgelehnt worden.

w. Paris, 23. Nov. Wie aus Clermont Ferrand berichtet wird, wurde im dortigen Bahnhofe in einem Abteil erster Klasse die Leiche des Oberbeamten einer Versicherungsgesellschaft namens Ulysse Gougon aufgefunden. Der Mörder desselben wurde in St. Etienne festgenommen. Es ist ein wegen Wahnsinn aus dem Militärdienst entlassener junger Mensch namens Chartier.

Die Enzyklika über die Gewerkschaften.

m. Köln, 23. Nov. (Priv.-Tel.) In einer Zentrumswählerversammlung verbreitete sich gestern der Führer der Zentrumspartei, Reichs- und Landtagsabg. Trimborn, über die päpstliche Enzyklika und die Gewerkschaften und ermahnte, in den Erörterungen über die Enzyklika ruhig Blut zu bewahren und die Lage der christlichen Gewerkschaften nicht zu erschweren. Von einer Preisgabe der christlichen Gewerkschaften könne keine Rede sein, weil die Zulässigkeit des Beitritts der katholischen Arbeiter in der Enzyklika ausdrücklich festgelegt ist und diese auf das bestimmteste betont, daß niemand berechtigt sei, katholische Arbeiter wegen ihres Beitritts zu den christlichen Gewerkschaften zu verketzern. Der Redner erklärte, die weitesten an der christlich-nationalen Arbeiterbewegung interessierten Kreise unseres Volkes wünschen den Gewerkschaften fürderhin den besten Erfolg. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß ihnen die Zukunft gehöre. In Zentrumskreisen sei die Sympathie für die christlichen Gewerkschaften ungemindert, wie sie auch am Aachener Katholikentag einen überwältigenden Ausdruck gefunden habe.

Berliner Drahtbericht.

Kaisermanöver 1914.

⊡ Berlin, 23. Nov. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Verhandlungen, die von der Berliner militärischen Zentrale mit den hessischen Behörden geführt werden, deuten darauf hin, daß das Kaisermanöver 1914 am Vogelberg, etwa zwischen Fulda und Marburg stattfindet. In dem Schlosse Romrod des Großherzogs von Hessen unweit Alsfeld werden große bauliche Veränderungen durchgeführt, weil wie es heißt, das Schloß zum Wohnort des Kaisers der 1914er großen Herbstübungen bestimmt ist. Während im September 1913 nur zwei Armeekorps (das 5. posensche und 6. schles. Korps) gegeneinander fechten werden, ist für 1914 wieder der Kampf zweier Armeen und zwar in noch viel größerem Umfange als bisher geplant. Voraussichtlich werden sechs volle Armeekorps für diese hessischen Manöver herangezogen werden.

Der Balkankrieg.

Warnung vor Pessimismus.

m. Köln, 23. Nov. (Priv.-Tel.) In einem längeren offiziösen Berliner Telegramm warnt die Köln. Ztg., den pessimistischen Nachrichten der Balkandiplomatie Glauben zu schenken und erklärt, zwischen dem gestrigen Besuch des österreichisch-ungarischen Generalstabschef von Schemua und der Anwesenheit des Erzherzogs Franz Ferdinand bestehe keinerlei Zusammenhang.

Das offiziöse Blatt dementiert auch die Meldung, daß Oesterreich Rußland wegen seiner militärischen Vorbereitungen zur Rede gestellt habe. Der ruhige Beobachter könne feststellen, daß die Haltung Rußlands in der Adriafrage gerade in den letzten Tagen freundlicher geworden ist. Wenn Rußland bis zu einem gewissen Grade Serbiens Wünsche diplomatisch fördere, könne f estgestellt werden, daß die ganzen russischen Sympathien da aufhören, wo die Ansprüche Serbiens auf Albanien beginnen. Daß Rußland eine Aufteilung Albaniens nicht unterstützt, darüber liegen Kundgebungen vor, an deren Aufrichtigkeit kein Zweifel erlaubt sei.

Bezüglich des Verhältnisses Oesterreichs zu Rumänien verlautet zuversichtlich, daß beide Staaten sich in enger Fühlung befinden. Gegenteilige Meldungen würden durch Kreise der Balkandiplomatie veröffentlicht, um die öffentliche Meinung Europas irrezuführen.

Die Balkanpolitik Oesterreich-Ungarns.

w. Wien, 23. Nov. Das „Fremdenblatt" schreibt: Ist es uns hoffentlich gelungen, das gegen uns bestehende Mißtrauen der Balkanvölker in Betreff unserer angeblichen Wünsche nach territorialer Expansion zu besiegen, so sehen wir uns heute vor die Erscheinung einer neuen Art von Mißtrauen gestellt, das sich diesmal hauptsächlich gegen die von unserer Oeffentlichkeit diskutierte Notwendigkeit, die Wahrung unserer wirtschaftlichen Interessen auf dem Balkan richtet. Die volle Berechtigung dieser Interessen wird zwar von keiner Seite in Abrede gestellt, wohl aber gibt man sich da und dort den Anschein, zu glauben, daß von uns bloß die Mittel vorgeschoben werden sollen, um auf Umwegen wirtschaftliche Privilegien und die Einschränkung der politischen Unabhängigkeit der Balkanstaaten zu erwirken. Die Aeußerungen dieser Art werden wir uns vielleicht daraus zu erklären haben, daß die Politik einzelner Balkanstaaten möglicherweise Zwecke verfolgt, die von diesen Staaten selbst schon heute als mit den Interessen der Monarchie nicht vereinbar erkannt werden. Um solchen Auffassungen endgiltig den Boden zu entziehen, wollen wir neuerlich betonen, Oesterreich-Ungarn strebe auch in dem sich am meisten exponiert fühlenden Serbien durchaus keine wirtschaftliche Sonderbegünstigung an, sondern wünschte lediglich das zu erreichen, was die berechtigten Interessen erheischen. Es muß ihm die Sicherheit gegeben werden, die durch die geographische Lage und althergebrachten kommerziellen Verbindungen gegebenen Vorteile für den Handel auszunützen und eine weitere Ausgestaltung der handelspolitischen Verbindungen unter Berücksichtigung der beiderseitigen Interessen im Wege der Vereinbarungen anbahnen zu können, welche weder die wirtschaftliche Selbständigkeit Serbiens noch den Mitgenuß durch Andere ausschließen.

Unter allen Umständen wird Oesterreich-Ungarn dafür Sorge tragen müssen, daß sein Handel nicht nur innerhalb der bisherigen Grenzen der Balkanstaaten, sondern auch in dem nach dem Friedensschlusse eventuell erweiterten Gebiet seine Stellung behauptet und sich entwickeln könne, sowie daß seinem Levantehandel der freie Weg nach und über Saloniki gesichert bleibe. Hierin kann von keiner Seite eine gegen die freie wirtschaftliche Entwicklung der Balkanstaaten gerichtete aggressive Tendenz erblickt werden und die von Oesterreich-Ungarn diesbezüglich gewünschten Garantien können von den Balkanstaaten, auch zunächst von dem in Betracht kommenden Serbien, ohne die geringste Einbuße an politischer oder wirtschaftlicher Selbständigkeit umso eher gegeben werden, als Oesterreich-Ungarn sich gegen die Eröffnung eines Zuganges für Serbien zum Adriatischen Meere nur insoweit ablehnend verhält, als dieser Zugang im Wege territorialer Erwerbungen an der Ostküste der Adria angestrebt wird.

Die Zukunft Albaniens.

m. Wien, 23. Nov. (Priv.-Tel.) In eingeweihten Kreisen ist man der Meinung, daß die Beratungen zwischen dem Minister des Aeußern Grafen Berchtold und den Botschaftern von Tschirsky und Avarna in Budapest die Zukunft Albaniens Geschicke betreffen. Die Frage der endgültigen Gestaltung des Geschickes Albaniens müsse natürlich offen bleiben, da Albanien noch immer türkische Provinz sei. Dagegen wurde festgestellt, daß Albanien ungeteilt bleiben und autonom werden müsse. Es wurden die Grundzüge des Programms für die wirtschaftliche und politische Organisation des Landes aufgestellt, dessen Ausarbeitung gemeinschaftlich Oesterreich-Ungarn und Italien übertragen werden soll.

Ein erfolgloser Ausfall aus Adrianopel.

w. Sofia, 23. Nov. Das Blatt „Mir" veröffentlicht folgende Depesche: Gestern früh um 4 Uhr versuchte die Garnison von Adrianopel einen allgemeinen Ausfall, wurde jedoch nach einem Kampfe, der den ganzen Tag andauerte, in die Festung zurückgeworfen. Die Türken erlitten bedeutende Verluste. Dieser allgemeine Ausfall, der erste seiner Art, wird für einen Versuch der Besatzung aufgefaßt, sich wieder Proviant zu verschaffen, da die Lebensmittel erschöpft sein sollen.

Die Cholera.

w. Sofia, 23. Nov. Unter den Kranken, die gestern eintrafen, befand sich ein an heftigem Rheumatismus leidender Soldat, der von Erbrechen befallen wurde. Er wurde isoliert. Obwohl die ärztliche Untersuchung die Annahme von Cholera ausschließt, sind alle Verhütungsmaßregeln getroffen worden.

Der Kampf an der Tschataldscha-Linie.

w. Konstantinopel, 23. Nov. Der Generalissimus telegraphiert unter dem 22. ds. Mts. 3.20 nachmittags: Geringfügiges Geschützfeuer herrschte gestern auf dem linken Flügel. Eine feindliche Batterie, welche bei Izzedin stand, beschoß an der äußersten Linken die Verschanzungen bei Mektebiobarbia, worauf die türkischen Batterien antworteten. Die Aufklärungsabteilungen, die von dem rechten Flügel aus geschickt worden waren, erbeuteten eine Menge Proviant und Ausrüstungsgegenstände, die der Feind zurückgelassen hat. Die Bulgaren bombadierten Bujuk Tscherkmedsche und feuerten etwa 80 Granaten. Die Flotte erwiderte das Feuer und brachte die feindliche Batterie zum Schweigen. Gestern nacht rückte im Zentrum eine Erkundungsabteilung bei Izzedin-Koej vor. Es gelang ihr, den Feind zurückzuwerfen und ihm starke Verluste zuzufügen und auch seine Artillerie, die südlich von Izzedin-Koej aufgestellt war, zur Einstellung des Feuers zu zwingen. Die türkischen Verluste sind unbedeutend.

Eine zweite Depesche des Generalissimus vom 22. ds. Mts. besagt: Auch heute war schwaches Geschützfeuer auf einigen Punkten der Kampfeslinie. Der Infanteriekampf war von geringer Bedeutung und vollzog sich im Zentrum. Die Rekognoszierungen, die sich auf 4 bis 5 Km. erstreckten, ließen erkennen, daß das Terrain mit mehreren tausend Leichen bulgarischer Soldaten bedeckt war.

Die Verhandlungen über den Waffenstillstand.

w. Sofia, 22. Nov. (Wiener Corr.-Bur.) **Von kompetenter Stelle wird versichert, daß die Verhandlungen über den Waffenstillstand fortdauern. Für den Fall, daß sie ergebnislos verlaufen, besteht die Absicht, mit allen verfügbaren Truppen der mazedonischen, griechischen und serbischen Armee die Tschataldscha-Linie zu forcieren. Nach erfolgter Vereinigung würden drei Armeen eventl. doch in Konstantinopel einziehen.**

w. Konstantinopel, 23. Nov. Der türkische Botschafter in Berlin, der an den Friedensverhandlungen teilnehmen soll, kommt in der nächsten Woche hier an. Die von der Pforte zurückgewiesenen Waffenstillstandsbedingungen umfassen auch die Uebergabe der ganzen Tschataldscha-Linie an die Bulgaren.

Ein Handschreiben des Deutschen Kaisers an den Sultan.

⊡ Berlin, 23. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der türkische Botschafter in Berlin, Osman Nizamy Pascha, war gestern kurz vor der Frühstückstafel im kaiserlichen Schlosse, und ist nach der Rekrutenvereidigung im Lustgarten vom Kaiser in besonderer Audienz, der man wohl nicht mit Unrecht besondere Bedeutung beimißt, empfangen worden. Dem Botschafter Osman Nazim Pascha ist bei dieser Gelegenheit ein kaiserliches Handschreiben um Uebermittlung an den Sultan überreicht worden.

*

* Belgrad, 23. Nov. Nach dem Arsenal von Kragujewatsch sind 23 Wagen erbeuteten türkischen Artilleriematerials gebracht worden. Ferner wurden mehrere türkische Geschütze nach Belgrad übergeführt.

* Konstantinopel, 23. Nov. Eine amtliches auf einer Depesche des Kommandeurs der Westarmee beruhendes Telegramm des Generalissimus besagt: Nach dreitägigem Kämpfen in dem Gürtel um Monastir zeigte es sich, daß der Platz keine Verteidigungsstellung sei und die Belassung der Armee um Monastir nicht ohne Schwierigkeit sei. Darauf wurde die Armee teils nach Vesna, teils nach Florina zurückgezogen. — Nach einem 24stündigen Kampf wurden 6000 Serben, die in das Gebiet der Miriditen übergetreten waren, zerstreut und bis zum Dorf Pischak (Kala Linja) verfolgt. Zahlreiche Serben wurden getötet und tausend Gewehre erbeutet.

Wetter-Nachrichten.

Hinterzarten: Leicht bedeckt, auf Altschnee ca. 20 Zentimeter Neuschnee, 1 Grad Kälte, sehr gute Ski- und Schlittenbahn; Titisee: 30 Zentimeter Schneehöhe, 2 Grad Kälte, heiterer Himmel, Schnee trocken und gefroren, alle Sportanlagen in guter Verfassung, nach dem Feldberg Postschlittenverkehr; Feldberg: Schneehöhe durchschnittlich 70 Zentimeter, Pulverschnee, bewölkt, schwacher Ostwind, 5 Grad Kälte, ausgezeichnete Skibahn bis ins Höllental; Herzogenhorn-Gasthof: Schneehöhe 75 Zentimeter, pulvrig und trocken, 5 Grad Kälte, heiterer Himmel, leichter Nordostwind, prachtvolle Skibahn bis Titisee und Todtnau; Halde-Schauinsland: 40 Zentimeter Pulverschnee, 3 Grad Kälte, bewölkt, ziemlich windstill, sehr gute Skibahn; Todtnauberg: 50 Zentimeter Pulverschnee, tragfähig, 2 Grad Kälte, trocken, vorzügliche Ski- und Schlittenbahn; Belchen-Multen: 5 Grad Kälte, bewölkt, leichter Schneefall, Schneehöhe 65 bis 70 Zentimeter, sehr gute Skibahn bis 700 Meter abwärts, Nordostwind; Kandel: 40 Zentimeter Pulverschnee, bedeckt, Ostwind, Schnee liegt bis ins Höllental, Skibahn gut; St. Blasien: 35 Zentimeter trockener, leicht gefrorener Schnee, 2 Grad Kälte, leicht bewölkt, ziemlich windstill, sehr gute Skibahn und Schlittenbahn; Thurner: 45 Zentimeter Pulverschnee, 3 Grad Kälte, bedeckt, Ostwind, gute Sportbahnen bis ins Tal; Feldberg-Taunus: 1 Grad Kälte, 20 Zentimeter trockener Schnee, bewölkt, gute Skibahn.

* **Schneebeobachtungen.** Die in höheren Lagen bestehende Schneedecke hat in den letzten Tagen einen kleinen Zuwachs erhalten. Am Morgen des 21. November (Donnerstag) sind gelegen in Furtwangen 26, in Dürrheim 2, in Stetten a. k. M. 5, in Heiligenberg 3, in Zollhaus 6, beim Feldberger-Hof 65, in Titisee 12, in Neustadt 7, in Höchenschwand 34, in Gersbach 28, in Heubronn 28, in Kniebis 35, in Breitenbrunnen 25, in Herrenwies 20, in Kaltenbronn 17 cm.

K. Mainz, 22. Nov. Taunus: Feldberg 880 Meter, 10 bis 15 cm. Schnee, gefroren, wenig Neuschnee, aufklärend, Sportbahnen ungünstig. — Vogelsberg: Hoherodskopf 767 Meter, 35 cm. Schnee, pulvrig, 3 bis 4 Grad Kälte, wolkig, Skibahn gut. — Herchenhainer Höhe 25 cm. Schnee, Skibahn gut. — Rhön: Kreuzberg, 35 bis 40 cm. Schnee, Skibahn gut. — Westerwald: Marienberg 30 bis 35 cm. Schnee, Skibahn gut.

Blühendes Aussehen.

Wer seine Widerstandsfähigkeit erhalten und blühendes Aussehen haben will, der nehme Scotts Lebertran-Emulsion. Man sehe sich die rosigen Bäckchen der lieben Kleinen an, die sie in erster Linie dem längere Zeit fortgesetzten Gebrauche von Scotts Emulsion verdanken. Auch Erwachsenen wird Scotts Emulsion zu einem blühenden, gesunden Aussehen verhelfen.

Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0, hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Zeichnungsaufforderung.

Mark 5000000

4% Anleihe der Stadt Saarbrücken vom Jahre 1912

verstärkte Tilgung bezw. Gesamtkündigung frühestens zum 1. April 1924 zulässig.

Die Stadt Saarbrücken hat durch Privileg vom 19. Februar 1910 die Genehmigung zur Ausgabe von auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibungen im Betrage von Mk. 17 500 000 erhalten, eingeteilt in Stücke zu Mk. 5000, Mk. 1000, Mk. 500 und Mk. 200. Im Jahre 1910 sind von obigem Betrage Mk. 6 000 000 begeben worden. Für den noch unbegebenen Rest der Anleihe in Höhe von Mk. 11 500 000 sind durch Verfügung der Herren Minister des Innern und der Finanzen vom 25. Januar 1912 günstigere Tilgungsbedingungen genehmigt worden. Von diesem Anleiherest haben wir einen vorwiegend zu Zwecken der Kanalisation und zu Schulbauten dienenden Teilbetrag von Mk. 5 000 000 übernommen, der mit 4% jährlich am 1. April und 1. Oktober eines jeden Jahres verzinslich ist.

Die Schuldverschreibungen sind seitens der Gläubiger unkündbar; seitens der Stadt sind sie auf 10 Jahre unverlosbar und unkündbar. Vom elften auf die Begebung folgenden Rechnungsjahre ab sind die Schuldverschreibungen durch Ankauf oder Verlosung jährlich mit wenigstens 3% des Kapitales unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen zu tilgen. Eine Verstärkung der planmäßigen Tilgung oder die Gesamtkündigung ist frühestens zum 1. April 1924 zulässig. Die erste planmässige Tilgungsrate ist fällig am 1. April 1924. Für die nicht rechtzeitig zur Vorlage kommenden ausgelosten Anleihescheine werden 3% Depositalzinsen für das Jahr gewährt, beginnend vom Ablauf eines Vierteljahres seit der Fälligkeit.

Die Auszahlung der fälligen Zinsen und Kapitalbeträge, sowie die Auslieferung neuer Zinsscheinbogen erfolgen kostenfrei außer bei der Stadtkasse zu Saarbrücken bei den unten als Zeichenstellen aufgeführten Firmen.

Alle auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen, insbesondere über Verlosungen u. Kündigungen, erfolgen im Deutschen Reichs- u. Königlich Preußischen Staatsanzeiger, im Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Trier, in der Saarbrücker Zeitung und in der Berliner Börsen-Zeitung.

Die Zulassung der Anleihe zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse ist für den Gesamtbetrag von Mk. 17 500 000, jedoch auf Grund der früheren Tilgungsbedingungen, im Juni 1910 erfolgt. Die Herbeiführung einer besonderen Notiz für den Betrag, für welchen die abgeänderten Tilgungsbedingungen maßgebend sind, wird alsbald in die Wege geleitet werden.

Wir legen von diesen Mk. 11 500 000

Mark 5 000 000 Schuldverschreibungen

unter folgenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet statt am

Mittwoch, den 27. November 1912

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und deren sonstigen Niederlassungen,
„ „ Bank für Handel und Industrie und deren sonstigen Niederlassungen,
„ Darmstadt „ „ Bank für Handel und Industrie.
„ Essen-Ruhr „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Essen,
„ Frankfurt a. M. „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,
„ „ „ dem Bankhaus E. Ladenburg,
„ Hannover „ „ Bankhaus Ephraim Meyer & Sohn,
„ „ „ der Bank für Handel und Industrie, Filiale Hannover,
„ Karlsruhe „ dem Bankhaus Straus & Co.,
„ „ „ der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
„ Magdeburg „ dem Magdeburger Bank-Verein u. dessen sonstigen Niederlassungen,
„ Mainz „ der Direction der Disconto-Gesellschaft,

in Mannheim bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. und deren sonstigen Niederlassungen,

in Mannheim bei der Bank für Handel u. Industrie, Filiale Mannheim,

in Metz bei der Bank von Elsaß und Lothringen, Filiale Metz,
„ München „ „ Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank und deren sonstigen Niederlassungen,
„ „ „ Bank für Handel und Industrie, Filiale München,
„ Saarbrücken „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft Filiale Saarbrücken,
„ Straßburg (Elsass) „ „ Bank von Elsaß und Lothringen und deren sonstigen Niederlassungen,
„ „ „ Bank für Handel und Industrie, Filiale Straßburg,
„ Stuttgart „ „ Stahl & Federer A.-G. und deren sonstig. Niederlassungen,
„ Wiesbaden „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft, Zweigstelle Wiesbaden,
„ „ „ Bank für Handel und Industrie, Niederlassung Wiesbaden (vorm. Martin Wiener)

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Zeichnungsscheines. Früherer Schluß der Zeichnung ist dem Ermessen jeder Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt 97% unter Verrechnung der Stückzinsen vom 1. Oktober 1912 bis zum Abnahmetage. Den Stempel der Zuteilungsschlussnote hat der Zeichner zu tragen.
3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichenstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in solchen Effekten zu hinterlegen, welche von der betreffenden Stelle als zulässig erachtet werden.
4. Die Zuteilung, welche so bald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder Zeichenstelle.
5. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 9. bis 21. Dezember 1912 einschließlich bei derjenigen Stelle zu geschehen, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist.
6. Bis zur Abnahme der Schuldverschreibungen werden Kassenquittungen derjenigen Bankinstitute ausgegeben werden, bei welchen die Anmeldung erfolgt ist.

Berlin, Hannover, Karlsruhe, Magdeburg, Mannheim, München, Saarbrücken, Straßburg (Elsaß), Stuttgart, im November 1912. 28174

Direktion der Disconto-Gesellschaft. Bank für Handel und Industrie.
Bayerische Hypotheken- und Wechselbank. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.
Magdeburger Bank-Verein. Ephraim Meyer & Sohn. Stahl & Federer A.-G.
Bank von Elsaß und Lothringen. Straus & Co.

Wir machen hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester u. Schwägerin

Frau Jakob Wolff

geb. Hertz

heute nacht im Alter von 73 Jahren sanft verschieden ist.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Mannheim (P 7, 23), 23. November 1912.

Die Beerdigung findet Montag, den 25. d. M., nachmittags 2½ Uhr vom israel. Friedhof in Ludwigshafen aus statt.

Von Kondolenzbesuchen und Blumenspenden bittet man absehen zu wollen. 8877

Bekanntmachung.

Dienstag, den 26. d. M., vormittags 10 Uhr werden aus dem hiesigen Gemeindewald ca. 800 Stück

Christbäume

auf dem Submissionswege verkauft. Offerten sind bis zum genannten Termin bei der unterzeichneten Stelle einzureichen. 28199

Birkenau, 20. Nov. 1912.
Gr. Bürgermeisteramt Birkenau.
Jakob.

Kanzleiassistenten-Stelle.

Beim Grundbuchamt Mannheim ist eine Kanzleiassistentenstelle zu besetzen; nur tüchtige Bewerber mit guten Zeugnissen über eine langjährige gründliche amtliche Beschäftigung werden berücksichtigt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des Lebenslaufs und der Gehaltsansprüche sind alsbald einzureichen. 1278

Mannheim, 21. Nov. 1912.
Grundbuchamt I:
Rettinger.

Neue Bücher,

von denen man spricht:

Amundsen, Die Eroberung des Südpols, 2 Bde.	M. 22.—
Braun, Lily, Die Liebesbriefe der Marquise	M. 6.50
Chamberlain, Goethe. Leinenbd. M. 18.—, Halbfrzbd.	M. 20.—
Feuerbach, Henriette, Ihr Leben in ihren Briefen	M. 7.50
Freytag, Briefe an seine Braut u. Gattin	M. 8.—
Gleichen-Russwurm, Elegantiae. Geschichte d. vornehm. Welt im klass. Altertum	M. 10.—
Haendcke, Entwicklungsgeschichte der Stilarten	M. 15.—
Holitscher, Amerika	M. 6.—
Meier-Gräfe, Edouard Manet	M. 6.—
Meyer, Rich. M., Nietzsche. Sein Leben	M. 10.—
Tschudi, H. v., Gesammelte Schriften zur neueren Kunst	M. 7.50
Verhaeren, Rembrandt	M. 3.—
1813—1815. Die deutschen Befreiungskriege in zeitgenössischer Schilderung. Mit viel. farbigen u. schwarz. Bildern	M. 6.50
Bartsch, Schwammerl. Ein Schubert-Roman	M. 5.—
Eulenberg, Belinde. Ein Liebesstück	M. 3.50
Hauptmann, Gerhart, Atlantis. Roman	M. 6.50
Ompteda, Der zweite Schuss. Roman	M. 6.50
Rosegger, Heimgärtners Tagebuch	M. 5.—
Stratz, Du Schwert an meiner Linken. Roman	M. 5.50
Zahn, Was das Leben zerbricht. Novellen	M. 4.50

Vorrätig bei 28181

Brockhoff & Schwalbe, C 1, 9

Zuckerfabrik Frankenthal,

Frankenthal (Rheinpfalz).

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur neunundvierzigsten ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschaft, welche am Samstag, den 14. Dezember 1912 um 12½ Uhr mittags im Verwaltungsgebäude der Zuckerfabrik Frankenthal in Frankenthal (Rheinpfalz) abgehalten wird, eingeladen. 28170

Tagesordnung:

1. Entgegennahme des Berichts des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr 1911—12, sowie der Revisionskommission über Prüfung der Bücher und Bilanz auf den 30. September 1912.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Verwendung des Reingewinnes.
4. Wahl eines Mitgliedes zum Aufsichtsrat.
5. Wahl der Mitglieder der Revisionskommission.
6. Beratung und Beschlußfassung über etwaige Anträge von Aktionären.

Diejenigen Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens am dritten Tage vor der Generalversammlung auszuweisen und zwar bei unserer

Gesellschaftskasse im Verwaltungsgebäude der Fabrik

oder bei der

Deutschen Bank, Filiale Frankfurt a. M.,
Rheinischen Kreditbank in Mannheim,
Rheinischen Kreditbank Filiale Kaiserslautern,

woselbst auch die Eintrittskarten in Empfang genommen werden können.

Frankenthal, den 22. November 1912.

Der Aufsichtsrat:
Franz Karcher, Kgl. Kommerzienrat,
Vorsitzender.

Fleischteuerung!

Das von der Stadtverwaltung angekaufte und lebend eingeführte holl. Schlachtvieh kommt vom

Samstag den 23. ds. Mts. ab

zum Preise von 88 Pfg. pro Pfund in folgenden Geschäften zum Verkauf: 1285

Innenstadt:

Chr. Zimmermann, O 8, 9, Max Maier, D 4, 5, R. Kreuzwieser, H 4, 10, Chr. Trautwein, S 3, 12, K. Bühler, T 2, 13, G. Eller, T 4, 14, G. Armbruster, U 4, 28, H. Weich, U 6, 1, J. Heidelberger, Q 6, 8/9.

Jungbusch:

A. Mergler, Jungbuschstr. 6, K. Lohrer, Beilstr. 25, W. Bolch, Holzstr. 16, H. Schweinfurt, Holzstr. 1, R. Kunz, Schanzenstr. 21.

Schwetzingervorstadt:

G. Höch, Schwetzingerstr. 45, G. Lehr, Schwetzingerstr. 158, G. Greiner, Schwetzingerstraße 170, W. Kurz, Kleinfeldstr. 1, K. Heß, Kleinfeldstr. 52, W. Kegreis, Rheinhäuserstr. 86, G. Bihlmaier, Seckenheimerstr. 44, K. Brand, Gr. Wallstadtstraße 66, H. Heiß, Seckenheimerstraße 76, W. Bauer, Seckenheimerstr. 55.

Neckarstadt:

H. Trautwein, Mittelstr. 26, G. Huß, 2. Querstr. 7, F. Dickerhoff, Langstr. 4, K. Schwing, Riedfeldstr. 48, W. Schön, Alphornstraße 10, N. Bender, U. Cligneetstraße 7, K. Kuhn, Kronprinzenstr. 4a.

Lindenhof:

K. Diegel, Windeckstr. 29, Fr. Dahler, Lindenhofstraße 72.

Waldhof: 1275

P. Kuhn, Untere Riedstr. 6.

Neckarau:

Lämmle, Schulstraße 57.

Fleischvorrat: ca. 7500 kg.

Mannheim, den 22. November 1912.

Fleischer-Innung:
Der Obermeister:
Groß, Stadtrat.

Die Direktion
des städt. Schlacht- und Viehhofes: J. V.: Geiger.

Bekanntmachung.

Im Einverständnis mit dem Stadtverordneten-Vorstand wurde auf die Tagesordnung der

Bürgerausschußsitzung vom 27. November 1912

als weiterer Punkt gesetzt:

12. Intendantenstelle am Großh. Hof- und Nationaltheater.

Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiervon unter Anschluß der Vorlage ergebenst in Kenntnis gesetzt. 1276

Mannheim, den 22. November 1912.

Der Oberbürgermeister:
Martin.

Klemann.

Oeffentliche Bitte

des Frauenvereins der Freireligiösen Gemeinde.

Möglichst vielen Kindern, besonders bedürftiger Mitglieder der Freireligiösen Gemeinde eine Weihnachtsfreude zu bereiten, ist alljährlich dem Frauen-Verein der Gemeinde eine liebe Pflicht. Er richtet daher an die besser gestellten Mitglieder und Freunde der Gemeinde die herzliche Bitte, ihn durch Zusendung von Geldspenden oder sonst gerign. Gaben in der Erfüllung seiner schönen Aufgabe zu unterstützen.

Zur Entgegennahme sind gerne bereit: Frau B. Bewel, Maximilianstr. 10, Frau Buchner, Prinz Wilhelmstr. 6, Fräulein T. Duffing, K 2, 11, Frau K. de Haas, K 3, 18, Frau E. Leger, Schanzenstr. 9a, Frau H. Ott, Luisenring 11, Frau K. Herrebu, Rennershofstr. 16, Herr Dr. Max Maurenbrecher, Prediger, L 14, 6. 26402

Bekanntmachung.

Durch die Einfuhr holländischer geschlachteter Schweine seitens der Stadtverwaltung wurden die Verkaufspreise für sämtliches zum Verkauf kommende Schweinefleisch mit Wirkung vom 1276

Samstag, den 23. ds. Mts. ab

wie folgt festgesetzt:

Brust und Lappen mit Beilage, pro Pfd.	90 Pfg.
Braten	96 Pfg.
Kotelett u. Karree	100 Pfg.
„ „ „ ohne	1.10 Mk.

Mannheim, den 22. November 1912.

Fleischer-Innung:
Der Oberweister:
Groß, Stadtrat.

Die Direktion des städt. Schlacht- und Viehhofes:
J. V.: Geiger.

Weihnachtsbestellungen

auf zusammensetzbare 29024

Bücherschränke

bitte ich baldigst aufzugeben, da sonst die Lieferung rechtzeitig sehr erschwert wird.

Einige **auf Lager** befindliche **Schränke** werden billigst abgegeben.

F. C. Menger, Bürobedarf

N 2, 1 Tel. 569 N 2, 1

MARCHIVUM

CRÊPE DE CHINE
ERSATZ, FLIESSENDE SEIDE
IN ALLEN FARBEN,
PER METER 1 25

VELOUR-CHIFFON
FÜR ELEGANTE KLEIDER U. ABENDMÄNTEL
110 CM. BREIT
PER METER 10 00

SEIDEN-VOILE
GOLDDURCHWIRKT — FÜR ABEND-TOILETTEN
120 CM. BREIT
PER METER 18 00

EMIL SÜSS
P 7, 15 (HEIDELBERGERSTRASSE)

Einer sagt es dem Andern

Gebr. Müller, H 3, 1
Eckhaus

Ulster, Paletots Anzüge.

Preislagen: 28176

15 00 | 20 00 | 25 00 | 30 00 | 35 00
40 00 | 45 00 | 50 00 | 55 00 | 60 00

Nachweislich billigstes Spezialgeschäft am Platze.
Grüne allgemeine Rabattmarken.

Georg Eichentler, D 1, 13
Fernspr.: 2184. :: :: Gegr. 1869.
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft
Spezialität: Herrenhemden nach Maass
Reparaturen werden bestens ausgeführt.
Grüne Rabattmarken. 25590

Diese Woche am 30. November Ziehung
Badische Lotterie
4578 Gewinne Wert Mk.
100000
Pferde im Werte Mk.
70000
Hauptgewinn:
10000
Lose à 1 Mark (11 Stück Mk. 10)
empfiehlt und versendet:
Herzberger's Lotteriegeschäfte
E 3, 17 Mannheim O 6, 5.

Liegenschaften

Bauplatz
gesucht für
Fabrikneubau
in der Nähe der Stadt
Größen, Lageangabe, Preisangabe erwünscht.
Offert. unt. 28184 a. d. Exped. d. Bl.

COGNAC J.&F. MARTELL
gegründet 1715
FRANZÖSISCHER COGNAC
Natürliches Erzeugnis von im Cognac-Districte geernteten und destillierten Weinen.
— Preis: Mark 7.50 bis Mark 30.— pro Flasche. —
28093

Am 23., 24. und 25. November 1912
findet in den Räumen des Goldenen Karpfen F 3, 13a die diesjährige

II. grosse Kanarienausstellung

des Vereins der „Freunde edler Kanarien-, Sing- und Ziervögel" Mannheim statt. Mit derselben ist gleichzeitig eine Ausstellung von Exoten, Papageien Aquarien, Terarien ausgestopften Vögeln & Tieren sowie sämtlicher Utensilien zum Vogelschutz aller Art verbunden. 79694

Eintrittspreis 20 Pfennig.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Wir bitten das titl. Publikum um zahlreichen Besuch.

Die Ausstellungskommission.

N. B. Sonntag früh Frühschoppenkonzert, von 3 Uhr an Konzert ausgeführt von der Kapelle Schönig.

Damen
die an Gesichtshaaren, Hautunreinigkeiten, Gesichtsröte, schlaffer Haut usw. leiden, finden unbedingt sichere, erfolgreiche Behandlung und Körpermassage im Institut für
Gesichts- u. Körperpflege
Mannheim Geschw. Petersen P 5, 13
Vornehmstes, durchaus konkurrenzloses Institut am Platze. — Ausgebildet an deutsch. und Pariser Instituten. — 21489

H. Reichardt, E 2, 10
Spezialgeschäft in Kinderwagen, Korbwaren

Reichhaltige Auswahl in Kinderwagen, Sitz-Liegewagen, Klappfahrstühle, Kinderstühle, Leiterwagen Transportwagen, sowie Rohrmöbel und Korbwaren in allen Ausführungen. Billigste Preise. Reparaturen prompt und billig! Eigene Werkstätte.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 24. November 1912.
Buß- und Bettag.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser, Kollekte. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Maier, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpffer, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Hohler, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Sauerbrunn, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher, Kollekte.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher. Kollekte.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann.

Neckarspitze. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Weisser, Abendmahlsfeier mit Vorbereitung unmittelbar vorher.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtvikar Spies, Kollekte.
Donnerstag, 27. Novbr., abends 8 Uhr Predigt, Stadtvikar Bienhold.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Pfarrer Haag. Abends 8 Uhr Abendmahlsfeier, Pfarrer Haag.

Stadtteil Neckarau. (Buß- u. Bettags-Kollekte in allen Gottesdiensten). Vorm. ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Lamb (Feier des hl. Abendmahls m. Vorbereitung unmittelbar vorher). Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höflich. Nachm. 5 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höflich (Feier des hl. Abendmahls mit Vorbereitung unmittelbar vorher).

Pauluskirche Waldhof. Vorm. ½10 Uhr: Predigtgottesdienst (Buß- u. Bettag-Kollekte; Kirchenchor; heilig. Abendmahl mit vorhergehender Vorbereitung). Nachm. 2 Uhr: Liturgischer Gottesdienst, Pfarrer D. Bufard.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).
Sonntag, den 24. November 1912.
(Buß- und Bettag).

Nachm. 5 Uhr Predigt und hl. Abendmahl, Herr Vikar Fritze. (Beichte 4½ Uhr).
Kollekte für den besoldeten Kirchenrat.

Evangelische Gemeinschaft

U 5, 9, Seitenbau.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. 4 Uhr Gesanggottesdienst in der Aula des Großh. Realgymnasiums, Eingang Tullastr.

Montag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Schmid aus Stuttgart.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Gemeindeversammlung.
Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus.
Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission

Vereinshaus K 2, 10.

Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Herr Missionar Gutekunst. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 8 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Hoffmann.
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Hoffmann.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtmissionar Hoffmann.
Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann.
Täglich Kinderschule.

Die Diakonenstation der Stadtmission hält ihre evangel. Krankenpflegebrüder für jeden Dienst an männlichen Kranken bestens empfohlen.
Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,

— E. V. —

Wochenprogramm vom 24. bis 30. November 1912.

Sonntag, abends 6 Uhr: Feier des hlg. Abendmahles in der Trinitatiskirche. Jugendabteilg. nachm. 5 Uhr: Monatsversammlung.
Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde von Herrn Stadtvikar Schumann über Apostelgeschichte 13, 1—2, anschließend Monatsversammlung.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Bäckervereinigung. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.
Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung von Herrn Stadtvikar Weisser.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors. Abends ½9 Uhr: Stenographie (Gabelsberger).
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr H. Kollmeyer, U 3, 23.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim
(früher: Evang. Jugendbund)
Lokal: Kaiserfäle, Seckenheimerstr. 11a.

Mittwoch, 27. Nov., abends ½9 Uhr: Fortsetzung der Diskussion über „Naturwissenschaft und Gottesglaube".
Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Gch. Noesinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende Alfred Baum, Rheindammstraße 30.

Evang. Verein für innere Mission.

Augsb. Bek. in Baden.
Stadtmission Mannheim.
Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90.
(Herr Stadtm. Diehm).

Sonntag, vorm. ½9 Uhr: Weißkreuzstunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund (für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor. Abends 8½ Uhr: Flickarbeitsstunde für Frauen.
Donnerstag, nachm. ½3 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.
— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20.
(Herr Stadtm. Eisenkopf).

Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Versammlung. Nachm. 4½ Uhr: Soldatenvereinigung — Jugendabteilung. Nachm. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachm. 3 Uhr: Missionsarbeitsstunde. Nachm. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren.) Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jg. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlichst eingeladen. Nachmitt. 4 Uhr Wortbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Augartenstraße 26.

Sonntag, vorm. ½10 Uhr, Frühgottesdienst. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr, Gesangsfest des Allianzchors Mannheim-Pfalz in der Aula des Großh. Realgymnasiums.

Dienstag, abends ½9 Uhr, Gebetsversammlung.
Donnerstag, abends ½9 Uhr, Gem. Chor-Probe.
Jedermann herzlich willkommen!

Gemeinde gläubig getaufter Christen

C 4, 18

Sonntag, vorm. 9½ Uhr, Bibelstunde, Prediger Fink. Vorm. 11 Uhr, Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Evangelisation, Thema „Eine verhängnisvolle Frage", Prediger Fink.
Dienstag, abends 8½ Uhr Versammlung, Prediger Herge aus Erfurt.
Donnerstag, abends 8½ Uhr, Gebetsstunde, Prediger Fink.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Holzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.
Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Missions-Saal T 6, 11.

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Wartestunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Gesangstunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Sonntag, 1. Dezbr. Vortrag des Herrn Prediger Lutz aus Frankfurt.
Jedermann herzlich eingeladen.

Die Heilsarmee, Q 7, 6.

Sonntags finden folgende Versammlungen statt: Morgens 10 Uhr, Heiligungsversammlung, Nachmitt. 4 Uhr, Lob- und Dankversammlung. Abends 8½ Uhr besondere Versammlung, geleitet v. Brigadier Treite aus Berlin u. Feldsekretär der deutschen Heilsarmee.
Wochentags finden Donnerstags und Freitags Versammlungen statt.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Freireligiöse Gemeinde Mannheim.

Sonntag, 24. November, vormitt. 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Sonntagsfeier. Rede des Predigers Dr. Max Maurenbrechers über: Persönlichkeit.
Montag, 25. November, abends 8 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums, Jugendkurs. 1. Beantwortung des Fragekastens. 2. Beginn der Lektüre des Buches von Romäus: „Das Menschenschlachthaus".

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 24. November 1912.
Letzter Sonntag des Kirchenjahres.
Fest des hl. Konrad. — Fest der hl. Cäcilia.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Militärgottesdienst mit Predigt. — ½10 Uhr Fest-Predigt u. Amt, (Jahresfest des Cäcilienvereins). — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Vesper.

Untere Pfarrkirche. Von 6 Uhr an Beicht. — 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt, Kollekte. — ½10 Uhr Predigt und Amt, Kollekte. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt, Kollekte. — ½3 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt, Kollekte. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Versammlung der Mitglieder des 3. Ordens vom hl. Franziskus mit Vortrag.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für die Jünglinge. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. — Abends ½7 Uhr feierliche Aufnahme in die Frauen- u. Jungfrauen-Kongregation mit Predigt und Prozession.

hl. Geist-Kirche. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt (H. H. Pfarrverweser Kreuz), hernach Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. (Die Kollekte ist zu Gunsten der Exerzitienhäuser behördlich angeordnet). — Nachm. 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Vesper.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongregation. — ½10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Vesper. — ½4 Uhr Versammlung des Müttervereins. — ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alfonshaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Mitglieder des St. Elisabethenvereins. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — — ½3 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Mariä-Andacht. ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins. (Kollekte zugunsten des St. Elisabethenvereins.)

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Käfertalerstraße 93/163, Eingang: rechtes Hoftor. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Andacht zur hl. Familie. 3½ Uhr Versammlung der Jungfrauenkongregation.

Franziskus-Kirche in Waldhof. Sonntag. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr hl. Messe in der Kapelle der Spiegelfabrik. — ½10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachmittags ½3 Uhr Christenlehre und Vesper; — Abends 7 Uhr Predigt und Andacht für Jünglinge.

Kathol. Kirche zu Käfertal. 6 Uhr Beicht. — 7 Uhr hl. Messe und Monats-Kommunion des Müttervereins. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Predigt und Amt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Andacht zur hl. Familie; hierauf Versammlung des Müttervereins mit Vortrag.

Kath. Kirche zu Feudenheim. ½8 Uhr Frühmesse. — 10 Uhr Predigt und Amt. — ½2 Uhr Christenlehre und Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der hl. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen.
Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen.

St. Antoniuskirche, Rheinau. ½7 Uhr Beicht. — ½8 Uhr hl. Kommunion, Frühmesse. — ½10 Uhr Amt, Predigt, Kollekte. — 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Segen.

Alt-Katholische Gemeinde.

Schloßkirche.

Sonntag, den 24. Nov., vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs, Beethovenstraße 8).

MARCHIVUM

So geht es mancher Frau: gestern noch für nichts Andres zu haben heute schon überzeugte Fürsprecherin des „Kornfranck".

12908

Mannemer Bilderboge.

Birger, Bauere un Soldate!

Um devu zu redde! Wir lewe alleweil in d'r Zeit vun de Schlachfeschde. So e Schlachtfeschd is nadirlich vun jeher immer e Schweinerei gewest. Awer 's gibt Schlachtfeschde, wo 's noch gemitlich hergeht, un deß sin die — wo 's Blutworschd und Wellfleesch gibt — vun Lewerwörschd nit zu redde. 's gibt awer aach noch Lait, wo e Schlachtfeschd noch alder Dradizion feiere. Die Lait werre awer immer seldener, in Mannem gibt's deß iwerhaubt nit. Do is in d'r Näh vun uns e große Kleenschdadt — die heeßt im Winter Hockene — un im Summer Hockenheim. In demselwe Hockene is, newebei bemerkt, die Glicksgöddin. Leider is die Göddin Forduna bei de arme Lait — un unser eem — selde zu Gaschd. Die haddt immer bei dene rum — wo Geld genug hawe. Die Forduna in Hockene is deswege viel liewer. Wann bei dere Forduna 's Glickschwein einbrifft — do gibt 's Hausgemachde, die sich uff jedere Ausschdellung sehe losse kenne. Mir wolle nit vun d'r Worschdsupp redde, die eem mit hunerd Aache anguckt — un bedracht sich die Mailer, wo se verschlinge — nee do kricht mar aach noch een oder zwee Wörschdcher nein. Deßweche laaft ganz Hockene in die Forduna un holt sich Worschdsubb mit Wörschdcher — un deß kricht mar vor Lohbachinem. Ich hätt's jo nit babble solle — schunsch kumme aach noch die Mannemer naus — un die Lokalbahn muß sich schließlich um e paar Wagelänge vergrößere — daß die Kinner un die große Lait — all ei Zeid — mit 'm Worschdsubbhaffe — noch Hockene kumme. Un nochemol hätt ich mein Maul halde solle — wann deß jetz die Mannemer Großbrauerei erfahre — mache se, d'r Forduna in Hockene Konkurrenz — un braue schdatt Bier — Worschdsubb — un gewe jedem noch en rothe un weiße Schwardemage dazu — vielleicht. Vun d'r Worschdsubb uff — was annerschder zu kumme.

Heit is die Haubdsach: die Ernährung vun de Menschheit. D'r Schtaat — d'r Grandbrickeberger — schiebt de Schdädt die Uffgab zu — for ihr Birger zu sorge. Er selwer will nix dhun — als Schdeierzeddel schreiwe — un mit eing'schlofene Diß un Dido Kobb mit Inhalb — hinnerm grine Disch hocke, un sage — so war's schun vor aller Zeid — so bleibt's aach in Ewigkeit — uns langt's.

Die Schdadtverwaltungen kenne mit ihre Herrn Beamde sehe — wie se sich mit ihre Einwohner abfinne. Jetz käme mar uff's richdige Gebiet. Mar is alleweil dran den e schdudirte Birgermeeschder mit technisch gebilde Herrn zu vermische — damit aach e bissl Praktigum ins Theoredigum neinkummt. Awer die Haubtsach is jetz doch die Ernährungfrog un do meen ich, mar sollt schdatt en Schdudirter oder en Techniker — en Metzger oder en Bäcker als Birgermeeschder nemme. Was nitzt uns alle Theorie, wann mar Schadde im Mage hott. D'r Gerhard Haubdmann secht jo in Gabriels Schillings Flucht — immer deß morge — warum dann nit heit — immer die Zukunfd — warum dann nit die Gegenward. Was leit dann uns an de Zukunfd — heit wolle mar — heit. Heute ist heut, heeßt des Lied — 's annere is alles Drouschd — deß is 's billigschde, wo mar gewe kann. Die alt billig Hoffnung is Bleedsinn. D'r Gerhard Haubdmann hott neilich emool B'such vum eme Kuleesch von „Uns" g'habt un do hott'r den Herr zum Nachtesse eingelade. Unner annerm hawe se aach vun de dicke Bolle ang'fange un do hott der Gerhard Haubdmann g'sacht — friher wär 'r Sozialdemograd geweßt — heit wär 'r badeilos. Deß is 's eenzige, was mar mache kann — wann mar gut durchkumme will. Wann ich 200 000 Mark der now'le Now'lpreiß kreecht — deß is nämlich d'r now'lschde vun alle Preiße — die Berliner nit ausgenumme — do dhät ich die ganz Bollidik aach an de Nachl henke. Awer unser eener hott ewe in dene Sache Pech. Wir misse froh sein — daß mar nit als emool noch dazu — wege Bloomaulerei en Schtroofzedd'l kriche.

Unser Lehrer-Gesangverein hott aach sein Fünfezwanzigjähriges gefeiert. Zweehunderdunverzig Sänger ware uff 'm Podium un d'r Bilderbogemooler hätt bloos den eene Wunsch — newer d'r Gradulazion, daß die Lehrergesangvereinskaff' — so viel Mark hätt als die zweehunnerdveerzig Lehrer schun Daze ausgedbeeld hawe — mool dene wo ich alleen kricht hab. Do kennt d'r Herr Vorschdant sage — zu de Herrn Schdadträth — was kosch'n deß Niwelunge-Rosegärdele — — — unser Vereinsdiener bringt ihne deß Geld nochher.

Alleweil is alles grad die Brichlschdroof — ich weeß nit — die Lait sin ewe so empfindlich in de Händ. 's gibt sogar Handwerksleit — die kenne nit emool mehr 'n Hammer in d'r Hand leite — do misse se immer lache — weil se die Hand kitzelt.

Achtzeh Daze an eem Daag ohne zu zucke — e bissel gebloose un zum Lehrer g'sacht — ich hab se doch nit g'schbirt — deß hawe mir mehr als emool — gemacht — als wie alleweil Gäns gesse. Aergert sich wer will. Ge, is deß alleweil aach noch e Weld! Wann emool en Kriegsminischder imme Schbeisewage uff de Kriegsschauplatz fahrt, un nimmt noch e Audo mit zum heemfahre — od g'heert eem jo 'n holzerne Säw'l angezoche — wo druff schdeht — du sollst nicht tödten.

So kann's unbedingt nit weider geh'n. 's is bald alles vergift — eener gibt e Aach dru, wann 'n annerer zwee Fiß abgeschosse kricht. Die Bulgare hawe gewunne — die Serwe hawe aach gewunne — die Därge hawe gewunne — was hawe se gewunne? Die hawe gewunne — 'n silwerne Löff'l wie mir als uff d'r Maimarkloddrie, awer do kann mar ken Dockder un Abodeeker mit bezahle. Oh! weh gewunne. Die ganz G'ellschaft hott bald keen Humor, wann die e klee biss'l Humor hätte — do hätte se ken Krieg ang'fange — do hätte se sich schebb gelachd. E Narresitzung hätte se uff'm Balkan mache solle, Nase hawe se jo un Schlaraffeg'sichder aach un maskird sin ses ganze Johr. Die Biddevorträg hätt d'r Serwepeter halde kenne — wann der vun Daheem verzehlt hädd — deß wär zum schieße geweßt. Die Därge hädde die Haremsneiigkeide bringe kenne, un die Chorg'säng hädde mir geliefert. Vivat hoch! es lewe alle Luschdige Brider — beeße Mensche hawe keine Lieder J. B.

Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz, weiße, sammetweiche Haut und ein reiner, zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife à St. 50 Pf., ferner macht der Dada-Cream rote und rissige Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. i. b. Engel-Apotheke, Neckarvorstadt, Waldhof-Apotheke, Waldhof, Stern-Apotheke, T 3, 1, Adler-Apotheke, H 7, 1, Mohren-Apotheke, O 2, 5, Neckar-Apotheke Langstraße 41, M Oettinger Nf., F 2, 2, Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2, H. Geyer, Drog., Mittelstr. 60, Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, u. d. Fil. a. Friedrichsplatz 19, Malifs-Drogerie, B 6, 7a, Viktoriadrog. Schwetzingerstr. 26, Adler-Drogerie, R 3, 10, Hirsch-Drogerie, P 4, 1, Schloß-Drogerie, L 10, 6, J. Braun Nf., Hofl., Q 1, 10, Seitz & Maier, O 7, 4, Math. Merz, Schwetzingerstr. 89, Jos. Lichtenthäler, H 5, 11, Ch. Molz, Schwetzingerstr. 146, Th. v. Eichstedt, N 4, ... Str., Gg. Schmidt, Seckenheimer ...8, Ludwig Büchler, L 10, 6, Jos. Weber, Beilstr. 30, Adolf Möllert, H 4, 31, Ferd. Bek, J 3a, 1, G. N. ..., D 5, 1. Neckarau: Storchen-Apoth., ...drogerie, ... Trautmann, P. Lämmler, Feudenheim: Ap. Halbauer, In Rheinau: E. Lindner, sowie Georg Härner, In Sandhofen: Hirschapoth., Merkurdrogerie sowie J. Müller III. 22883 Seckenheim: Apoth. Kettterer. In Waldhof: Waldhofdrog. In Käferthal: L. Heizmann.

Verloren

4 Schlüssel

am Bund mit Kette. Abzugeben in der Expedition d. Bl.

Mietgesuche

Schöne 5–6 Zim.-Wohn.

mit allem Zubehör auf 1. April 1913 gesucht. Offerten mit Preisangabe erbitte unter Chiffre J. G. 76801 an die Expedition ds. Blattes.

Suche per 1. April 1913 schöne

4–5-Zim.-Wohnung

Bad u. sonstig. Zubehör. Gefl. Offert. mit Preisangabe unter 76800 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Feinschmecker in allen Weltteilen geben Van Houtens Cacao den Vorzug, nicht allein wegen seiner Nährkraft, sondern vor allem wegen seines wunderbaren Aromas und weil derselbe keinen schädlichen Einfluss auf die Nerven ausübt. Versuchen Sie als erstes Frühstück:

Eine Tasse Van Houten

Bitte beachten Sie, dass Van Houtens Cacao nur in geschlossenen Blechbüchsen, niemals lose verkauft wird. — Nur eine Qualität, die beste!

11949

Feste Wurzeln

hat **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **„Seifix"** ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Pleureusen u. Echte Straussfedern

sind die schönsten 26005

Weihnachts-Geschenke für Damen

Beachten Sie unser Spezialfenster. Jede Feder ist mit Preis ausgestellt.

Geschwister Gutmann

G 3, 1. Tel. 1521, 1522, 1523. G 3, 1.

Magazine

Schöne, große 40171

Mansarde

billig zu verm. event. als Lager od. Aufbewahrungsort. Langstr. 46, IV. r.

Rheinhäuserstraße 56/58 **Heizbare Garage** für 1 Wagen auch 1 Keller z. verm. Näh. Wespinstr. 8, II. 40313

Drucksachen aller Art liefert billigst Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Werkstätte

M 2, 13 Werkstätte zu vermieten. 40269

Trauringe nach Künstler-Entwürfen finden Sie in größter Auswahl bei

Nibelungenring, Myrthe, Empire, Symbol, Ornament, Devisen

Cäsar Fesenmeyer

Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren

P 1, 3 Mannheim Breitestraße

Jedes Brautpaar erhält eine gutgehende geschnitzte Schwarzwald-Uhr gratis.

28157

D. Wellenreuther

D 1, 11. Telephon 7152.

Erstklassiges Konditoreicafé

Spezialität vorzügliche Backwaren. Maron glacé eigene Conservierung.

Preisrätsel

schreibe ich nicht aus, dafür enthält jedes Paket des so beliebten Dr. Gentner's Veilchenseifenpulvers **„Goldperle"** ein reizendes Geschenk. Alleiniger Fabrikant auch des flüssigen Metallputzmittels „Gentol": Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Prod. Göppingen.

6446

Großh. Hof- u. National-Theater MANNHEIM

Sonntag, den 24. November 1912

Im Abonnement:

3. Dichter- und Tondichter-Matinee

Friedrich Nietzsche

Künstlerische Leitung: Dr. Karl Wolff, München

Mitwirkende:

Hans Godeck, Rudolf Jung, Wilhelm Kolmar, Friedrich Tausig

Anfang 11¼ Uhr Ende ungefähr 12½ Uhr

Ermäßigte Eintrittspreise.

Sonntag, den 24. November 1912

Bei aufgehobenem Abonnement:

(Vorrecht C)

Erstes Gastspiel George Baklanoff von der K. K. Hofoper in Wien

Carmen.

Oper in 4 Akten von Georges Bizet.
Text von Henry Meilhac und Ludovic Halévy.
Regie: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Carmen	Lisbeth Ulbrig
Don José, Sergeant	Walter Günther-Braun
Escamillo, Stierfechter	* * *
Zuniga, Leutnant	Mathieu Frank
Moralès, Sergeant	Hugo Voisin
Micaëla, ein Bauernmädchen	M. Belling-Schäfer
Dancairo } Schmuggler	Hugo Voisin
Remendado } Schmuggler	Max Felmy
Frasquita } Zigeunermädchen	Rose Kleinert
Mercédès } Zigeunermädchen	Elise Tuschkau
* * Escamillo	George Baklanoff

Soldaten, Straßenjungen, Zigarrenarbeiterinnen, Zigeuner, Zigeunerinnen, Schmuggler, Volk.
Ort und Zeit der Handlung: Spanien 1820.

Kasseneröff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende n. ¼10 Uhr

Nach dem 1. und 3. Akte größere Pausen.

Hohe Preise

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Sonntag, den 24. Novbr. 1912, abends 8 Uhr

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Bad. Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm I" No. 110

Leitung: Kgl. Obermusikmeister Vollmer unter gefl. Mitwirkung der jugendlichen Violistin

Fräulein Helene Hesse, Mannheim.

Programm.

I. Teil.

1. Ouverture „Die Weihe des Hauses" . . . Beethoven.
2. 8tes Konzert für Violine (in Form einer Gesangsszene) . . . . . . Spohr.
Fräulein Helene Hesse.
3. Canzonette . . . . Ricadé.
4. Albumblatt . . . . Wagner.
5. F-dur Romanze für Violine . . . Beethoven.
Fräulein Helene Hesse.
6. Große Fantasie a. Troubadour . . Verdi.

Pause.

Der erste Teil des Konzerts findet ohne Wirtschaftsbetrieb statt. — Rauchen verboten.

II. Teil.

7. Ouverture Iphigenie in Aulis . . Gluck.
8. Konzert für Posaune . . . . . . Sachse.
Herr Sander.
9. Divertissement a. Freischütz . . . . Weber.
10. Nocturno . . . . Chopin.
11. Moment musical . . . . Schubert.

Kassenöffnung abends ½8 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Dutzendkart. 5 M.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle am Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse. — In Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7, Jakob Battiger, Zigarrengeschäft, Ludwigstraße 51 u. Gustav Renner, Zigarrengeschäft, Bismarckstr. 104. In Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Hauptstraße 15. 1271

Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.

Für Festlichkeiten jed. Art

empfiehlt sich 27289

Konditorei Friedr. Gmeiner.

Teleph. 2619. Gegenüber dem Haupt-Eingang vom Rosengarten.

Spezialität: Prinzesskranz, stets frische, ff. Pralinés, eigenes Fabrikat.

Café Merkur

N 3, 12 neuzeitlich hergerichtet Tel. 1621

2 vorzügl. Billards.

Carl Lobertz

B 5, 4 Kunstmaler B 5, 4

Lebensgroße Porträt

in Oel, Pastell und Kreide 27468

Landschaften — Genrebilder

Ausstellung bei A. Donecker, L 1, 2.

Neues Theater im Rosengarten

Sonntag, den 24. November 1912

Glaube und Heimat

Die Tragödie eines Volkes von Karl Schönherr
Regie: Max Krüger

Personen:

Christof Rott, ein Bauer	Karl Schreiner
Rott Peter, sein Bruder	Otto Schmöle
Der Alt-Rott, sein Vater	Karl Neumann-Hoditz
Die Rottin, sein Weib	Toni Wittels
Der Spatz, sein Sohn	Rudolf Richer
Die Mutter der Rottin	Julie Sanden
Der Sandperger zu Leithen	Wilhelm Kolmar
Die Sandpergerin	Thila Hummel
Der Unteregger	Hans Godeck
Der Englbauer von der Au	Alexander Köckert
Ein Reiter des Kaisers	Georg Köhler
Der Gerichtsschreiber	Paul Tietsch
Der Bader	Karl Marx
Der Schuster	Emil Hecht
Der Kesselflick-Wolf } ein jung. Vagantenpaar	Alfred Landory
Das Straßentrapperl } ein jung. Vagantenpaar	Poldi Dorina
Ein Soldat	Hermann Kupfer
Ein Trommler	Paul Richter

Spielt zur Zeit der Gegenreformation in den österreichischen Alpenländern.

Kasseneröff. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende n. ¾10 Uhr

Nach dem zweiten Akte größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Großh. Hoftheater.

Montag, 25. Nov. 1912 18. Vorst. i. Abonn. D

Gabriel Schillings Flucht.

Anfang 7 Uhr.

Pianos

von 425 Mk. an.

Pianos zur Miete

pro Monat von 6 Mk. an.

A. Donecker, L 1, 2.

Hauptvertreter von C. Bechstein u. V. Berdux.

Haushaltungs- und Kochschule

L 3, 1 76367

Am 1. Dezember beginnt ein neuer

Kochkurs.

Anmeldungen und nähere Auskunft bei der Vorsteherin, L 3, 1, vorm. von 11—12 Uhr.

Haushaltungs- und Kochschule

L 3, 1

Vom 27. November bis 9. Dezember findet auch in diesem Jahre ein

Backkurs

statt, zu dem Anmeldungen heute schon in L 3, 1 entgegengenommen werden. Auch Frauen können sich daran beteiligen. 76360

Hotel und Restaurant

„Kaiserhof"

P 4, 4/5. Teleph. 206.

Erstklassiges 27433

Wein- und Bier-Restaurant.

Nach dem Theater täglich noch Soupers und Speisen a la carte.

Café Waldbauer

Q 1, 4 Breitestrasse Q 1, 4

Täglich

Künstler-Konzert

nachmittags und abends.

PERZINA

Flügel Pianos

Ausführung jeder gewünschten Stilart
Prachtvoller, gesangreicher Ton
Elegante Ausstattung

Anerkannt von den größten Autoritäten — Ueber 26 000 Instrumente im Gebrauch.

Gebr. Perzina, Schwerin i. M.

Hof-Pianofortefabrik 26761

Zweigfabrik Mannheim

P 7, 1 Ausstellung u. Lager Heidelbergerstr. P 7, 1

Friedrichspark

Sonntag, 24. November nachmittags 3—6 Uhr

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle

Leitung: Obermusikmeister M. Vollmer

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Kaiser-Panorama.

Kaufhaus Bogen 37

Ausgestellt v. 18. Nov. bis 2. Dezember 1912

Im Schwarzwald

Triberg, Freiburg, Kappel, St. Peter, Höllental, Ravennaschlucht, St. Blasien.

Freiwillige Feuerwehr.

Samstag, den 30. November 1912 abends präzis ½9 Uhr

Ball

im Friedrichspark.

Die Einzeichnungsliste liegt bei Kamerad Gäng, Alter Reichskanzler, S 6, 20 auf; ebendaselbst werden auch Vorschläge für Einzuführende vom Samstag, den 23. November, abends von ½9—11 Uhr und Sonntag, den 24. November von 11—½1 Uhr die folgenden Tage bis einschließlich Donnerstag, den 28. November, jeweils abends von ½9—11 Uhr entgegengenommen.

Ferner liegen Einzeichnungslisten für die Kameraden auf bei Kamerad Licht (Alte Sonne) N 3, 14, Ziegler O 5, 1, Weber, Riedfeldstr. 66, Hoffmann, F 6, 6.

Die Eintrittskarten sind am Montag, den 25. und Donnerstag, den 28. November, abends von ½9—11 Uhr im Lokal zum Alten Reichskanzler, S 6, 20 in Empfang zu nehmen. Der Verwaltungsrat.

NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute nur im Ballanzug und unter Vorzeigen der Eintrittskarte und für Feuerwehrleute nur in Uniform (Helm und Beil) gestattet. 1284

Stellung

nach zeitgemäßer Ausbildung zum techn. Landwirtschaftsbeamten, Rendant, Amtssekretär, Verwalter etc., auch bei staatl. u. priv. Korporationen können junge Leute durch den Besuch der techn. landwirtschaftl. Beamtenschule Elberfeld, Brillerstr. 8, erhalten. — 18290 Auskunft kostenlos. 18jährige Erfolge.

Privat-Tanz-Institut Aug. Ritscher

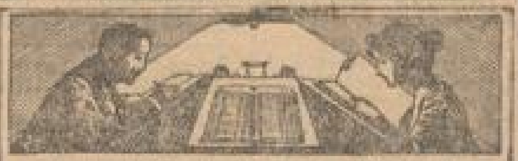
B 5, 19. B 5, 19.

Mein Unterricht findet von heute ab in meinem eigenen, der Neuzeit entsprechend elegant ausgestatteten Unterrichtssalon im Hause B 5, 19 II. Stock statt.

Zu einem Ende November beginnenden Privat-Zirkel nehme von heute ab gefl. Anmeldungen in meiner Wohnung U 4, 3, parterre bei mässigem Honorar entgegen. 28189

Privat-Tanz-Institut Ochsen Nachf. A 2, 3

An einem Kursus mehrerer Herrn Studierenden, welcher Anfang Dezember beginnt, können sich noch einige Damen und Herren beteiligen.



Die gesetzl. vorgeschriebenen Bücher für die am 1. Januar 1913 in Kraft tretende

Angestellten-Versicherung

sind vorrätig und stehen Musterbogen mit Aufdruck des in Betracht kommenden Gesetzes Interessenten zur Verfügung.

N 2, 1 F. C. MENGER Tel. 589.

Trinkt Naturwein

Bezugsquelle: 26550

RAIFFEISEN-KELLEREI Ludwigshafen a. Rh.

H. Schneider, Kgl. Hoflieferanten

Oberes Rheinufer 33. Fernsprecher 431.

Niederl. Mannheim R 4, 24, Fernspr. 2408.

Bevor Sie Ihre Möbel kaufen, beachten Sie diese Offerte!

Grösseres altes

Möbelkaufhaus

welches sich den Anforderungen der Neuzeit angepasst, ist bereit, ausnahmsweise Möbel, compl. Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Polstermöbel, alles garant. Ia. Qualitätsware, zum Fabrik-Einkaufspreis, zuzüglich 10% Nutzen, an Interessenten gegen sofortige Cassa abzugeben.

Unser alter, seit Jahren erprobter diskreter Vertreter macht auf gefl. Anfragen unverbindl. Besuch. Off. Postlagerk. Nr. 57, Mannheim 1.

Keine Verschiebung.

Badener Pferde Lotterie Ziehung 30. November. Nur 1 M. d. Los, 11 St. 10 M. 4578 Gewinne. Gesamtwert = 100 000 M. hierb. 78 Pferde. Treffer = 70 000 M. je 1 Gew. à 10 000; 5000; 3000 usw. sämtl. m. 70 refp. 90% rückzahlb. m. Bargeld sof. Ziehung 2. Dezbr.: Luisenheimlotterie Mannheim. Lose à 50 Pf., 10 St. 4.50, 28 St. 12.50. Kirchenbaulotterie Marbach Lose à 2, 6 St. M. 11, 11 St. 20.—, solange Vorrat reicht. 27947 Hauptgr. M. 30 000, 10 000 zc. Karl Götz, Bankhaus, Karlsruhe. M. Herzberger, Lotteriebüro Schmitt, Jos. Schreib, Carl Steiner, Mannheim; J. F. Lang, Sohn, Heddesheim.

Badnerland im Winter

Wintersportplätze ersten Ranges.

Skiwettrennen, Rodelrennen, Eislauf. — Illustrierte Broschüre vom

Fremden-Verkehrsverband Karlsruhe.

Baden-Baden

Französischer Hof

Bestbesuchtes Winter-Hotel, Neuest. Komfort Zentralheizung.

Fortdauer aller Kurmittel.

St. Blasien

im südl. bad. Schwarzwald 775 m ü. M.

Bekannter Winterkurort und Wintersportplatz.

Günstiges Skigelände, Sprunghügel, Eisbahn, Rodelbahn. Gute und billige Unterkunft in Hotels, Pensionen und Privatwohnungen, Zentralheizung. — Automobil-Verbindung mit der Station Titisee. — Auskunft durch den Kurverein.

HÖCHENSCHWAND

1015 m ü. M. Südl. Bad. Schwarzwald, oberhalb St. Blasien.

Hotel und Pension Kurhaus,

1911/12 vollständ. neu erbaute Gesellschaftsräume, jeder Komfort. Alpines Klima mit herrlicher Aussicht, Rodel- und Skigelände. Längste Sonnenscheindauer. Prospekte. Der Eigentümer: Adolf Stein.

Donaueschingen

700 Meter über dem Meere. Residenz des Fürsten zu Fürstenberg. Standquartier für Winter-Touren, d. sonnige, trockene Tage ausgez. Ski- und Rodelsport, Eislauf, Schlittenbahnen. Knotenpunkt der Bregtal-Höllental- u. Schwarzwaldbahn. Hotels mit Zentralh. Das städt. Solb. ist d. g. Wint. tägl. geöffnet. — Näh. durch den Verkehrs-Verein in Donaueschingen.

Hotel Feldbergerhof

Haus ersten Rang.

Feldberg, Schwarzwald, 1500 m ü. M.

Erst. deutscher Winter-Sportplatz

Wintersaison von Dezember bis Mai.
Durchschnittliche Schneehöhe 2 Meter.
Günstiges Skigebiet.

Die Besitzer: Mayer & Schladerer.

Karlsruhe.

Residenz des Grossherzogs, hervorrag. gesunde, originell angel. Stadt. Das Klima ausgezeichnet durch milde Winter. Reiches, geist., künstler. musik. u. gesell. Leben. Im Winter große Maskenbälle, Eisfeste im Stadtgarten und auf öffentl. Eisplätzen. Rodelsport in nächster Umgebung. Auskunft: Verkehrsverein.

Königsfeld

(Schwarzwald) Höhenluftkurort 763 Mtr. über Meer.

Empfehlenswerter Winteraufenthalt

Klare und sonnige Winterlage. Gelegenheit zu Eislauf, Rodel- und Skisport.

Näheres durch die Kurverwaltung.

Schluchsee

Idealer Wintersportplatz 952-1100 m ü. d. Meere

im schönsten Teile des südl. bad. Schwarzwaldes. Nahe dem Feldberg, Schlittenbahn ab Station Titisee. Gutes Gelände für Ski- und Rodelsport sowie Eissport (spl. Eissegelsport) auf dem 4 km langen See. Bill. Pensionspreise. Elektr. Licht. Eigen. Fuhrwerk. Sportgeräte leihweise vorrätig. — Hotel und Pension Sternen. —

Titisee-Saig

im bad. Schwarzwald. — 858 m bis 1200 m über dem Meere

Idealer Winter-Sportplatz

Skisport (Sprunghügel), Eissport, Rodelsport usw. Bobsleighbahn. Herrliches ausgedehntes Skigelände. Empfehlenswerte Hotels:

In Titisee: Hotel Bären, Hotel Titisee, Schwarzwaldhotel. In Saig: Hotel Ochsen.

TODTMOOS

840 m ü. M. — Schönster Winteraufenthalt. — Gasthaus zur Sonne. Bestsinger. Haus in sonn. Lage. Zentralheizung. Elektr. Licht. Pension inkl. Zimmer von M. 5.—. Besitzer: Rud. Jordan.

700—1000 Mtr. über dem Meer.

Glanzpunkt der bad. Schwarzwaldbahn.

Freiburg

Weltbekannter Winter-Sportplatz.

Prospekte gratis vom Städtischen Verkehrs-Bureaux.

Das katholische Knabenwaisenhaus „St. Anton" in Mannheim, — A 4 Nr. 4, kalte Gasse — neben der Jesuitenkirche —, welches zur Zeit 100 Knaben verpflegt, bittet für seine Armen, zur Ermöglichung einer 76471

Christbescherung

um gütige Zuwendung von Gaben.

Geldgeschenke, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel, Spielwaren u. s. w. sind herzlich willkommen und werden dankbarst angenommen von dem Unterzeichneten und den Schwestern des Hauses — A 4 Nr. 4.

Auch Sammelgegenstände wie Staniol, Blei, Zigarrenspitzen u. dergl. können zu Gunsten der Anstalt verwendet werden.

Der Vorstand:
Joseph Bauer, Stadt-Dekan, A 4, 2 II.

MARCHIVUM

Kirchen-Austritt!

Wer sich für den Kirchenaustritt interessiert, erhält schriftliche Auskunft beim
Vertrauensmann des Komitees „Konfessionslos" [illegible]
in Mannheim, L 12, 11, 4. Stock
in Ludwigshafen, Pfalzgrafenstr. 109, 4. St.

Edison-Akkumulatoren

Aus Nickel und Eisen! – Wiederstehen den stärksten Erschütterungen! Unerreichte Lebensdauer! – Höchste Zuverlässigkeit! – Langjähr. Garantien!

Bedeutende Ersparnisse, besonders geeignet für:
elektr. Kleinbeleuchtung, speziell Automobil- u. sonstige Fahrzeugbeleuchtung, elektr. Antrieb u. Zündung bei Fahrzeugen, Telefon, elektr. Signalwesen, elektr. Läutewerke, medizin. Zwecke, Laboratorien etc.

Erste behördliche und industrielle Referenzen!

General-Vertreter:
Bischoff & Hensel G. m. b. H. Mannheim
N 7, 9 Tel. 1721 u. 1727 N 7, 9
Man verlange Prospekt. 25058

Sensationell – billig!

Grosse Posten
Damen-Handtaschen

Damen-Handtaschen lange moderne Formen mit Glanzgoldbügel, Stück 95 Pfg.
Damen-Ueberschlagtaschen Lackleder imit., mit Beschlägen . . . . . Stück 95 Pfg.
Leder-Ueberschlagtaschen mit versilb. Ecken in eleg. Ausführung . . Stück 1⁷⁵ Mk.
Eleg. Leder-Damentaschen Vachetleder in allen modernen Farben mit Glanzgoldbügel und Vortasche . . . . Stück 2⁴⁵ Mk.
Echt Saffian-Damentaschen schwarz und farbig, solide Ausführung . . Stück 2⁹⁵ Mk.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1 / Neckarstadt, Marktplatz

Zwangsversteigerung
Montag, 25. Nov. 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokale Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 4 Musikwerke (K 6. 4.) und Möbel und Sonstig. Mannheim, 23. Nov. 1912 Dingler, Gerichtsvollzieh.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 26. ds. Mts., vormittags 11 Uhr wird ein der Gemeinde Birkenau gehöriger, zuchtuntauglicher
Farrelochse
auf dem Submissionswege verkauft. Offerten sind bis zum genannten Termin bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.
Birkenau, 20. Nov. 1912. Großh. Bürgermeisterei Birkenau 28121 Jakob.

Heirat

Weihnachtswunsch!
Suche für meinen Bruder, bess. Geschäftsm. aus guter Familie, ev., statt. Ersch., 16 Mill. Verm., mit Fräul. mit etw. Vermög. in Briefwechsel zu treten. Anonym zwecklos. Off. u. G. O. 8884 an die Exped.

Vermischtes

Weißwaren
sow. Damen- u. Herren-Wäsche können von einer hochfeinen Firma unter bequemen Zahlungen bezogen werden. Offerten unter Nr. 8878 an die Expedition dieses Blattes.

Knabe, 4 Jahre alt, in Pflege oder als eigen abzugeben. Off. u. Nr. 8880 an die Expedition ds. Bl.

Geldverkehr

Uebernahme od. Beteiligung
sucht vielseitig gebildeter, tüchtiger Kaufmann, Mitte dreißig. M. 20,000–30,000 zur Verfügung. Offert. unt. Nr. 8860 an die Exp. d. Bl.

Mannheim Planken O 4, 8 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Waise Frl. 29 J. gebild. von gut. Karakt., angen. Ersch., wirtsch. u. geschäftl. gew. m. größer. Verm. u. schön. Einricht. sucht da am fl. Ort keine pass. Gelegenh. hierd. ein. strebs. sol. ehrenh. Gatten evtl. auch Witwer. Nicht anonyme Off. unt. F. K. 4902 an Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B. [illegible]

Zwangsversteigerung.
Montag, 25. Nov. 1912, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
16 Körbe Birnen (ca. 14 Zentner.) Die Versteigerung find. bestimmt statt.
Mannheim, 22. Nov. 1912 J. V.: Krug, Gerichtsvollzieher. 76408

Magazine
J 4, 5/6, (Linde)
1 Zimmer parterre als Magazin sof. zu v. 40816 Näh. Eichbaumbrauerei.

Mietgesuche
Gesucht 2 gut möbl. Zim. (Wohn- u. Schlafz.) in sch. Lage. Gas od. elektr. Licht sowie Badbenutzung erw. Off. u. 8873 a. d. Exp.

Zu verkaufen
Wasserdruckappar. f. Restaur., 4 mod. Lüster für Gas u. Elektrisch, Schläfrig. Federbett, kirschb. alt, Pfeilerschränkch., Waschk. Küchenschr. z. verk. Friedrichsr. 1. 12, 5. St. 76495

Schaukelpferd zu verk. Bellenstraße 48. 8865

1 pol. Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufsatz, gut erhalten, billig zu verkauf. [illegible] Schwalbach, B 7, 4.

Fahrrad mit Freilauf billig abzugeb. Augartenstraße 17 part. Modes. 8871

Eine fast noch neue komplette 76489
Schlosserei-Einrichtung
preiswert abzugeben.
Wilhelm Kahn Q 5, 16 Teleph. 1386.

Gelegenheitskauf!
Schwarz eichenes **Speisezimmer** bestehend aus: Elegantes Büfett m. Glasverzierung, Umbau m. großem Diwan, schwerer Auszichtisch, 4 Stühle, Serviertisch, zusammen ausnahmsweise M. 395
Diese Einrichtung ist nur einmal lieferbar und wird nur gegen bar abgegeben.
J. Deutsch & Co., F 6, 20.
Heidelbergerstraße. Kein Laden. I. u. II. St., vis-a-vis Viktoria-Aut.

Tilsiter Käse sch. schmackh. Ware. Netto 9 Pfd. 4,10 M. Waldemar Sievers, Königsberg Ostpr. 6840

Fahrrad sehr schön spottbillig abzugeben, Friedrichsfelderstraße 51 4. St. links.

Neueste zeitgemäße Erfindung von Weltbedeutung. Vollständ. Umwälzung auf d. Gebiete. Unbedingt notwend. Millionenumsatz sind. Bedarfsartikel von so hervorrag. Bedeutg., daß jedermann selbst ohne besond. Verkaufstalent Massenumsatz erzielt. Jeder Mensch erkennt im Augenblick die enormen Vorteile. Der Alleinvertrieb für hier u. ausw. ist zu vergeb. u. kann, auch für Nichtkaufmann, od. wenn d. Vertrieb als Nebenbeschäftigung von d. eig. Wohnung aus, ganz gleich an welch. Ort betrieb. wird, in kurz. Zeit Vermögen m. dauernder Einnahme u. eine angen., ehrenw. Existenz bringen. Näh. nur auf ausführl. Angaben, auch über verfügbare Barmittel unter D. f. C. 2437 durch Rud. Mosse, Frankfurt am Main. 13222

Stellen finden

Vornehme Existenz
Dauernd hohes Einkommen
gewährleistet mein Unternehmen, welches allg. tiefempfund. Bedürfnissen abhilft u. ein ähnl. behördliches weit übertrifft. Dasselbe ist für Mannheim, Karlsruhe, evtl. ganz Baden zu konfm. Persönlichkeit m. einig. tausend Mark disponibelem Eigenkapital zu vergeb. Näh. persönlich. Offerten an Postlagerkarte Nr. 20 in Baden-Baden 2, Postamt 2. 9560

1 komplettes hell
Nußbaum-Schlafzimmer
billigst abzugeben. 76406
Möbelh. Pistiner Q 5, 17. Tel. 4332.

Haasenstein & Vogler A.G. Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt Mannheim P. 2, 1 Tel. 496

Heirat.
Für Fräulein Anfang 30er, kath., hübsche Erscheinung, tadell. Auf., häuslich, sparsam, m. Vermögen, Tochter eines Geschäftsmannes in mittl. Bad. Stadt, wird passende Partie gesucht, am liebsten Beamter oder sonst. sich. Stell. Diskretion gegenseitig. Zuschriften erbeten durch Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim unter T. 1332. 9564

Kapitalisten
gesucht zum Ankauf von kurzlaufenden 5% sicheren II. Hypotheken mit gut. Nachlaß. Trotz der hiebei erzielenden hohen Rente ist jedes Risiko ausgeschlossen. Offerten unter M. L. 4542 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München. 9561

Junger Mann
m. Intelligenz und Verkaufstal. ges. v. renommiert. Firma b. hoh. Gehalt, Provision u. Spesen. Offert. mit Lebenslauf gefl. unt. K 1330 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 9563

Tüchtige Verkäuferin 25 J. a., repräsentabel, mit prima Zeugnissen sucht Stellung per 1. Dez. Offerten unt. H 9012 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 9568

Wer hat Lust, sich mit 2 tüchtigen, erfahrenen Geschäftsleuten an 8562
größerem landwirtschaftlichem
Unternehmen
in Südamerika mit Kapital aktiv zu beteiligen.
Sofortige nur ernstgemeinte Offerten u. Chiffre Q e 9030 Y an Haasenstein & Vogler, Stuttgart.

Wir bieten einer tüchtigen Kraft eine
Lebensexistenz
mit einem Verdienst von 500–1500 Mark monatlich, durch Abtretung des bezirksweisen
Alleinvertriebrechtes
unseres gesetzl. gesch. Haushalt-Bedarfsartikels „Waschbrett mit Seifenspender"
großartige, außerordentlich praktische Erfindung! D. R. Patent wird ebenfalls erteilt. Einschlägige Geschäfte geben 1 bis 100 Dutzend in Auftrag. Große Fabrik führt Ordres der Kundschaft direkt aus, sodaß kein Lager gehalten werden braucht. Besorgt auf Wunsch auch gleich selbst Inkasso. Fachkenntnisse nicht nötig. Einzig dastehend und konnten wir allein wieder in letzten Tagen 8 Bezirke vergeben. Zur Uebernahme sind mehrere Mille sofort disponibles Kapital erforderlich. Nur ausführliche Offert. erbet. unt. B. 16568 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 9566

Liegenschaften
Gesucht diskret verkäufl. Wohn- od. Geschäftshaus Privatsitz od. Landanwes., gr. od. kl. Betriebe, hier od. Umgegd. Off. v. Besitzer bis z. 29. u. M. E. 95, postlagernd Mannheim. 28118

Wirtschaften
Herrel moderneß Restaurant, Zeitfreiz! f. Greschäftsleute landüber u. abends ab- ... Näh. in der Exped. [illegible]

Tüchtige Wirtsleute
nach Heidelberg gesucht für ein gutgehendes neues Hotel-Restaurant, Pension u. Ausflugsort. Pacht jährl. Mk. 4000.– Umsatz nachweislich zirka 30000 Mk. Sämtl. Inventar, auch für die Fremdenzimmer vollständig vorhanden. (Dasselbe kann auch gekauft werden und ist ein sehr geregelt u. gesundes Objekt mit groß. Gartenanlagen). Näh. G. Heß, Mühltalstraße 126, Heidelberg. 75436

Tüchtige Geschäftsleute
suchen im Zentrum der Stadt gangbare Wirtschaft zu übernehmen bis 1. April event. auch früher. Kaution kann gestellt werd. Off. u. Nr. 8874 an die Exp. d. Bl.

Am Friedrichsring schönes Restaurant
an kautionsfäh. Wirtsleute sofort od. später zu vermieten. 8767 Näh. U 6, 13.

Bureau
C 4, 8 Bureau per sofort Näh. 2. St.
D 6, 7/8 1 Bürozimm. zu v. Näh. 2. St.

Bureau zu verm.
G 2, 1a, 2 Zimmer. Näh. Bureau Urania. Teleph. 4654. 8840

Bureaux
zu vermiet. Lift. Dampfheizung. Elektr. Licht. [illegible] Hansa-Haus, D 1, 7/8.

M 1, 10 Büro od. Wohn. Weg. Weg. m. d. P.-Wohng. 6 Zim., Küche p. 1. Jan. oder später frei, u. kann ein Laden einger. werd. Elektr. Kraft z. Betrieb eines Motors vorh. Näh. bei Köhler, 1. Hause. 40767

Schöne große
Fabrikräume mit Bureau,
Hof u. Stall, sofort ganz oder teilweise zu vermieten. Die Räume liegen in Bruchsal an der Ecke der Schloß- u. Bahnhofstraße. Hervorragende Lage für Geschäftszwecke. Der an der Straße liegende Teil wird auf Wunsch dem Geschäftsbetriebe des Mieters entsprechend auch zu einem Laden eingerichtet. Gefällige Offerten an die Bruchsaler Brauerei A.-G. 40045

Läden

E 2, 1, Planken.
Laden mit 2 Schaufenstern per 1. April 1913, eventuell sofort zu vermieten. Näheres vormittags bei Gg. Fischer, Werderstraße 23. 40009

M 2, 12 Laden m. Zub. u. 2 gr. Schaufenster n. d. Kaufhaus, sowie 3 Zimmer-Wohng. p. 1. April zu v. Näh. dal. od. Herbold, Rennershofstr. 27 40262

O 6, 9
(nächst Heidelbergerstraße) moderner Laden m. gr. Schaufenster (Zentralheizung) per sofort zu verm. Näh. T 6 17. Tel. 881.

S 6, 31 Laden m. Wohng. auch als Bureau geeignet per sof. zu verm. Näh. T 6, 1 2. St. 8518

Neubau.
Lange Rötterstr. 34–36.
2 schöne Ladenlokale mit oder ohne Wohnung zu v. Besonders geeignet für Buchbinderei u. Drogerie. Näheres bei A. Köstner, Uhlandstr. 6, Tel. 767. 40085

Laden
mit 2 groß. Schaufenstern nebst Nebenräume mit oder ohne Wohnung, per 1. Februar 1914 zu verm. Näh. F 6, 8, 2 Trepp. Zu besichtigen von 9 Uhr morg. bis mittags 3 Uhr. 40100

Laden für jedes Geschäft geeignet zu verm. Näh. b. Brenner, F 2, 17. 8811

Laden mit 3 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu verm. 8564 Näh. S 1, 17, Laden.

4 verkehrsreichste [illegible] der Mittelstadt nahe Meßplatz, Eckhaus ist p. Frühjahr moderner Laden zu vermieten. Off. u. 8608 a. d. Exp. d. Bl.

Metzgerei
mit elektr. Maschinen in guter Lage Ludwigshafen zu vermieten. Näheres Sch. Lanzstraße 7 3 Stock Telephon 4415. 40019.

Zu vermieten

C 4, 6 2 Zimmer, Küche u. Zubehör sof. zu verm. Näheres 2. Stock. 8858

C 4, 9 p. 2 Tr. h., Mansardenwohnung best. aus 3 Zim. u. Küche p. sof. od. sp. z. v. 40275 Näh. Hafner, C 3, 13/14.

H 2, 5
4. St. 4 Zim., Küche, Bad 2c. z. verm. Näh. daselbst part. oder Bau-Büro Heinrich Lanzstr. 24. Tel. 2007. 40017

L 2, 3 Mansardenwohnung drei Zimmer mit Zubehör zu vermiet. 40118

L 8, 14 Bismarckstr. 2. St. 6 Zimmer und Zubeh. z. v. 40230

L 13, 1 Leeres Parterrezim. z. vm. 8845

L 15
nächst Bismarckstraße.
Schöne geräumige 40236
8 Zimmer-Wohng.
mit Zub., Lanzstr. 2c. preiswert zu vermieten. Näh. Q 6, 10b, 1 Tr. Tel. 981.

M 2, 1
4. St. 5 Zimmerwohng. p. 1. Oktober zu verm. Näheres Friedrichsplatz 9 5. St. 27045

N 4, 17 1 Tr., eleg. 7 Zim.-Wohnung, Gas, elektr. Licht, Speisek. u. Bad nebst Zubeh. pr. 1. April od. früher zu verm. Näh. dal. Telepb. 4104. 40084

O 6, 3 5 Zimmer-Eckwohnung, erste Etage, in frequenter Lage der Heidelbergerstr., für Bur. oder Geschäftszwecke zu vermieten. 40050 Näh. O 6, 3, Eckladen.

T 4, 7 2 Zimmer, 12 M. zu verm. 8770

T 5, 6 gr. geräumiges Cabin. im 2. St. unm. M. sofort zu verm. Näheres bei Joh. Rheinhäuserstr. 4 a 1. St. 40259

T 5, 13
schöne 4-Zim.-Wohnung mit Zubehör p. 1. Oktober oder später preiswert zu vermieten. Näh. T 1, 6, 2. Stock, Bureau. 27930

Otto Beckstr. 8 Oststadt 2 unmöbl. Zim. in besser. Hause an einz. Dame zu vm. 8601

Otto Beckstraße 9
2. St., eleg. einger. Wohnung, 6–7 Zim., Diele u. reichl. Zubehör zu verm. Näheres part. 40011

Untere Clignetstraße 10.
Clignetplatz.
Schöne 2 Zimmer mit Vorplatz, Seitenbau III. St. wegzugshalber des jetzigen Mieters, per 15. Dezember od. später, an ruhige Leute zu verm. Näheres das. II. Stock Vorderhaus. 40007

Elisabethstraße 4
2 Tr. am Friedrichsplatz Herrschaftliche Wohnung 8 Zimmer, Küche, Bad u. reichl. Zubehör, Elektr. und Gaslicht, sowie Heizung, zum März bis April zu vermieten. 8597 Näheres daselbst.

Elisabethstr. 7 Ostl. Stadterweiterung ist im 3. St. schöne herrschftl. Wohn. u. 4 Zim., Küche u. Vorratskammer weg. Verf. p. 1. Jan. 1913 an ruh. Leute zu verm. Näh. part. od. 3. St. das. 40034

Eichendorffstr. 37.
part., schöne helle Wohng. 2 Zim. und Küche sof. zu verm. Zu erfrag. Käfertalerstraße 79. 40229

Friedrichsring. 4-Zim.-Wohnung, Bad, 1. April zu vermieten. Offert. unt. Nr. 8732 an die Exped.

Zu vermieten
Friedrichsring 4
3 Trepp., schöne helle Wohnung, 7 Zim., 1 Kammer, nebst Zubehör per sofort. Näh. Schulhofstr. 4, 1. 40095

Friedrichsring 16
schöne 7 Zim.-Wohnung m. Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten. 8864 Näheres parterre.

Friedrichspark.
Elegant ausgestattete 6 Zimmerwohnung, Bad und sonst. Zubehör sofort zu vermieten. 40300 Parkring 35, 1 Tr.

Hebelstraße 17, 3. St.
Herrschaftl. 7 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör per 1. April 1913 zu vermieten. 40312 Näheres Brahmsstr. 12 4. Stock, Tel. 8068.

Lameystraße 9
parterre und 2. Stock, 6 und 7 Zimmer, Bad und Zubehör, auf 1. April 1913 zu verm. Auskunft daselbst nur 4. Stock. 40249

Neckarapotheke.
Langstr. 41, 4. St., geräum. Wohn., 3 gr. Zim., Küche, Badezim., Keller u. Mans. auf 1. April 1913 zu verm. Preis 560 Mark. 8849

Sch. Lanzstr. 26
schöne 4-Zimmer-Wohnung mit Bad und allem Zubehör, per 1. Jan. 1913 zu vermieten. Näh. daselbst 1 Treppe r. 40289

Meerfeldstr. 19
1. St., 1–2 leere Zim. an Hrn. od. Fräul. zu v. 8661

Meerfeldstraße 20
3 Zim. u. K. weg. Versetz. p. 1. Jan. o. sp. z. v. 8737

Oststadt
Wohnung, 8 Zimm., Bad, Küche, Mansarde u. Zub., 2. od. 3 Stock, auf 1. April zu mieten gesucht. Offert. u. Nr. 8776 an d. Exped.

Oststadt.
Elegante Wohnung in freier Lage, 5–6 helle Zim. 1. Etage, nebst reichlichem Zubehör an ruh. Familie auf 1. April 1913 zu verm. Näh. Charlottenstraße 5, parterre. 40297

Rosengartenstraße 16
Sehr schöne Wohnung, 5 Zimmer, Bad, Veranda, Erker, Gas u. elektr. Licht, im 3. Stock oder die Parterrewohnung mit angeschlossenen 2 Souterrainräumen auf 1. April 1913 evtl. auch früher zu verm. Näh. parterre daselbst. 40089

Lange Rötterstr. 68
ist eine schöne 4 Zimmerwohnung m. Bad billig zu verm. 27641

Rheindammstr. 30
3. St., 4 Zim., Küche, Bad u. Zubeh. sof. z. v. 8900

Seckenheimerstr. 45, 2. St.
3 Zim.-Wohng., reichl. Zubehör, wegzugsh. billig pr. 1. Januar zu vermieten. 40314 Näh. daselbst.

Gr. Wallstadtstr. 64
Halteft. Lin. 4 3 Zim.-Wohn. m. Bad wegzugsh. p. 1. Apr. 1913 evtl. früher billig zu verm. Näh. part. 8779

Wegzugshalber
3 Zimmer, Küche mit Bad auf 1. Januar mit Mietnachlaß zu vermiet. 8881 Windeckstraße 19.

Eine frdl. 3 Zim.-Wohnung part., auf 1. od. 15. Dez. ist preisw. zu verm. Näh. Grabenstr. 3 a, Hth. 8643

5 Zimmer-Wohnung
dem Hauptbahnhof gegenüber, auch für Bureaux geeignet, am 1. Januar zu vermieten. Zu erfragen L 15, 13 part. 8705

2 Zimmerwohng. in sch. fr. Lage mit elektr. Licht, Gartenant. z. Pr. v. 22 M. sof. od. sp. zu vm. 8891 Stat. Seckenheim Hptbh.

Auf 15. Dez. **Paterre-Wohnung** 4 Zimmer u. Küche billig zu verm. Zu erf. Hafenstr. 26. part. 8864

Möbl. Zimmer

Rupprechtstr. 9, 5. Stock, schön. 1. Zim. z. v. 8628

Schimperstraße 14
2 sch. gut möbl. Zim., ev. Wohn- u. Schlafz. sof. z. vm. 40211

Tattersallstr. 2, 3. St. links, gut möbl. Zim. ev. Wohn- u. Schlafz. an nur fein. Herrn m. v. Pens. z. v. 40252

Werderstr. 3, 1 Tr. r. fein möbl. Zim. m. Klavierbenutzung sof. z. verm. 8853

Möbl. Zim. z. v. m. Pens. 45 M. oh. Pens. 16 M. Näh. p. Emil. Heckelstr. 28. 40256

Einf. möbl. Zimm. sof. zu verm. Näheres 2 Tr. L 4, 12. 8819

Sauber möbl. Balkonz. bill. zu verm. R 4, 3 2 Tr. 8446

Ein gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. sep. Eingang, evtl. m. Klavier-Benützung sof. od. später zu verm. N 4, 19/20, 2. St. [illegible]

Schön möbl. Eckz. in fr. Lage a. bess. Herrn m. od. o. Pens. sof. o. 1. Dez. z. v. Näh. Obere Clignetstr. 9/11, 3 Tr. lks. [illegible]

Hübsch möbl. Zimmer an anst. Fräul. bei bess. Familie zu vermiet. 8883 Hartmann, Luisenring 57 1 Treppe.

Ein schön möbl. Zimmer an Herrn od. Fräulein zu verm. U 6, 27 part. 8855

1 Tr. l. gut möbl. Zimmer in der Nähe des Hauptbahnhofes z. v. 40319 Gr. Merzelstr. 6

Mittag- u. Abendtisch

Privat-Pension Metz
C 3, 3, 1. Etage. Vorzügl. Mittag- und Abendtisch zu 70 u. 60 Pfg. [illegible]

Privat-Pension
F 2, 2, 1 Treppe.
An gutem bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch
sowie englischer Tischzeit können noch einige Herren teilnehmen. 8624
Frau Hütten.

MARCHIVUM

Unterricht

Handels-Kurse Vinc. Stock
Mannheim P 1, 3. Telephon No. 1792
Ludwigshafen Telephon No. 909 Kaiser Wilhelmstrasse 25.
Unterricht in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.
Über 120 Schreibmaschinen, Rechenmaschinen und andere Büromaschinen.
I. Institut am Platze
Prospekte kostenlos.
Herren- u. Damenkurse getrennt. 26850

Sprachen-Institut
W. G. Mackay
O 1, 8 am Paradeplatz O 1 3
Telephon 4483
Englisch, Französisch Spanisch, Italienisch Schwedisch etc.
Grammatik, Conversat. Handels-Korrespondenz
Nur Lehrer der betreffend. Nation. 74302
Uebersetzungen.

Französisch.
Grammaire — Litterature Conversation — Correspondance commerciale in der
Ecole française, P 3, 4 oder ausser dem Hause. 74588

FRANZÖSISCH
gründl. u. preisw. erteilt akadem. gebild. Franzose, bish. Prof. im Gymnas. Lyon u. St. Etienne. 8763
André Couzon, O 6, 4, II. 1.

Lucien Lajeune aus Paris erteilt Unterricht in französisch. Sprache und Correspondenz in u. außer dem Hause. 8800
S 2, 15a 1 Treppe

Vermischtes

Wer macht Knopflöcher in Mäntelstücke? Wie teuer das Dutzend? Off. u. 8852 a. d. Exp.

Bananen
frische, gesunde ab heute bis auf weiteres per Pfd.
20 Pfg.
Wiederverkäufer billiger.
Nur R 1, 9
Rothweiler.
[76445]

Haarfitten
Puppenperrücken, Zöpfe u. s. w. werden von ausgekämmten Haaren schön und billig angefertigt. 8857
Fr. Frank, Friseur, P 5, 4 neben Durlacher Hof.

Hebamme in Luzern (Schweiz) nimmt Damen z. privaten Entbind. an. Referenz. Mäßige Preise. Verschwiegenh. Fr. G. Walpert, St. Karlistraße 14, Luzern. 9517

Damen
finden streng diskrete liebevolle Aufnahme bei deutscher Hebamme a. D.; kein Heimbericht, kein Vormund erforderlich, was überall unumgänglich ist.
Witwe L. Baer, Nancy (Frankreich), Rue Pasteur 36.

HERMETA Glas- u. Metallwarenges. m. b. H. vorm. Altstaedter. 19623
Dalbergstraße, Ecke Jungbusch. — Tel. 1354
LADENBAU — Eigenes Zeichen-Bureau. — INNENBAU
Spezialität: Hermetisch gearbeitete Schaukasten
Grosses Lager in Dekorationsartikeln Krystallvasen — Rouleaux Bodenbelagstoffe und Samtpapiere.
Fenster-gestelle Spiegel Glasplatten.
Preisliste franko!

Keine Stahlspähne mehr, daher müheloses und staubfreies Arbeiten.
Parketbodan D.R.W.Z. No 123527
Das Beste auf dem Gebiete von Parkettreinigungsmitteln. Am hiesigen Platze bereits vorzüglich eingeführt.
Verblüffender Erfolg. Spiegelblanke Böden.
Zu haben bei:
Brilmayer Nachfolger Anton, L 12, 6.
Dietterle Christian, Mittelstrasse 29.
Drogerie zum Waldhorn, D 3, 1.
Hurter, Jakob, Hoflieferant, N 4, 22.
Hess Franz, Materialwaren, Schwetzingerstrasse 66. 8659
Knierim Karl, Ecke Traitteur- und Augartenstrasse.
Lichtenthäler Jakob, B 5, 11.
Ludwig & Schütthelm, Hofdrogerie, O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 19.
Merkle Heinrich, Merkurdrogerie, Gontardplatz 2.

Heizt Union Brikets

Mahagoni-Schlafz., Kassenschrank, eich. Stehpulte, Divan, Kanapee, Ladentheke, Regal, Spezereieinrichtung, Nähmaschine, Ausziehtisch, Spiegelschrk., Waschkommode, gold. Uhrkette u. a. m. Aufbewahrungsmagazin, K 6, 4. 75680

1 großer **Germania-Füllofen** gut erhalten, sowie 1 Biersäule nebst Zubehör billig zu verkauf. Seckenheimerstraße 35 im Laden.

2 Piano 150, 250 Mk. Demmer, L'hafen, Luisenstr. 6. 7084

Nähmaschine näht wie neu für 18 M. zu verkaufen. H 3, 2. 8703

Zwei getigerte Doggen (6 Wochen), von präm. Abstammung, zu verk. 8791 Wolff, Egellstraße 6.

Kupfer- u. Zinn-Termine
Erstkass. Hamburger Haus wünscht seine Vertretung zu verändern.
Offerten nur von eingeführten Firmen, ev. auch aus der Bankbranche, unter S. D. 28040 an die Expedition dieses Blattes.

Zu verkaufen
Kinderwagen weiß mit Gummireifen, noch f. gut erh., sowie ein Sportsw. bill. zu verkauf. 76482 D 2, 14, 1. St. lks.

3 Rehpinscher 10 Wochen alt, zu verkauf. L. Gröskle, Riedfeldstr. 7. 8519

Gespieltes **Piano** mit schönem Ton, solide Ausstattung, billig zu verk. Günstige Gelegenheit. Schriftl. Anfragen unt. Nr. 76481 an die Exped.

Reizende **Weihnachtsgeschenke.** Junge, weisse, reinrassige Seiden-Pudelchen, Rüden, zu verkaufen. 8835 Seckenheimerstr. 68, Stb.

Zu verkaufen:
Ca. 90 St. T-Träger, 12,25 lang, 22er, 145 Mtr. laufende T-Träger, 48er, 24 Stück eiserne Ständer. 76440
M. Heppenheimer, Max Josefstrasse 18. Tel. 1997.

Kassenschrank gebraucht billigst zu verkaufen. 8783 Gewerbehalle C 5, 1.

Dunkler Herren-Paletot (Maßarbeit) ferner 1 grau melierter Ulster sowie ein Herren-Anzug (Maßarb.) alles f. mittl. Fig., gut erhalten zu verk. Haag. S 6, 36, 4. Stock. 8850

Handwagen neue mit u. ohne Federn zu verk. Eisenstr. 34.

1 Kommode, 1 Bett m. Rost, 1 Kleiderschr. und 1 Nachttisch billig zu verk. T 5, 11 5. St. 8819

195

Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.—
5. Jahrgang. Mannheim, den 23. November 1912. Nr. 91.

Fund betr.

In der Zeit vom 2. bis 18. November 1912 gefunden und auf dem Fundbureau, Zimmer 11, der Polizeidirektion zur Aufbewahrung abgegeben wurden:

10 Ledergeldbeutel mit Inhalt, 1 silberner Geldbeutel mit Inhalt, 6 Handtaschen mit Inhalt, 4 Damenuhren, 1 gold. Brosche, 1 Brosche mit Medaillon, 1 silb. Medaillon, 1 Herrenuhrkette, 1 Ehering, 4 Brillen, 1 Ledermäppchen mit Schlüssel, 1 Pelzhandtäschchen, 1 Damenpelz, 1 Kopftuch, 1 wollene Decke, 1 Spazierstock, 1 gewöhnl. Regenschirm, 1 Stockschirm, 1 schwarzer Herrenhut, 1 Arbeitsweste, 1 Holzdiele, 1 Eisenklop, 1 Hausschlüssel und 1 Lotterielos.

Falls sich ein Empfangsberechtigter nicht rechtzeitig meldet, geht das Eigentum an der gefundenen Sache binnen Jahresfrist auf den Finder oder die Gemeinde über. 9830

Mannheim, 19. Nov. 1912.
Großh. Bezirksamt Polizeidirektion.

Herrenlose Hunde betr.

Zugelaufen und bei Friedrich Traub, Spediteur hier, Rheindammstraße 62 untergebracht ein herrenloser Hund, Rasse: kleiner Pinscher, Geschlecht: männlich, ohne Halsband, Farbe: schwarz.

Zugelaufen u. bei Adam Reinemuth, Eisendreher, Neulußheim, Friedrichstr. 168 untergebracht ein herrenloser Hund, Wolfshund, weiblich, schwarz m. gelben Abzeichen.

Zugelaufen u. bei Schutzmann Günter, hier, Egellstraße 41 untergebracht ein herrenloser Hund, Dobermann, weiblich, schwarz u. gelb. 9829

Zugelaufen u. bei Friedrich Hamann, Kranenführer, Waldhof, Zellstoffkolonie 57 untergebracht ein herrenloser Hund, Deutscher Schäferhund, männlich, grauschwarz.

Zugelaufen u. bei Herrn Drogist Ludwig Thiel, hier U 1, 41 untergebracht ein herrenloser Hund, Pudel, männlich, schwarz.

Zugelaufen u. bei August Maier, Schlosser, hier, Draisstr. 60 untergebracht ein herrenloser Hund, Dachshund, männlich, schwarz und gelblich.

Mannheim, 14. Nov. 1912.
Großh. Bezirksamt. Polizeidirektion.

Sammlung von Haus zu Haus für die Kleinkinderschule in Ladenburg betr.

Dem Frauenverein Ladenburg wurde unterm Heutigen die Genehmigung zur Vornahme einer Sammlung von Haus zu Haus in der Zeit vom 24. ds. Mts. bis 8. Dezember 1912, zwecks Aufbringung der Kosten für die diesjährige Christbescheerung der Zöglinge der Kinderbewahranstalt in Ladenburg erteilt. 9831

Mannheim, 14. Nov. 1912.
Großh. Bezirksamt Abteilung IV.

Anton Heinrich Franke, geb. 6. Februar 1887 zu Nettenhausen, Amt Cassel, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Ersatzreservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.St.G.B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Abteilung 12 hierselbst auf:

Donnerstag, 6. März 1913 vormittags 9 Uhr

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Str.P.O. von dem Bez.-Kommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 5. 11. 1912 verurteilt werden. 9828

Mannheim, 12. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 12.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B, Band XI, O.-Z. 30, wurde heute eingetragen: Firma „**Foto-Automatic Union Gesellschaft mit beschränkter Haftung**" Mannheim J 1, 6. 9784

Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Fotografien, insbesondere Miniaturfotografien. Die Gesellschaft ist berechtigt sich an ähnlichen Unternehmungen zu beteiligen und an andern Orten Zweigniederlassungen zu errichten.

Das Stammkapital beträgt 20,000 Mark.

Geschäftsführer ist: Jakob Mannheimer, Kaufmann, Stuttgart.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 11. November 1912 festgestellt.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, 19. Nov. 1912.
Gr. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B, Bd. XI, O.-Z. 33 wurde heute eingetragen:

Firma **Walumentfabrik Kaufmann & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim**, B 7, 10.

Gegenstand des Unternehmens ist:

Die Ausnützung und der Vertrieb des zum deutschen Reichspatent angemeldeten Materials „Walument" sowie die Fabrikation und der Verkauf von Baumaterialien aller Art und auch anderer Artikel aus „Walument", die Erwerbung von Lizenzen und die Beteiligung an Gesellschaften ähnlicher Art. Die Gesellschaft ist auch berechtigt, an anderen Orten Zweigniederlassungen zu errichten.

Das Stammkapital beträgt 20,000 Mark.

Geschäftsführer sind: Ludwig Kaufmann, Kaufmann Mannheim, Egon Geiß, Kaufmann, Mannheim.

Ludwig Kaufmann Ehefrau, Marie geb. M.;b, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem andern hierzu Ermächtigten die Gesellschaft zu vertreten und deren Firma zu zeichnen.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 16. November 1912 festgestellt.

Die Gesellschaft bestellt einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so sind zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist oder zwei Prokuristen gemeinsam zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt.

Der Geschäftsführer Ludwig Kaufmann ist, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, für sich allein zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma berechtigt.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, 18. Nov. 1912.
Großh. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handels-Reg. B, Bd. II, O.-Z. 20, Firma: „**Brauereigesellschaft Eichbaum (vorm. Hofmann)**" in Mannheim wurde heute eingetragen: Die Prokura des Friedrich Reichert ist erloschen. Wilhelm Senck, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Mannheim, 19. Nov. 1912.
Gr. Amtsgericht I.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B, Bd. XI, O.-Z. 34, wurde heute eingetragen: Firma „**Süddeutscher Gaskoks-Vertrieb Gesellschaft mit beschränkter Haftung**", Mannheim, E 7, 22.

Gegenstand des Unternehmens ist: Der Weitervertrieb desjenigen Gaskoks, den die „Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke A.-G. Köln", nach ihren heutigen Satzungen vertreibt sowie der Verkauf von Gaskoks anderer Herkunft und anderer Sorten soweit die Wirtschaftliche Vereinigung deutscher Gaswerke A.-G. Köln ihre Einwilligung hierzu erteilt.

Das Stammkapital beträgt: 240,200 Mark.

Geschäftsführer ist: Oskar Bungert, Kaufmann, Mannheim.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. Oktober 1912 festgestellt. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt, wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen, wenn nur ein Geschäftsführer bestellt ist, durch diesen oder durch zwei Prokuristen.

Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, 20. Nov. 1912.
Großh. Amtsgericht I.

Ueber das Vermögen des Schlossermeisters **Friedrich Pfeil** in Seckenheim, Wilhelmstr. 52, wurde heute nachmittag ½6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Georg Müller hier

Konkursforderungen sind bis zum 19. Dezember 1912 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf:

Freitag, 6. Dezbr. 1912, vormittags 11½ Uhr,

sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, 17. Januar 1913, vormittags 9½ Uhr

vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. VI, 2. Stock, Zimmer Nr. 112 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Dezember 1912 Anzeige zu machen.

Mannheim, 19. Nov. 1912.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts Abt. VI.

Ueber den Nachlaß des in Mannheim wohnhaft gewesenen, zu Arosa am 18. August d. J. verstorbenen Schneidermeisters **Paul Machleidt** ist heute auf Antrag eines Gläubigers gemäß § 1981 Abs. 2 B. G. B. eine Nachlaßverwaltung angeordnet word. Zum Nachlaßverwalter wurde der Großh. Bad. Notar Herr **Georg Esselborn**, Littera B 4 Nr. 1 ernannt.

Mannheim, 19. Nov. 1912.
Großh. Notariat I als Nachlaßgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim, Stadtteil Neckarau, Altripperstr. 7, gelegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gipsermeisters **Martin Sündele**, hier, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Montag, 9. Dezbr. 1912, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen Q 6, 1 in Mannheim versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 20. Sept. 1912 in das Grundbuch eingetragen worden. 9602

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks:

Grundbuch von Mannheim, Band 862, Heft 27, Bestandsverzeichnis I.

Lgb.-Nr. 12875k, Flächeninhalt 5 ar 31 qm Bauplatz im Casterfeld „Obere Grub", Altripperstraße 7, geschätzt zu 9000 Mk.

Mannheim, 14. Okt. 1912.
Gr. Notariat 6 als Vollstreckungsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Sofie geb. Rathfelder, Ehefrau des Wilhelm Banticon, Inhabers eines

Liegenschaften

Sommer-Villa o. Ruhesitz für Privatier, Pensionär.

In dem bekannten, idyllisch gelegenen Luftkurort **Scheuern** bei Gernsbach ist ein

Landhaus mit Garten

besonderer Verhältnisse halber zu einem **sehr billigen Preis** dem Verkauf ausgesetzt.

Die Lage des Anwesens ist **hervorragend schön** und **staubfrei** auf einer Anhöhe, an deren Fuß die Murg vorüberfließt. Entfernung vom Bahnhof ca. 5 Minuten. Herr **Franz Mauch**, Besitzer der **Pension z. Sternen, Scheuern**, ist jederzeit bereit, die Villa vorzuzeigen. Nähere Auskunft bezgl. Preis u. Zahlungsbedingungen erteilt: **Adolf Maier**, Immobilien u. Hypotheken **Reutlingen**, Gartenstr. 9. Telefon 383. 18223

Existenz. ☰ Spezial-Geschäft!

In einer rheinischen Industriestadt, in unmittelbarer Nähe einer der größten Fabriken Deutschlands, ist ein **Milch-, Butter-**, Käse- und **Eier-Geschäft**, verbunden mit Molkerei Betrieb, umständehalber sofort zu verkaufen. Nachweisbarer jährlicher Reingewinn 3000 Mk. Käufer wird in der Branche eingelernt. Offert. erbeten unter Nr. 8808 an die Exped. ds. Bl.

Stellen finden

Streng solides Angebot.
Günstig zum Selbständigmachen.

Fleiß., strebs. Herrn, gleich welchen Berufs, bietet angesehene, leistungsf. Fabrik, dauernde, angenehme

Existenz

mit 6—8000 Mk. jährl. Einkommen. Branchekenntnisse nicht nötig. Erforderlich Barkapital Mk. 800.—. Ev. auch als Nebenerwerb. Gefl. Off. von nur entschl., christl. Reflekt., die auch das verl. Kapital tatf. besitzen, u. D. J. 9084 an **Rudolf Mosse, Dresden** erbeten. 18226

3—5 Mark täglicher Verdienst! Gesucht sofort

an allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und Strumpfstrickerei. Hoher dauernder Verdienst! Angenehme leichte Beschäftigung. Kostenloser Unterricht. Ohne jede Vorkenntnisse leicht zu lernen. Arbeit wird von uns an alle Orte Deutschlands franco geliefert. Prospekt mit glänzenden Zeugnissen u. Dankschreiben gratis u. franco. Neher & Fohlen, Tricotagen u. Strumpffabrik, Saarbrücken A 4. 25417

Existenz ▣ Selbständigkeit Hohes Einkommen

Für Geschäftsleute, Handwerker, Beamte a. D. zc. bietet sich seltene günstige Gelegenheit zu einem leichten, guten, dauernden Einkommen. Selbständige Existenz mit einem ungefähren Jahreseinkommen von Mk. 6000. Die Arbeit ist angenehm, sehr leicht und kann auch bei genügend freier Zeit als Nebenbeschäftigung betrieben werden, da speziell nur Inkasso, Kontrolle und Beaufsichtigung. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da Organisation, Einrichtung und ausgiebige Unterstützung vom Stammhause erfolgt. Streng reelles, in Deutschland staatlich konz. Unternehmen. Keine Versicherung. Erforderliches Kapital ca. Mk. 1000 bis Mk. 1500.

Nur ernsthafte Reflektanten wollen gefl. ausführliche Offerten unter „Existenz 3683“ an die Exped. dieses Blattes einreichen. 18204

Wir beabsichtigen
die selbständige Leitung uns. Unternehmens

für Baden

welche ein Jahreseinkommen von 12—15000 Mk. abwerfen kann, einer geeigneten Persönlichkeit sev. auch Beamten oder Militär a. D.) zu übertragen. Branchekenntnisse nicht unbedingt erforderlich, da Bewerber von uns instruktiv unterstützt wird; dagegen muß derselbe einwandfreien Charakter besitzen und solvent, d. h. wenigstens im Besitze von Mk. 3—6000 eigenem Barkapital sein. 9587

Offerten mit Angabe des Alters, bisheriger Tätigkeit zc. beliebe man zu richten an J. Wolff & Sohn G. m. b. H. Berlin-Wilmersdorf

Unterricht

Akademiker erteilt Gymnasial. Nachhilfestund. in Sprach. Anfr. unt. A. L. 191 an d. Exp. 8879

Zugelaufen

Ein **Jagdhund** braun und weiß getigert. Zugelaufen. P 6, 2. 76408

Stellen finden

Wir suchen

sof. für dort. gut eingef. Bezirk fleiß. Herrn z. Besuche der Land- u. Privatkundsch. Hoh. Verd. garant. E. Graichen & Co. Chem. Fabrik Leipzig-Eutritzsch. 18221

Erstkl. alte Versich.-Akt. Ges. sucht Herrn evtl. auch Dame Israel. bevorz. a. n. best. Kreis. a. Mi arbeit a. Wunsch dir. g. h. Prov. (Geb. Ausst., Unfall-. Off. u. Nr. 8870 an d. Exped. ds. Bl.

Ankauf

Gebr. kl. Drehbank, gut erh. zu kaufen ges. Off. m. Preis u. 8890 a. d. Exp.

Invalidendank Annoncen-Annahme für sämmtliche Zeitungen. Mannheim. Planken, O 3. 6. Tel. 2960

Celluloidwarenbranche Vertrauensstellung.

Für eine **Celluloidwaren-Fabrik** an kleinem Platze wird ein durchaus branchekundiger, gewandter, vertrauenswürdiger Beamter gesucht, der insbesondere in Korrespond., Buchhaltung und Bilanzwesen erfahren ist, organisatorische Begabung hat und zur Vertretung des Leiters befähigt ist. Zeit des Eintritts je nach Übereinkunft. 28169

Bewerber wollen ihren Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. Mitteilung v. Referenzen unter **W. 6341** an den „**Invalidendank**“ **Frankfurt a. M.** einreichen.

Allein-Vertretung.

Wir suchen einen Herrn, welcher die Allein-Vertretung unseres einzig dastehenden, völlig konkurrenzlosen Unternehmens für den Bezirk Mannheim auf viele Jahre hinaus erhalten soll. Zu dieser selbständigen Position sind keine besonderen Branchekenntnisse erforderlich und brauchen nur einmal im Jahre die besseren Geschäftsleute besucht werden. Diese mühelose, angenehme Tätigkeit ist eventl. auch nebenbei zu erledigen. Dieses Unternehmen ist bereits von Vertretern in über 25 anderen Städten mit Leichtigkeit schnell eingeführt. Zur Uebernahme dieser Vertretung ist ein Anlage-Kapital von Mk. 1000.— erforderlich, wofür absolut kein Risiko vorhanden, dagegen ist hiermit ein jährlich sehr hohes Einkommen verbunden. Berücksichtigung finden nur Herren, welche über das Anlage-Kapital verfügen und denen an einer ständigen, soliden Vertretung gelegen.

Gefl. Offerten unter **P. L. 1737** an **Invalidendank, Magdeburg.** 18200

Lehrlingsgesuche

Wir suchen zu Ostern

einen Lehrling

mit guten Schulzeugnissen gegen sofortige monatliche Vergütung.

Schriftliche Offerten erbeten an die General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, U 6, 12a. 28144

In einem **ersten Großhandlungshause** der **Materialwaren-Branche** ist eine

Lehrlingsstelle

durch einen jungen Mann aus guter Familie, nicht unter 18 Jahren zu besetzen. Gefl. Offerten unt. Nr. 76418 an die Exped. d. Bl.

Kaufm. Bureau sucht p. Weihnachten evt. Ostern **Lehrling** mit gut. Schulzeugn. Sofort. Vergütg. Off. unt. Nr. 76322 a. d. Exp.

Lehrling

findet sofort Stelle in **Weingroßhandlung.** 76404 Näh. durch die Exped.

Für das kaufmännische Bureau einer großen Maschinenfabrik am Platze wird ein

Lehrling

mit guter Schulbildung und möglichst einjährig. Zeugnis per sof. gesucht. Offerten unt. Nr. 76400 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Fräulein das in erstem Gesch. das Kleiderm. erl. und einige Zeit dasl. tätig war, sucht zur weit. Ausb. Stell. in fein. Gesch. bei besch. Anspr. Offert. unter Nr. 8876 an die Exped.

Besser. Fräulein sucht Stellg. wo ihr Gelegenheit geboten ist, im Kochen sich weiter auszubild. Off. u. Nr. 8883 an die Exped.

Mietgesuche

Fräulein sucht a. 1. Dez. od. sof. **schön möbliertes Zimmer.** Off. u. Nr. 8872 an die Expedition ds. Bl.

Jg. Mann sucht für sof. ein **möbl.-saub. Zimmer** in der Nähe der Christuskirche mit guter Pension. Offert mit Preisang. u. Nr. 8886 a. d. Exp. ds. Bl.

3 Zimmerwohnung mit Mans. und Zubeh. (entl. 4 Zim.) v. kl. Fam., nur Erwachs., mögl. Nähe des Rings, a. Jan. z. mieten ges. Gefl. Angeb. unter Nr. 8868 an die Exped.

Junger Kaufmann sucht **gut möbl. Zimmer** evt. mit sep. Eing. per 1. Dez. Off. unt. Nr. 8892 an die **Expedition ds. Blattes.**

Dame (Witwe) sucht per April evtl. früher in besserem Hause **3-Zimm.-Wohnung** nebst Mansarde. Bevorzugt Nähe Friedrichsring von Q—U. 8882 Offerten an **Keller, Friedrichsring 16.**

Meine Weihnachts-Preise

Eine Sensation!

Ein Spezial-Angebot
Velour du Nord-Mäntel
mit Skunks-Opposum . . . 81.00

Diese Woche
besonders preiswert

Abend-Mäntel . . . 15.00 23.50
Astrachan-Mäntel 29.00 39.00
Krimmer-Mäntel 39.00 59.00
Plüsch-u. Samt-Mäntel 45.00 bis 195.00

Jacken-Kleider
zu meinen bekannt billigen Serien-Preisen
19.50 29.00 49.00 69.00

Assenheim
Damen-Konfektion
Planken

Ankauf

Zu kaufen gesucht: Besseres Schlafzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Teppiche, Lüster für Gas und Elektrisch. Dekorationssachen eventl. kompl. Haushalt. Angebote unter Postfach 79, Hauptpost hier. 76203

Stutzflügel mit schönem Ton, gespielt, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 76480 an die Expedition ds. Bl.

An- und Verkauf. Die Hälfte v. Verdienst erhält Jeder, der ein Geschäft nachweist, evtl. zustande kommt. Schneider, L 2, 4, Agenturen. 8795

Gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 76460 a. d. Expd.

Kaufe Kastenkinderwag. Fr. Schühler, S 4, 17 pt. 75882

Keller-, Speicherkram u. Sonstiges kauft (76354 Carl Mohr, S 3, 5.

Ich kaufe getragene Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Möbel 2c. 75940 Jakob Bornstein, F 6, 6 Telephon 3019.

Kleider, Schuhe und Weißzeug kauft u. verk. Frau Höbel, F 5, 11. 74935

Getr. Kleider Schuhe, Möbel, Partiewaren, Hausgegenstände, wegen dringendem Bedarf 75280 zahle die höchst. Preise Kissin, T 1, 10 Laden — Tel. 2706.

Getr. Kleider Schuhe, Stiefel kauft 75274 Brym, G 4, 13.

Kaufe zu höchsten Preisen gebr. Möbel, ganze Einrichtung., Altertümer, sowie Roßhaarmatratzen u. Federbetten. 76090 Karl Fillinger. S 6, 7.

Einstampfpapier aller Art, unter Garantie des Einstampfens, Lumpen, Neutuchabf., altes Eisen, Metalle u. Gummiabf. kauft Aug. Fischer, Gr. Merzelstr. 14 Telephon 2189. 71080

Zahle hohe Preise f. Möbel-Speicher- u. Kellersachen. M. Neu, Riedfeldstr. 27. 75905

Einstampfpapier aller Art unter Garantie des Einstampfens, Lumpen altes Eisen, gebr. Flaschen, sowie auch sämtl. Sorten Metalle und Metallasche zu den höchsten Preisen kauft 75130 Adolf Nyrkowski T 2, 4. Tel. 4318.

Zu verkaufen

Kompl. Speisezimmer (auch einzeln), sehr gut erhalt., umzugshalb. außerordentl. billig abzugeben; desgl. 1 Erker (Eiche), Steil. Gasherd mit Tisch, Badeofen (Kohlenheizung), div. Oefen und Lüstre. 76080 Näh. Luisenring 18, 3. St.

Feinste Hafermast-Gänse! jung, zart, tägl. frisch geschl., sb. gerupft, 7-12 Pfd. à Pfd. 65 Pfg. verl. g. Nachn. Otto Panzer, Gutsbes., Schillelwethen bei Groß-Friedrichsdorf, Ostpr.

Frische Oefen sparsame Dauerbrenner, sehr gut erhalten darunter, zwei große für Saal od. Ladenheizung geeignet, billig abzugeben bei Louis Franz O 2, 2. 76098

Nie wiederkehrende Gelegenheit mod. nußb. **Schlafzimmer** mit groß. Spiegelschrank, Rost u. Matratz. Mk. 395. Eich. mod. Speisezimmer, Büfett, mod. Umbaudiwan [76057] Mk. 360.—. W Frey, U 4. 7

Gebr. Klavier sehr gut erhalten billig zu verk. L 10, 7 part. 76327

Grauer Militärmantel zu verk. U 6, 16, 5. St. 8774

Für Wirte und Metzger eis. Räucheröfen in jeder Größe vorrätig. 76214 Ludw. Götzelmann B 4, 15.

Gas-Beleuchtungskörper aller Art, sowie Badeeinrichtungen billigst bei C. F. Greulich, E 4, 7 74871

Badeeinrichtungen Badewannen, Waschmaschinen zu verk. u. zu verl. auch auf Teilzahlung in monatlichen Raten von 2—20 Mk. 66727 Karl Schatt, J 1, 20. Badewannenverleihanstalt

Gebr. Eßzimmerlüster, (für Gas) mit 3 Oberarmen u. gr. Hängelampe (zum ziehen) zu verkaufen. Off. u. Chiffre J. A. M. Nr. 76432 an die Exp. d. Bl.

Ein bürgerliches **Gesetzbuch** billig zu verkaufen. 76411 Jungbuschstraße 21, 3 Tr.

4 Chaiselongue wegen Platz billig abzug. P 5, 4. 8806

3 Pianinos gutes Fabrikat, fast neu, für Mk. 400 u. Mk. 450; 1 Bülow-Salonpianino in Nußbaum, statt M. 875 für Mk. 500; 1 Bülow-Salonpianino in Eiche mit Flügelton, statt Mk. 1025.— für Mk. 650 bei Siering, C 7, 6, part. Telephon 3590.

Badeeinrichtungen Badewannen, neu u. geb. billig zu verkaufen. O 7, 23. 76197

Liegenschaften

Herrl. u. sommerl. 2-Fam.-Villa im Albtal mit gr. Garten, wegzugsh. preisw. abzug. Näh. d. Besitzer Villa Schuler Ettlingen i. B.

Feudenheim ist das Wohnhaus Käfertalerstr. 42, 2mal 3 Zim. u. Küche mit Zubehör zum Preise von 11000 Mk. mit kl. Anzahlung zu verkauf. Beziehbar sofort. Näh. bei G. Gumbel, Baugeschäft, Tel. 5073, daselbst. 8685

Wer sucht Käufer oder Teilhaber für Geschäft, Fabrik- od. Gewerbebetrieb, Haus- u. Grundbesitz, 9075 der findet solche sofort durch E. Kommen Nachf. (Inh. C. Otto) Köln a. Rh., Kreuzgasse 8. Za. 3000 kapitalkräft. Reflektanten sind allerorts f. allerh. Objekte notariell nachweisbar vorh. u. werd. solche d. Insertion in za. 800 Zeitung. immer wieder neu beschafft. Abschlüsse werd. fortlauf. erziel. Verl. Sie kostenfr. Besuch.

Stellen finden

Handlungsgehülfen die Stellung suchen, wenden sich an die grösste kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland, Ausland und Uebersee, die des Vereins f. Handlungs-Commis von 1858 in Hamburg Landes-Geschäftsstelle für Südwestdeutschland Mannheim, O 7, 24. Halbjahresbeitrag 6 Mk. 9171

Junger Mann mit schöner Handschrift für die Buchhaltung eines großen kaufmännischen Bureaus zum alsbaldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche unt. 76372 an die Expedition.

Kaufmännisch. Verein e. V. Ludwigshafen a. Rh. Gegr. 1886 — 1250 Mitgl. Eigene Stellen-Vermittlung, welche wir unseren Mitgliedern und den Prinzipalen kostenfrei zur Verfügung stellen. Dieselbe kann auch von Nichtmitgliedern in Anspruch genommen werden. 12783

Generalvertreter für neuen großartig. konkurrenzl. Geschenkart. 3-50 M. Verk. gel. Nachw. hab. Vertr. oft p. Tag üb. 50 M. verd. Gefl. Offert. u. Postlagerkarte 107, Berlin 57.

Agent gel. z. Zigarr.-Verk. a. Wirte 2c. Vergüt. ev. M. 300.— monatl. 9892 H. Jürgensen u. Co., Hamburg 22

HO! HO! Feinste Dauerwäsche Vertreter u. Wiederverk. bei hoh. Verd. ges. Frachtmusterkoll. gratis. Hugo Horn, Düsseldorf 28.

Perfekte jüngere **Stenotypistin** sof. ges. f. elektrotechn. Bureau. Offert. unt. Nr. 5862 a. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige selbständig **Kesselschmiede Winkelschmiede u. autog. Schweißer** zum sofortig. Eintritt bei gutem Lohn u. dauernder Beschäftigung. Fahrgeld wird vergütet. 76477 Apparate-Bauanstalt der Gesellschaft f. Heiz- u. Beleuchtungswesen m. b. H. Heilbronn a. N.

Expedient. Ein mit der internationalen Spedition u. Schiffahrt gut vertrauter Beamter für 1. Januar 1913 gesucht. Off. m. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter Nr. 76373 an die Exped. dieses Blattes.

Wir suchen zum baldig. Eintritt ein. tücht. energischen **Wickelmeister.** Bewerber, die gelernte Maschinenbauer sein müssen u. gründlichste Kenntnisse der modern. Wickelei (Collektorbau u. Isolier-Methoden) besitzen, wollen Offerte m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen an Allgem. Elektrizitäts-Gesellschaft Fabrik Frankfurt a. M. 9583 Höchsterstr. 45/61.

Gesucht für Kohlengeschäft ein solider, fleißiger junger Mann aus der Branche, der neben Büroarbeiten auch acquirieren kann. Offerten unter Nr. 76448 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Aushilfe welche bereits in besseren Häusern gedient hat und gut bürgerlich kochen kann per 1. Dez. gesucht. Off. u. Nr. 76435 an die Expedit.

Einige bess. redegewandte **Herren** zum Vertrieb eines gewinnbringenden gesetzlich gesch. Artikels für Mannheim und Ludwigshafen nebst Umgeb. gesucht. Erfordl. Barkapital 2-300 Mk. Ang. u. A. K. 8847 a. d. Exp.

Fabrik in Heidelberg sucht zuverlässigen **Conto-Corrent-Buchhalter** zum baldigen Eintritt. Schöne Handschrift Bedingung. Sprachkenntnis erwünscht. Offerten mit Gehaltsangabe und Zeugnisabschriften unter Chiffre 76404 a. d. Exped. d. Bl.

Junge Dame mit schöner Handschrift von größerem Bureau zum baldigen Eintritt gesucht. Nur solche Bewerberinnen, welche nicht mehr zum Besuche der städtischen Handelsfortbildungsschule verpflichtet sind, wollen ihre Offerten unter Nr. 76424 an die Exped. d. Bl. einreichen.

Dame welche gewandt stenographiert und auf der Maschine schreibt, zum baldigen Eintritt auf ein hiesiges größeres Bureau gesucht. Offerten von Bewerberinnen, welche nicht mehr zum Besuche der städtischen Handelsfortbildungsschule verpflichtet sind, sind unter Nr. 76423 an die Exped. dieses Blattes zu richten.

Junges **Mädchen** zum Pakete austragen gesucht. 76486 D 2, 10.

Stellen suchen

Masseuse und Bademeisterin, ärztl. gepr. (Zabludowski) sucht Stellung per sofort oder 1. Dezember. 8798 Näh. durch Schneider, S 3, 12, 3. Stock.

Fräulein im Verk. gew., gute Handschr., i. Nähen bew., s. Stelle i. Gesch. z. 1. Dez. ev. spät. Off. u. 8854 a. d. Exped.

Fräulein gepr. Kinderg. m. g. Zeugn. s. Tages- o. Nachmittagsst. z. Kind. v. 2—8 J. Off. u. Nr. 8834 a. d. Exp. dir. Ztg. erbet.

Billigste Quelle für Saiten und Bestandteile! L. Spiegel & Sohn, H 1, 14 Marktplatz.

Einzige Engros-Verkaufsstelle echter Grammophone! L. Spiegel & Sohn, H 1, 14

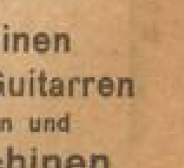
Ueber 1500 Platten in unserem Engroslager stets vorrätig. L. Spiegel & Sohn, H…

Wir verkaufen … bequeme Teilz… L. Spiegel & …

Kindertrommeln, Flöten, Accordeons allerbilligst L. Spiegel & Sohn, H 1, 14

Vorführung unse… Apparate ohne … Kaufzwang. L. Spiegel …

Sämtliche … könn…


Violinen Mandolinen, Guitarren Lauten, Zithern und Sprechmaschinen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen **auf Teilzahlung**

Spiegels Musikhaus, H 1, 14 Eckhaus Marktplatz

Weit unter dem regulären Preis

verkaufen wir während des **Weihnachts-Vorverkaufs** nachstehend aufgeführte Artikel.

Der bereits von uns angekündigte Weihnachts-Vorverkauf beginnt heute nachmittag 3 Uhr. Sicherlich wird diese Veranstaltung uns wieder zahlreiche neue Freunde und Kunden zuführen; unserer alten treuen Kundschaft aber werden wir hiermit von neuem den glänzenden Beweis unserer Leistungsfähigkeit liefern.

Alle Artikel eignen sich vorzüglich zu Weihnachts-Geschenken.

Die annoncierten Artikel sind in unseren 5 Schaufenstern ausgestellt und bitten wir, sich durch Besichtigung derselben von der Billigkeit überzeugen zu wollen.

Der reguläre Verkaufswert aller Artikel ist sonst **ganz bedeutend höher.**

Wir offerieren:

Ca. **250 Morgenröcke** in Tuch und Flausch, reine Wolle . . . **19.50 14.50 9.50**

Ca. **300 Ulster** prima Stoffe und Verarbeitung in braunen und anderen modernen Farben, Revers offen und geschlossen zu tragen **24.00 16.50 8.75**

Ca. **200 Spitzenblusen** nur neueste Fassons. Sonstiger Verkaufswert bis 45.00 **15.50 10.50**

Ca. **200 Seidene Blusen** Letzte Neuheit. Sonstiger Verkaufswert bis M. 45.00 **16.50 10.50**

Ca. **200 Backfischkleider** in reinwollenem Popeline, reich garniert **19.50 16.50**

Ca. **400 Matinée** aus Lammfell in vielen Farben . . . . . Stück **1.70**

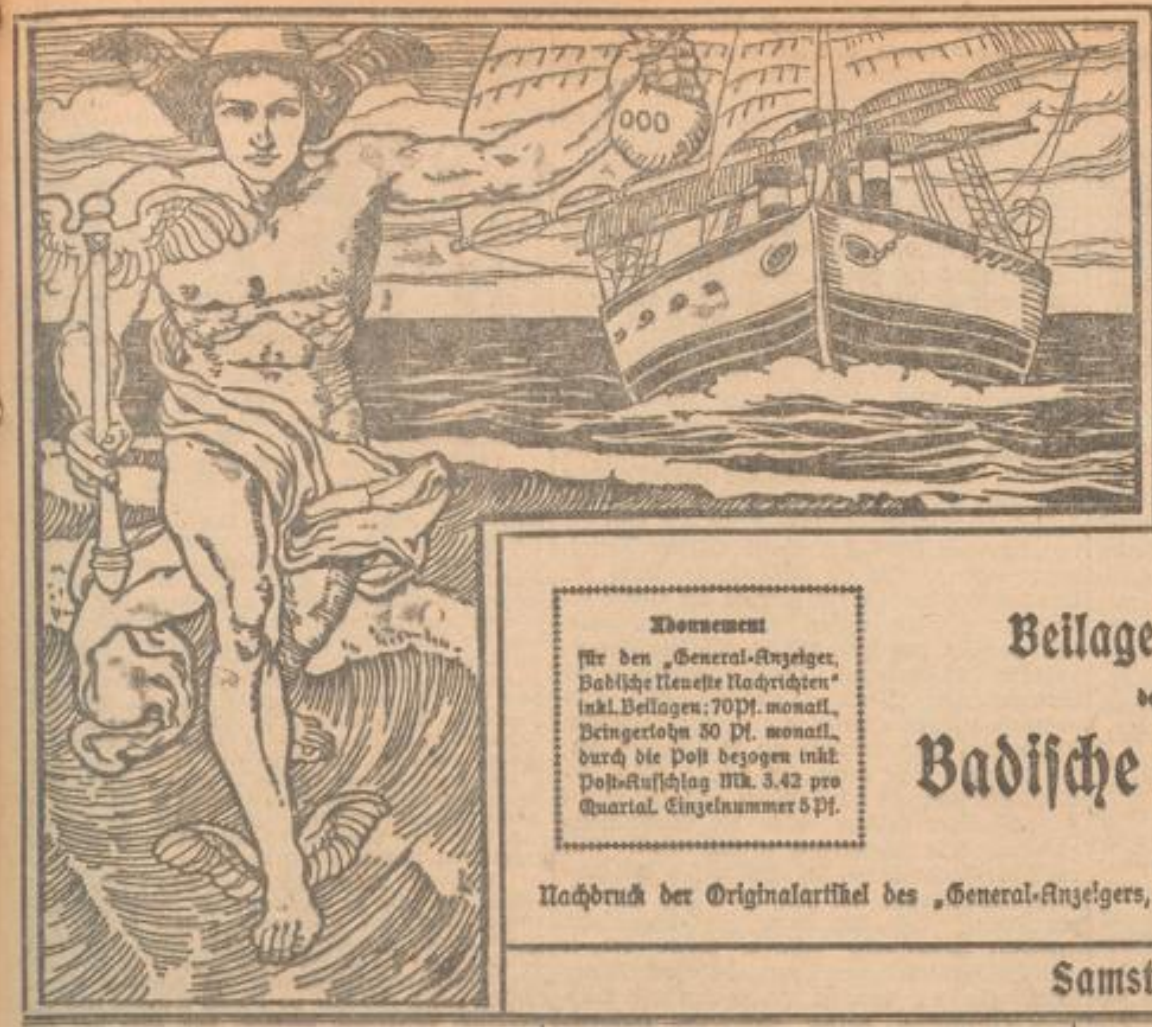
Wir erwarben unter anderem auch einen Posten von ca.

3000 Stück weissen Batistblusen Dieselben bringen wir zu einem derartig billigen Preis mit in den Verkauf, dass sich ein Einkauf schon jetzt lohnt. Der reguläre Verkaufspreis ist sonst bis 6.50. Wir verkaufen dieselben jetzt zum Preise von **2.75 1.95**

Kaufmann

P 1. 1 MANNHEIM Paradeplatz

MARCHIVUM



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 50 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 23. November 1912.

Was muß ich tun, um meinen Kundenstamm zu vergrößern?

Nachdruck verboten.

Bei der heutigen Konkurrenz auf allen Gebieten des Handels und der Industrie ist es wahrlich nicht leicht, sich auf der Höhe der Zeit zu halten und sich nicht von der Konkurrenz überflügeln zu lassen. Darum muß ein Mittel angewendet werden, um allen Konkurrenten die Spitze zu bieten, sich neue Kunden zu erwerben und zu erhalten. Man wird die Erfahrung gemacht haben, daß dies nicht leicht ist und deswegen schon mancher Kaufmann den Mut hat sinken lassen. Warum aber? Weil er es nicht verstand, mit den Konkurrenten gleichen Schritt zu halten und deshalb einen Kunden nach dem andern verlor und so in dieser Weise seinem Ruin entgegenstrebte.

Wir wollen uns nun klar machen, in welcher Weise es möglich ist, unser Geschäft zu einem dauernd rentablen zu gestalten und in welcher Weise wir es anfangen, unsern Kundenstamm zu vergrößern und zu erhalten. Den besten und sichersten Weg hierzu bietet die Reklame! Eine geschickte und zweckmäßig verbreitete Reklame bringt stets Gewinn. Der Beginn aller Reklame ist die Drucksache. Wer immer sich etabliert und Geschäfte zu treiben sucht, der bedarf der Druckerschwärze, um sich bekannt zu machen. Denn die Stimme eines Menschen trägt nicht weit und sie findet keinen Hörerkreis, der über einen engen Raum hinausginge. Darum müssen dem Worte Flügel gegeben werden, es muß niedergelegt werden in der Schrift, durch die Kunst Gutenbergs vervielfältigt und durch die gewaltigen Mittel des modernen Verkehrs verbreitet werden, damit es in die fernsten Fernen und in alle Welt getragen werde. Was wir der Welt zu sagen haben, was wir ihr eindringlich zu machen wünschen, das müssen wir schriftlich niederlegen.

Allein damit ist es noch nicht getan. Denn, wenn auch jemand den Wunsch hat, sich einem Nebenmenschen vernehmlich zu machen, so ist damit noch nicht gesagt, daß diese verehrte Mitwelt geneigt wäre, dem, was er zu zeigen hat, Gehör und Aufmerksamkeit zu schenken. Auf das Ohr und Interesse der Gesamtheit wird in einem so ausgiebigen Maße spekuliert, daß es begreiflich erscheint, wenn es nur dem Beachtung schenkt, was sich Beachtung zu erzwingen weiß. Das Mittel dafür bietet die Form der Ankündigung. Indem die Ankündigung, die Mitteilung originelle Formen sucht, die von dem Hergebrachten, dem Alltäglichen abweichen, die dem allzeit neugierigen Auge neue Reize bieten, bewirkt sie, daß ihr Beachtung geschenkt wird. Die Form selbst tritt aber nach zwei Seiten hin in die Erscheinung, der geistigen und der körperlichen. Der geistigen, insofern es sich um den Inhalt, den persönlichen Ausdruck der Mitteilung handelt, der körperlichen, als ihre Darstellung in Frage kommt. Nach beiden Seiten hin bietet sich dem Beobachter von geschäftlichen Drucksachen reichlich Gelegenheit zu Bemerkungen, welche für die Aufgabe der Reklame von bedeutendem Interesse sind. Welcher Weg ist nun der beste, um eine rentable Reklame zu inszenieren?

Ein Versandgeschäft wird sich am vorteilhaftesten der Presse bedienen, da dieser Weg der billigste ist. Anders ist es mit der Offerte in einer Fach- oder Offertenzeitung. Wenn ein Detaillist ein Offertenblatt bekommt, wird er stets dasselbe aufmerksam durchlesen und seine Bestellungen auf die Angebote machen, welche ihm günstig erscheinen. Hiermit ist nun der Erfolg für die verschwindenden Kosten der Zeitungsreklame, der teuren direkten Offerte gegenüber, vollkommen erreicht. Die Presse ist von so außerordentlicher Wirkung, daß der Kaufmann ihre Beihilfe nicht mehr entbehren kann, und wir finden diese Behauptung auch in dem Ausspruche von Rudolf Herzog: „Alle meine Millionen und alle meine Reichtümer verdanke ich der Macht der Inserate" bestätigt.

Die Amerikaner haben zuerst das Reklamewesen in Flor zu bringen gewußt, und die anderen Nationen sind ihnen darin schnell gefolgt. Es ist nun bei Aufgabe von Inseraten für Zeitungen eine Hauptbedingung, daß man den Text des Inserates möglichst übersichtlich und korrekt abfaßt, denn die Erfahrung lehrt, daß ein Inserat mit umfangreichen Auseinanderschzungen oft garnicht gelesen wird, anschließend der Erfolg dann ausbleibt. Ferner ist es zu empfehlen, ein Inserat regelmäßig erscheinen zu lassen, so daß dasselbe den Lesern immer wieder vor Augen kommen muß, und darf man daher die Kosten nicht scheuen, wenn es gilt, einen Artikel einzuführen oder in weiteren Kreisen zu verbreiten. Man fährt dabei besser als bei einer mäßigen, aber erfolglosen Ausgabe. Es kommt dabei wesentlich in Betracht, daß die Zeitung bei einer Wiederholung der Anzeigen einen namhaften Rabat bewilligt. Sehr zu empfehlen sind Klischeeanzeigen, welche bei der Menge von Inseraten selten übersehen werden. Von der Zeit der Veröffentlichungen, von der Form der Anzeigen hängt gleichfalls viel ab; es ist daher von denjenigen, welche durch die Eigentümlichkeiten ihres Geschäftszweiges zu Reklame genötigt sind, auf alle diese Umstände zu achten. Nur durch dauernde Reklame in diesem Sinne wird es jedem möglich sein, sich auf der Höhe der Zeit zu halten, denn man darf sich nicht verstecken, da man leicht von der Mitwelt vergessen wird.

Auch empfiehlt es sich, den Fachzeitungen Prospekte und Preislisten beizulegen, da man hierbei besser verfährt, als wenn man diese durch die Post unter Drucksache verschickt. Zum Beispiel berechnen diese Zeitungen durchschnittlich 9 Mark an Gebühr für 1000 Beilagen und würde daher eine Auflage von angenommen 10 000 Exemplaren, in dieser Zeitung beigelegt, nur 90 Mark kosten, dagegen unter Drucksache versendet 300 Mark.

Dieses Beispiel ergibt, daß 210 Mark unnütz fortgeworfen und daß die Preislisten, werden sie einer Zeitung beigelegt, immer mehr Beachtung finden. Es kommt nun noch hinzu, daß die meisten Verleger für die in Auftrag gegebenen beizulegenden Preislisten redaktionelle Besprechungen bewilligen, und dann ist wohl in jedem Falle die Rentabilität der gemachten Reklame eine glänzende zu nennen.

Es gibt nun noch viele Arten der Reklame, aber wieder wird man auf die Zeitungsreklame aus angeführten Gründen zurückkommen müssen. Sagt doch Bonner: „Meinen Erfolg verdanke ich dem Annoncieren!" und Barnum: „Der Weg zum Reichtum geht durch die Druckerschwärze!" Vielen Lesern werden diese Zeilen gewiß willkommen sein und viele werden aus denselben ihren Nutzen ziehen. Die Macht der Inserate ist und bleibt unbesiegbar.

E. F.

Die Kunst des Verkaufens.

Erfahrungen und Ratschläge eines Amerikaners, mitgeteilt von G. L.

Nachdruck verboten.

Alles will gelernt und verstanden sein, auch die Kunst des Verkaufens! Einem Kunden gerade das zu geben, was er wünscht, ist leicht; das erfordert kein Geschick. Ein Kind vermag dies. — und doch, wie viele Gehilfen halten damit ihre Pflichten für erschöpft!

Der gute Verkäufer ist freilich damit nicht zufrieden. Wen hat man nun darunter zu verstehen? — Wohlan, jemandem, welcher mit Nutzen nicht nur das verkauft, was der Kunde begehrt, sondern außerdem, was er ursprünglich gar nicht zu erwerben gedachte, bis seine Aufmerksamkeit auf den Gegenstand gelenkt wurde.

Nehmen wir z. B. eine größere Buchhandlung an, die eine ganze Anzahl Gehilfen beschäftigt. Nur wenige der letzteren werden sich emporgearbeitet haben und nehmen einen verantwortlichen Posten ein; die anderen sind noch dort, wo sie begonnen. Ganz zweifellos legt jeder von ihnen einem Käufer, der nach einem bestimmten Buche fragt, das Gewünschte sofort zur Ansicht vor. Aber der gewiegte Verkäufer läßt es nicht dabei bewenden. Er bringt noch andere Bücher, die denselben oder verwandte Gegenstände behandeln — Bücher anderer Verfasser, die die Sache von einem anderen Standpunkt aus betrachten. Wird ein wissenschaftliches Werk gebraucht, gut, so zeige man gleichzeitig einige die Sache ergänzende oder erläuternde Werke. Handelt es sich um einen Roman, nun, so bringe man andere Novitäten dieser Richtung ebenfalls zur Vorlage.

Aber nicht nur dies — auch der Geschmack und die Gewohnheiten des Kunden wollen sorgfältig studiert sein. Weiß man, daß sich eine Dame für Gartenbau interessiert, so lege man ihr das letzterschienene Buch über Blumenzucht vor, obgleich ihr Begehr zuerst nach etwas ganz anderem stand, als sie den Laden betrat. Auf diese Weise erfolgen oft Käufe, an welche die Kunden beim Kommen gar nicht denken konnten!

Dann, in Artikeln, wo verschiedene Qualitäten auf Lager geführt werden, z. B. in Lederwaren, zeige man die besseren Sorten zuerst, die gewöhnlicheren, wohlfeileren erst danach. Die Unterschiede in Stoff, Aussehen und Qualität werden sorgfältig hervorgekehrt, und das Resultat ist gewöhnlich, daß die bessere Ware verkauft wird. Alles dies, das Herausstreichen der Vorzüge u. s. f., muß natürlich in unaufdringlicher Form, klar und unparteiisch geschehen, wenn es Erfolg haben soll — ohne Drängen —, und wenn dies der Verkäufer beachtet, wird er überrascht sein, wie oft und leicht er größere Verkäufe erzielt. Man bedenke dabei daß der Durchschnittskäufer der Ueberredung sehr zugänglich ist, besonders in Hinsicht auf seinen Geschmack!

Es hat aber noch einen anderen bemerkenswerten Vorteil, wenn man mehr wertvollere Waren anbringt — der Gewinn ist an teueren Gegenständen größer, und die Gesamtsumme der gemachten Verkäufe schwillt durch sie an. Je höher aber diese ist, desto schätzenswerter erscheint der Verkäufer dem Prinzipal.

Ein Beispiel, wie man es nicht machen soll, sei das folgende. Eine Dame kauft in einem Parfümerieladen ein Stück Seife und betrachtet dabei die geschmackvolle Auslage der Oberflächchen.

„Kann ich Ihnen vielleicht mit einem solchen Fläschchen dienen?" fragt der Kommis. — „O. ich danke!" erwidert die Dame; der junge Mann gibt sich mit der scheinbar ablehnenden Antwort zufrieden, und eine schöne, nur geschickt auszunutzende Gelegenheit, noch etwas zu verkaufen, war verpaßt!

Wie anders jener Verkäufer in einem Papierwarengeschäft, dem bekannt war daß die Dame, welche soeben eine Gratulationskarte erwarb, öfters Gesellschaft im Hause abhält. „Darf ich nun einen Augenblick bitten, gnädige Frau", bemerkt der bedienende Gehilfe, „es wäre uns lieb, Ihr Urteil über eine ganz aparte, soeben hereingekommene Neuheit in Menü- und Tischkarten kennen zu lernen!", das erregt die Aufmerksamkeit der Kundin — die Karten werden gebracht und ausgebreitet, die Dame prüft alles, gibt ihrer Freude über die Schönheit der Karten unverhohlenen Ausdruck und zum Schluß meint sie: „Ich kann der Versuchung nicht widerstehen, die erste unter meinen Bekannten zu sein, die diese schönen Karten zeigt", worauf ein Einkauf im Werte von zwanzig Mark geschieht, auf den die Dame vorher unter keinen Umständen gekommen wäre!

Wie man Erfolg erzielt, ersieht man schon hieraus: den Kunden in anziehender Weise zu überzeugen, daß seinem Interesse am besten gedient ist, wenn er nur die Artikel kauft, die der Verkäufer als absolut erstklassig und zweckmäßig bezeichnen kann; ferner ihn auf dies und jenes, was auf Lager befindlich ist, spielend hinzuweisen, ganz gleich, ob es sich um neue oder ältere Artikel handelt, ihm alles in nicht aufdringlicher, gefälliger und klarer Form anzubieten — das sind die Hauptgrundzüge der Kunst des Verkaufens!

Wenn auch ihre praktische Anwendung ernstes Studium sowohl der Verkaufsgegenstände wie des Kundenkreises erfordert — klingender Erfolg für den Geschäftsherrn und Vorwärtskommen des Gehilfen wird auf jeden Fall der wohlverdiente Lohn sein!

Kreditbetrug.

RM. „Bei dem Kreditkauf besteht eine Pflicht des Käufers, den Grad seiner Kreditwürdigkeit dem Verkäufer ungefragt zu offenbaren, im allgemeinen nicht, es muß vielmehr dem Verkäufer überlassen bleiben, sich die ihm erforderlich scheinende Kenntnis durch Erkundigungen, oder auf anderem Wege zu verschaffen."

So entschied der 7. Zivilsenat des Reichsgerichts in seinem Urteil vom 9. Mai 1911, veröffentlicht in „Das Recht", in Uebereinstimmung mit der früheren Judikatur. Es gilt eben der Rechtsgrundsatz, daß man seinen Lieferanten aus sich heraus nicht zu sagen braucht, daß man Geld hat. Wer Kredit gewährt, soll vorsichtig sein, soll sich von seinem Kunden über seine Verhältnisse Aufklärung geben lassen und soll sich selbst informieren. Wer dies nicht tut, und dann Schaden erleidet, darf sich nicht wundern und muß den Schaden tragen. Es ist eben unbedingt notwendig, sich vorher über die Kreditwürdigkeit eines Kunden zu informieren. Anders und mehr zugunsten des Lieferanten liegt die Sache nur, wenn es sich um einen richtigen nachweisbaren Kreditbetrug handelt, bei dem also die betrügerische Absicht erkennbar ist. In diesem Falle hat der Lieferant naturgemäß weitere Rechte. Dann kann er ohne weiteres den von ihm abgeschlossenen Kreditvertrag wegen arglistiger Täuschung auf Grund des § 123 BGB. anfechten. In dem Falle, der dem oben erwähnten Reichsgerichtsurteil zugrunde liegt, handelte es sich um eine solche arglistige Täuschung. Nachdem das Reichsgericht den Fundamentalsatz ausgesprochen hatte, daß an sich ein Verschweigen der Mittellosigkeit seitens des Kunden dem Lieferanten keine besonderen Rechte gewährt, fährt es fort:

Das vom Berufungsgericht festgestellte Verhalten des S. geht über ein bloßes Verschweigen der Mittellosigkeit und der aus dieser sich ergebenden Kreditunwürdigkeit hinaus. S. hatte, als er den Kauf mit dem Beklagten abschloß, vorher einen Hotelbetrieb in C. und einen Restaurationsbetrieb in N. unter Zurücklassung sehr erheblicher Schulden aufgegeben. Diese Schulden bestanden noch, als er von dem Beklagten die Gegenstände für das in B. übernommene Hotel kaufte. Hierbei handelte er mit der vor dem Beklagten geheim gehaltenen Absicht, diese kreditweise erlangten Sachen sogleich zu veräußern, nämlich der Klägerin zu übereignen, um durch Geldhergabe von dieser Betriebsmittel in die Hand zu bekommen. Den Betrieb in B. aber führte er auf den Namen seines minderjährigen Sohnes. Auch dies verschwieg er dem Beklagten, weil er sich sagte, daß aus dieser Tatsache der Beklagte ungünstige Schlüsse auf seine Kreditwürdigkeit ziehen würde, und weil er das vermeiden wollte. In diesen als bewiesen an-

MARCHIVUM

genommenen Umständen hat das Berufungsgericht mit Recht ein gegen die Grundsätze von Treu und Glauben im Verkehre verstoßendes Verhalten, eine auf Erlangung der Sachen berechnete Irreführung des anderen Vertragsteiles gefunden. Die so hervorgerufene Täuschung des Beklagten hat diesen, wie das Berufungsgericht weiter feststellt, nicht nur zum Abschlusse des Grundgeschäfts, des Kaufvertrags, bestimmt; auch das Erfüllungsgeschäft, die Lieferung der Sachen, würde er nicht vollzogen haben, wenn er nicht noch unter dem seinen Willen bestimmenden Einflusse jener Täuschung gestanden hätte."

Hier kommt also ganz offenbarer Kreditbetrug in Frage, der sicherlich auch strafbar ist. Im allgemeinen sind aber solche Fälle etwas weniger kraß und dann naturgemäß schwieriger zu fassen, weil dann schon nicht mehr der Nachweis der betrügerischen Absicht zu erlangen ist. Darum kann allen unbekannten Kunden gegenüber allergrößte Vorsicht nur dringend empfohlen werden, wenn man nicht die unliebsamsten Erfahrungen machen will.

Rechtspflege.

Hat die Emissionsfirma für den durch falschangegebene Bilanz entstandenen Schaden aufzukommen?

Urteil des Reichsgerichts vom 11. Oktober 1912.

sk. Leipzig, 25. Okt. (Nachdr. verb.) Im Jahre 1902 beantragte der Schaaffhausensche Bankverein auf Grund eines Prospektes, in welchem die Bilanz des letzten Geschäftsjahres 1901 veröffentlicht war, die Zulassung von 1500 Stück Aktien zu je 1000 Mk. der Lederfabrik S. u. Co. zu Aachen an der Berliner Börse. Auf Grund dieses Prospektes wurden die Aktien auch zugelassen und gehandelt. Am 1. Oktober 1903 wurde das Aktienkapital um 500 000 Mk. auf 300 000 Mk. erhöht und die alten Aktien im Verhältnis von 3 zu 2 zusammengelegt. Der Schaaffhausensche Bankverein erwarb für 379 000 Mk. neue Aktien und forderte die Inhaber der alten Aktien zur Ausübung ihres Bezugsrechtes bis spätestens zum 6. November auf. Die Käufer dieser neuen Aktien verließen sich nun auf die Angaben im alten Prospekt von 1901, da der neue noch nicht erschienen war. Im Juni 1904 stellte sich plötzlich heraus, daß der erste Direktor der Lederfabrik die Bücher wesentlich gefälscht hatte und zwar war der Bestand an Waren bedeutend höher angegeben worden, als er tatsächlich war. Infolge dieser Aufdeckungen sank der Kurs der Aktien bis auf ca. 60 Prozent. Im November stellten mehrere Aktieninhaber dem Bankverein ihre Aktien gegen Zahlung des beim Erwerb gezahlten Preises zur Verfügung, sie bezogen sich auf §§ 45 und 46 des Börsengesetzes; sind in einem Prospekt, auf Grund dessen Wertpapiere zum Börsenhandel zugelassen sind, Angaben, welche für die Beurteilung des Wertes erheblich sind, unrichtig, so haften diejenigen, welche den Prospekt erlassen haben. Die Ersatzpflicht wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß der Prospekt die Angaben als von einem Dritten herrührend bezeichnet. Der Ersatzpflichtige kann der Ersatzpflicht dadurch genügen, daß er das Wertpapier gegen Erstattung des von dem Besitzer nachgewiesenen Erwerbspreises oder desjenigen Kurswertes, übernimmt, den die Wertpapiere zur Zeit der Einführung hatten. Die Aktieninhaber erklärten, der Bankverein als Emissionsfirma habe es bei Prüfung der Bilanz schuldhafterweise an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, denn bei eingehender Untersuchung der Warenkonten hätte gefunden werden müssen, daß diese viel zu hoch angegeben waren, die Bilanz also falsch sei. Der Schaaffhausensche Bankverein kam aber den Forderungen der Aktieninhaber nicht nach, sodaß diese Klage erhoben. Die Beklagte bestritt, daß sie ein grobes Verschulden treffe, der Aufsichtsrat der Lederfabrik S. u. Co. habe aus hochangesehenen Herren bestanden, diese hätten einen gerichtlich vereidigten Sachverständigen zur Prüfung der Bücher bestellt. Die Bücher seien geprüft worden, die Generalversammlung habe danach die Bilanzen genehmigt, die Beklagte habe also gemeint, den Angaben in den Bilanzen Glauben schenken zu können. Sodann bestritt sie den ursächlichen Zusammenhang der Prospekte mit dem Erwerb der Aktien und die Aktiv-Legitimation der Kläger; diese sei durch das Zusammenlegen der Aktien verloren gegangen, infolgedessen könne sie von den Klägern nicht haftbar gemacht werden. Auch träfe die Kläger ein konkurrierendes Verschulden; sie hätten die Verpflichtung gehabt, dem Emissionshaus die Aktien zum Rückerwerb anzubieten, dieses sei aber zum Teil nicht rechtzeitig, zum Teil gar nicht geschehen. Vom Landgericht Berlin wurde die Beklagte zur Haftung für allen entstandenen Schaden verurteilt; auf beim Kammergericht eingelegte Berufung entschied dessen 6. Zivilsenat, daß alle Einwendungen der Beklagten hinfällig seien. Es liege ein grobes Verschulden des Emissionshauses vor, wenn dasselbe die für den Prospekt gemachten Angaben über Warenbestände etc. als wahr unterstelle und nicht nachprüfe. Es habe nachgeprüft werden müssen, ob sämtliche Bücher vorhanden waren, um ein ordnungsgemäßes Fortführen des Betriebes zu ermöglichen. Durch die Revisionskommission sei festgestellt, daß bei verschiedenen Warenbeständen eine buchmäßige Kontrolle nicht bestanden habe. Hätte die Beklagte die Konten durch einen Sachverständigen prüfen lassen, so wären die Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Der Vorwurf der Versäumnis könne gegen die Kläger nicht damit genügend begründet werden, daß einige noch bis zum November mit ihrer Forderung an den Bankverein auf Rückerwerb der Aktien gewartet hätten, es habe ihnen keine Verpflichtung abgelegen, dies vor dem 24. Oktober, dem Tage der Generalversammlung, zu tun; selbst diejenigen Kläger, welche dies überhaupt nicht getan hätten, hätten ihre Ansprüche nicht verwirkt, denn diese wären vom Bankverein sicher damals auch abgewiesen worden. Betreffs der Aktiv-Legitimation ändere die Zusammenlegung der Aktien nichts an dem erworbenen Mitgliedschaftsrecht; die Ersatzpflicht sei in voller Höhe fortbestehend. Die Käufer der neuen Aktien hätten sich nicht auf den zweiten Prospekt des Geschäftsjahres Ostern 1902 bis 1903 stützen können, da dieser erst im Dezember 1903 erschienen sei; um ihr Bezugsrecht ausüben zu können, hätten sie sich auf die Angaben im ersten Prospekt von Ostern 1901 bis 1902 verlassen müssen. Die Haftung erstrecke sich auch auf solche Aktien, die durch Kapitalerhöhung neugebildet worden seien, die Beklagte habe sich auch bei diesen als Emittent betätigt und den Vertrieb dieser neuen Aktien übernommen. Bei Kenntnis der wahren Sachlage hätte niemand neue Aktien erworben, nur die fälschlich günstig gestaltete Bilanz habe zum Kauf animiert. Die Beklagte war demnach zu verurteilen, gegen Herausgabe der Aktien und Genußscheine 60 000 Mk. an die Kläger zu zahlen. Die gegen dieses Urteil beim Reichsgericht eingeleitete Revision machte in der Hauptsache geltend, daß die Beklagte für den Schaden, welcher durch die zusammengelegten Aktien entstanden sei, nicht haftbar gemacht werden könne; die Kläger hätten die neuen Aktien nicht mehr auf Grund des ersten Prospektes, in dem die gefälschte Bilanz abgedruckt war, übernommen, der zweite Prospekt, mit der gleichfalls gefälschten Bilanz des Geschäftsjahres 1902 sei aber noch gar nicht erschienen gewesen. Der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts entschied, daß in der Tat die Beklagte die Pflicht außer Acht gelassen habe, sich über die Buchführung in der Fabrik zu erkundigen. Er hob jedoch das Urteil, soweit es sich um die neuen Aktien handelte, auf, weil der Anspruch der Inhaber dieser Aktien nicht für durchgreifend erachtet wurde, denn der Erwerb sei vor Bekanntmachung des zweiten Prospektes geschehen. Um festzustellen, welcher Teil der Klage auf die neuen und welcher auf die alten Aktien entfalle, wurde die Sache zur Entscheidung an den 6. Zivilsenat des Kammergerichts zurückverwiesen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Tendenz am Weltmarkte für Getreide war auch in dieser Woche, umfassend die Zeit vom 14. bis 21. d. M., wieder recht matt und die Preise haben starke Einbußen erlitten. Die Aufmerksamkeit des Getreidehandels ist gegenwärtig hauptsächlich auf die Nachrichten aus Argentinien gerichtet, dessen Ernte sich allmählich der Reife nähert. Die Berichte über die Aussichten der argentinischen Ernte lauten im allgemeinen bis jetzt recht befriedigend. Nur in den nördlichen Gebieten von Buenos Aires, Santa Fe, Cordoba und Entre Rios wäre für die weitere Entwickelung des Weizens und der Leinsaat besseres Wetter erwünscht; in den anderen Distrikten dagegen macht die Ernte gute Fortschritte. In den südlichen Distrikten von Bahia-Blanka und Buenos Aires würde etwas mehr Feuchtigkeit für die Pflanzen von Nutzen sein. Im allgemeinen aber sind die Hoffnungen sehr hoch, und wenn sich die gegenwärtigen Aussichten verwirklichen, so dürfte das Erträgnis der Weizenernte um ¾—1 Million Tonnen größer sein als im Vorjahre. Zu beachten ist dabei, daß Argentinien dieses Jahr aus neuer Ernte fast gar nichts vorverkauft hat, und damit dürfte auch größtenteils die rege Verkaufslust der amerikanischen Exporteure und die starke Baissebewegung an den Börsen der Vereinigten Staaten Nordamerikas, wie in Newyork und Chicago, zusammenhängen. Bemerkenswert ist ferner, daß Argentinien aus alter Ware noch größere Bestände haben muß, was aus den noch immer anhaltenden großen Wochenverschiffungen zu entnehmen ist. In dieser Woche kamen wiederum 38 200 Tonnen Weizen zur Verschiffung, während in der Parallelwoche des Vorjahres nur 9000 Tonnen auf den Weg gebracht wurden. Auch die Zunahme der Vorräte in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und Canada, die nach Bradstreet in dieser Woche mit 96 900 000 Bushels gegen 88 712 000 Bushels in der Vorwoche angegeben werden, waren auf die Preisgestaltung von nachteiligem Einfluß. Dazu kam noch, daß die politische Lage ruhiger beurteilt wurde, wodurch die Unternehmungslust eine weitere Einschränkung erfuhr. Ueber die Ernteaussichten in Australien liegen ebenfalls befriedigende Nachrichten vor. Dagegen lauten die Berichte aus Indien nicht einheitlich. Im Pendschab soll das Wetter zu trocken sein, während aus den Zentralprovinzen bessere Meldungen vorliegen. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas werden die Witterungsverhältnisse für die Herbstaussaat als günstig bezeichnet. Die Märkte verkehren alle, mit Ausnahme von Paris und Budapest, in schwacher Haltung. Die Preisrückgänge betragen seit unserem letzten Bericht in Newyork für Lokoware 3½ Cts., Dezember 3½, Chicago Dezember 2½, Buenos Aires per prompt 0,10 Pesos, Liverpool Dezember 1½ d.

An unseren süddeutschen Märkten charakterisierte sich auch in dieser Woche die Tendenz wiederum als recht lustlos. Die ruhige Auffassung hinsichtlich der politischen Lage, die günstigen Erntenachrichten aus Argentinien sowie das reichlichere und nachgiebigere Angebot wirkten nachteilig auf die Unternehmungslust ein. Auch das Mehlgeschäft war recht schleppend. Die Umsätze in Weizen waren daher wieder eng begrenzt. Die heutigen Forderungen stellen sich, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abladung, per Tonne, in Mark gegen netto Kassa, cif Rotterdam: Kansas 2 166.50, Duluth 1 165, Northern Manitoba Nr. 1 168.50, dito Nr. 2 164, Plata Bahia-Blanka oder Barletta-Russo 78 Kg. per Jan.-Febr. 160.50, Rumän 78-79 Kg. 162.50, Nordruß 77.78 Kg. 164, Azow-Ulka 9 Pud 35—10 Pud 162.50, Azima 10 Pud 5-10 170, norddeutscher 76-77 Kg. 149.50. Im Waggongeschäft blieb es gleichfalls still und die Preise wurden nicht unbedeutend ermäßigt. Man fordert heute für pfälzischen Weizen 211, russischen Azima 140—245, rumänischen 230—237.50 und für Kansas 2 237.50, alles per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen lag im Einklang mit Weizen schwächer. Die Offerten lauteten billiger, und da auch der Roggenmehlabsatz zu wünschen übrig ließ, so legten sich sowohl die Mühlen als auch die Händler Zurückhaltung auf. Für südrussischen Roggen im Gewicht von 9 Pud 20-25 forderte man heute 138 und für norddeutschen 72-73 Kg. schwer 134 per Tonne, gegen netto Kassa, cif Rotterdam. Auch für hier disponiblen Roggen wurden die Preise ermäßigt. Für pfälzischen forderte man heute 182, und für russischen 197.50—200 per Tonne, bahnfrei Mannheim. Braugerste hatte unveränderten Markt. Futtergerste war anfangs billiger angeboten, in den folgenden Tagen trat aber wieder eine Befestigung ein; die sich aber nicht behaupten konnte. Bei Berichtsabfertigung ist die Tendenz auch für diesen Artikel wieder ruhiger und die Preise nachgiebiger. Die Käufer sind zurückhaltend. Für russische Gerste 58-59 Kg. stellen sich die heutigen Forderungen auf 135, 59-60 Kg. 136 M. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim greifbare Futtergerste notierte 162.50—165, je nach Beschaffenheit, per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer war in geringeren und mittleren Qualitäten stärker angeboten, während prima Hafer gesucht blieb. Für Petersburger Hafer im Gewicht von 47-48 Kg. verlangte man per prompte Abladung 129 M., für Plata 46-47 Kg. per Jan.-Febr.-Verschiffung 117.50 und für amerikanischen White Clipped 38 Pfd. per Nov.-Dez.-Abladung 126.50, per Tonne, cif Rotterdam. Frei Waggon Mannheim forderte man für badischen 165 bis 190, norddeutschen 205—207.50, russischen 197.50—202.50, Plata 185 bis 187.50 und für Clipped 192.50 per Tonne. Mais lag bei nachgiebigen Preisen außerordentlich ruhig, da die in Aussicht stehende sehr große Ernte, die man in Argentinien erwartet, einen Druck auf die Preise und Unternehmungslust ausübte. Platamais per Nov.-Dezember-Verschiffung blieb zu M. 107.50, amerikanischer Mixed per Dezember zu 108 M. und Odessamais per prompte Lieferung zu M. 135 per Tonne, Cif Rotterdam erhältlich. In Mannheim disponibler Platamais wurde mit 152.50 per Tonne, bahnfrei Mannheim notiert.

Die Notierungen stellten sich an den folgenden Getreidemärkten:

				21./11.	14./11.	Differ.
Weizen:	New-York	loco	cts.	106.—	109.½	—3½
	"	Dezember	"	92.¼	95.⅝	—3⅜
	Chicago	Dezember	"	84.⅛	87.½	—3⅜
	Buenos-Aires	prompt	pes.	8.15	8.25	—0.10
	Liverpool	Dezember	sh	7.3½	7.4½	—1.½
	Budapest	April	Kr.	11.83	11.76	+0.07
	Paris	Jan.-April	Fr.	273.—	272.—	+1.—
	Berlin	Dezember	M.	204.50	204.75	—0.25
	Mannheim	Pfälzer loco	"	211.50	216.25	—4.75
Roggen:	Chicago	loco	cts	60.½	68.½	—8.½
	"	Dezember	"	—.—	—.—	—.—
	Paris	Januar-April	Fr.	212.50	212.50	—.—
	Berlin	Dezember	M.	175.—	176.—	—1.—
	Mannheim	Pfälzer loco	"	185.—	187.50	—2.50
Hafer:	Chicago	Dezember	cts	30.½	30.½	—1.½
	Paris	Januar-April	Fr.	211.50	214.—	—2.50
	Berlin	Dezember	M.	179.50	180.50	—1.—
	Mannheim	badisch. loc.	"	177.50	182.33	—4.—
Mais:	New-York	Dezember	cts	—.—	—.—	—.—
	Chicago	Dezember	"	47.½	48.½	—1.—
	Berlin	Dezember	M.	—.—	—.—	—.—
	Mannheim	Plata loco	"	152.50	155.—	—2.50

Handelsberichte.

Börsen-Wochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 23. Nov.

Zunächst wurden die gespannten Beziehungen zwischen Serbien und Oesterreich erörtert, was zur Verstimmung der Börse Anlaß gab, und zu teilweisen Rückgängen der Kurse führte. Man schenkte der österreichisch-serbischen Spannung wieder mehr Beachtung, auch das Auftreten der Cholera stimmte bedenklich und namentlich waren es Transportwerte, ganz besonders Schiffahrtsgesellschaften, welche hierunter zu leiden hatten. Auf die überkurzten Deckungskäufe machte sich eine gewisse Reaktion bemerkbar. Die Spekulation hat eingesehen, daß bis zur vollständigen Klärung der politischen Lage noch längere Zeit vergehen dürfte. Die in voriger Woche ziemlich allgemein bestehende Ansicht, daß der Balkankrieg bald sein Ende erreichen und daß auch die alsdann aufzunehmenden Verhandlungen über die Teilung des europäischen Besitzes der Türkei keine ernste Schwierigkeiten bereiten werden, hat durch die neuesten Meldungen vom Kriegsschauplatze, denen zufolge die Bulgaren an der Tschataldscha-Linie eine Niederlage erlitten haben sollen und durch Gerüchte über fortgesetzte Weigerung Serbiens, auf den Besitz eines Hafens an der Adria zu verzichten, eine merkliche Trübung erlitten. Bessere politische Nachrichten, welche sich im Laufe der Woche einstellten, insbesondere die freundlichere Gestaltung des nahezu gefahrdrohenden Verhältnisses zwischen Oesterreich und Serbien, machten einer Befestigung der Tendenz Platz. Anregend wirkte ferner noch die Annahme, daß ein Waffenstillstand auf dem Balkan unmittelbar bevorstehe, oder bereits eingetreten sei, und die Hoffnung, daß auch der Friedensschluß vielleicht in nicht zu ferner Zeit folgen werde.

Es leuchtete der Börse wieder eine freundlichere Sonne. Die Zuversicht, mit der die Bank- und Börsenwelt die politische Lage betrachtet, hat ihr in der hinter uns liegenden Berichtsperiode zu anerkennenswerten Erfolgen verholfen. Abgesehen von einigen Tagen, die teilweise zur schwachen Tendenz Anlaß gaben, war die Stimmung verhältnismäßig gut behauptet, eher fest. Mit auffälliger Uebereinstimmung bemächtigte sich der Börsen aller Länder die unbedingte Zuversicht, daß die Politik über den schwierigsten Punkt hinwegkommen wird. Man darf die Börsen in Paris, London, Wien, Petersburg und Mailand betrachten, so zeigt sich, daß sich überall ein wesentliches Vertrauen zum Geschäfte einbrachte. Das Angebot trat nur vereinzelt auf und die Kauflust, welche zwar zunächst mangelte, kam erst in den letzten Tagen mehr zum Durchbruch.

Die seitens der sächsischen Bank beschlossene abermalige Diskonterhöhung brachte die gespannte Lage des Geldmarktes neuerdings unliebsam in Erinnerung. Diese Erhöhung ist vollkommen überraschend eingetreten und gab zu mannigfachen Kommentaren Anlaß. An wirtschaftlichen Nachrichten lag gleichzeitig nichts anregendes vor, im Gegenteil lenkten die neuesten Monatsziffern des Kohlensyndikates, sowie die Aeußerungen des Stahlwerks Hoesch, daß die Gefahr einer Betriebsstillegung wegen Wagenmangels drohe, erneut die Aufmerksamkeit auf diese Kalamität. Die Geldmarktlage wurde zunächst diskutiert und es fiel auf, daß gerade die sächsische Bank ihren Diskontsatz um ½ auf 6½ Prozent erhöhte. Es scheint sich zu bestätigen, daß sich die Anlagen in der letzten Woche derart vermehrt haben, daß es die Bank für wünschenswert hielt, den Diskont heraufzusetzen. Insbesondere mußte das Institut rechtzeitig Vorsorge treffen, um die ihm zum Monatsschluß von der Reichsbank eingereichten eigenen Banknoten gegen Gold oder Reichsbanknoten umzutauschen. Mit der Lage der Industrie und Volkswirtschaft in Sachsen soll die jetzige Erhöhung unmittelbar nichts zu tun haben.

Die Reichsbank rechtfertige die in voriger Woche vorgenommene Diskonterhöhung. Zwar ist eine Besserung der Verhältnisse eingetreten, doch ist dieselbe so gering, daß im Hinblick auf die bis zum Jahresende zuerwartenden Ansprüche einen Schutz der Kassen wohl für angebracht erscheinen lassen, zumal der Stand der Devisenkurse die Möglichkeit größerer Goldabzüge bereits nahe gerückt hat. Am internationalen Geldmarkte ist zu erwähnen, daß trotz der Diskonterhöhung der deutschen Reichsbank auf dem Geldmarkt in London keine befestigende Wirkung ausgegangen ist, sodaß die Bank von England sich nicht veranlaßt gesehen hat, auch ihrerseits eine neue Diskontmaßnahme zu beschließen. Im Gegenteil macht sich auf dem Londoner Geldmarkt ein leichtes Nachlassen der Spannung bemerkbar. Der Status der Bank von Frankreich zeigt ebenfalls eine leichte Besserung. Der Wechselbestand ist um 83 Millionen Francs zurückgegangen. Sein Verhältnis zum Barvorrat berechnet sich auf nahezu 73 Prozent gegen 72.21 Prozent vor 8 Tagen.

Was die Wirtschaftskonjunktur anbelangt, so wird sie allgemein gut beurteilt. Die meisten Werke sind auf längere Fristen hinaus mit Arbeit besetzt. Deutschlands Außenhandel im Monat Oktober zeigt ein großes Plus gegen dem Vorjahr. Die Güterverkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen haben ebenfalls im Monat Oktober eine beträchtliche Steigerung gebracht, und nicht nur die höchste Ziffer für dieses, sondern auch für das vorige Jahr überschritten. Unangenehm berührt die fortdauernde Klage der Kohlenförderung wegen Wagenmangels. Die Absatzverschlechterung ist durch die unzureichende Wagenstellung hervorgerufen worden, wie aus dem Berichte des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats zu ersehen ist. Immerhin zogen Montanwerte aus der Besserung der Gesamtstimmung Nutzen. Neben den bevorzugten Aktien wie Phönix Bergbau wurden auch Bochumer, Gelsenkirchen, Deutsch-Luxemburger und Harpener höher bezahlt. Auch in Transportwerten bemerkte man gegen Schluß ein lebhafteres Geschäft. Für österreichische Bahnen bestand bei allerdings schwankender Haltung Interesse für Staatsbahn und Lombarden, Orientbahnen ruhig, nur Schantung sieht ein lebhafteres Geschäft erkennen. Am Schiffahrtsmarkt erfahren Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd zunächst Kurseinbußen auf die angeführte Ausbreitung der Cholera auf dem Kriegsschauplatze im Orient und eventuellen Verschleppung. Es trat aber erneute Kauflust hervor, und bei ziemlich erheblichen Umsätzen konnte sich das Kursniveau wieder wesentlich erholen.

Am Kassamarkt der Industriepapiere vollzogen sich vereinzelt ziemlich rege Umsätze und die Kurse hielten sich verhältnismäßig gut. Uebereinstimmend mit der im großen und ganzen befriedigenden Lage des Maschinenbaues, zeigen diese Aktien eine feste Tendenz. Es fehlte natürlich nicht an Ausnahmen, welche vereinzelt auftraten und mit Kurseinbußen hervorgehen. Einen unangenehmen Kursverlust brachte diese Woche den Besitzern der Aktien der Vereinigten Kunstseidefabriken. Der Kurs, welcher am Schlusse unserer letzten Berichtswoche auf 99 Prozent stand, büßte 26 Prozent ein. Die Gründe wurden auf Gerüchte, daß dem Unternehmen, seitens der Bankverbindung erhöhte Kredite verweigert worden seien, zurückgeführt. Die Erklärungen, welche seitens der Gesellschaft abgegeben wurden, konnten den Kurs zwar zunächst wieder etwas heben, daß aber auch für das laufende Betriebsjahr eine Dividende nicht verteilt werden kann, verstimmte. Der Kurs schwankte zwischen 90 bis 78 bis 91.50 Prozent und am Schlusse der Berichtswoche war die Notiz 84.50 bezahlt. Eine weitere Abschwächung erfuhren ferner noch Gummiwarenfabrik Peter, welche 5 Prozent einbüßten. Was die anderen Gebiete betrifft, so wären von chemischen Werten zu erwähnen: Höchster Farbwerke, welche mit einem Minus von 7½ Prozent, Holzverkohlung mit 6½, dagegen Weiler ter Meer 8 Prozent höher notierten. Zementwerke lagen fest. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik steigerten sich um weitere 21½ Prozent, ebenso waren auch Brauerei Sinner wesentlich höher. Elektrische Werte schließen größtenteils bei mäßigen Kursverlusten, stärker in Mitleidenschaft gezogen wurden Accumulatoren Berlin. Bankaktien hatten unter der Nervosität der Börsen einigermaßen zu leiden. Der Kursgewinn, welchen Oesterreichische Kreditaktien erzielten, ging verloren und das Kursniveau auch unserer heimischen Banken zeigt größtenteils ein Minus. Am Fondsmarkte sind heimische Werte verhältnismäßig gut behauptet bei allerdings mäßigen Umsätzen. Stadtanleihen hatten keinen regen Verkehr, sind aber gut behauptet. Oesterreichische Renten zeigen eine mäßige Besserung. Russen lagen größtenteils schwächer. Balkanwerte im allgemeinen nur wenig beachtet und eher zur Schwäche neigend, dagegen zeigten Türken vorübergehend eine festere Haltung. Türkenlose waren bei höherem Kurse sogar ziemlich lebhaft gehandelt. Außereuropäische Staatspapiere wurden kaum beachtet.

Der Schluß der Woche zeigte erneut infolge der politischen Nachrichten eine sehr reservierte Haltung. Die Börse hatte ihre Hoffnungen auf einen Waffenstillstand auf dem Balkan und einen bald folgenden Friedensschluß gesetzt und daraufhin eine Höherbewertung des gesamten Kursniveaus vorgenommen. Die Börse war aber sehr enttäuscht, als die Ablehnung der bulgarischen Waffenstillstandsbedingungen durch die Pforte und der Entschluß der Türkei, die Feindseligkeiten wieder aufnehmen zu wollen, bekanntgegeben wurde. Die Steigerung des hiesigen Privatdiskonts auf 5⅝ Prozent ließ erkennen, daß die Diskonterhöhung der Sächsischen Bank Einfluß ausübte. Die Börsenwoche schloß bei sehr stillem Geschäfte und verhältnismäßig gut behaupteter Tendenz.

Privatdiskont 5⅝ Prozent.

Baumwolle.

Wochenbericht der Firma Hornby, Hemekryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für ihre eigene Rechnung.)

Während der verflossenen Woche haben einige scharfe Preisbewegungen stattgefunden, und der Abschlag in der vergangenen Woche ist fast vollständig wieder eingeholt worden. Diese plötzliche Aufwärtsbewegung der Preise hat ihren Grund in erneuten Manipulationen seitens der Newyorker Hausse Clique, in der Knappheit der

MARCHIVUM

Der Hochzeit-Strauß.

Die Blume ist ein Bild des Lebens,
Sie sprießt, blüht und welkt zuletzt,
Der Kern des jungen Ehe-Strebens
Sei Liebe, die tu's Glück Euch setzt!

Die Liebe spricht in stillen Worten,
Verborgen ruht sie im Gemüt,
Sie treibet Blüten allerorten,
Wenn Güte Euer Herz durchglüht!

Die Güte sichert Euch den Frieden,
Läßt leichter tragen Schmerz und Leid,
Das Glück ist dauernd Euch beschieden
Wenn Ihr stets gütig-friedlich seid!

Mannheim. Ernst Käß.

Rätsel-Ecke.

Schach-Aufgabe.

Schwarz.

Weiß.
Matt in 2 Zügen.

Worträtsel.

Vereint — so gut, so böse er —
Macht bald das Leben leicht, bald schwer.
Getrennt — wär jeder Kaufmann froh,
Verkauft er seine Ware so.

Diagonalrätsel.

a	a	a	a	a	a	a	a
a	b	b	b	b	b	c	c
d	d	d	e	e	e	e	e
e	e	e	e	e	g	g	h
h	h	h	i	i	i	i	i
i	i	m	m	m	m	n	n
n	o	o	r	r	r	r	s
s	t	t	u	u	u	y	z

Die Buchstaben, richtig gestellt, ergeben acht Wörter in waagerechter Reihe: 1. Stadt in Sizilien, 2. Fluß, 3. Name für Mittagskleid, 4. Speise, 5. Gattungsname, 6. Geistlicher, 7. Land in Afrika, 8. Stadt auf Java. Die Diagonalen von links oben nach rechts unten, sowie von links unten nach rechts oben ergeben den Namen einer berühmten Sängerin.

Ketten-Rätsel.

Aus nachfolgenden 17 Silben: be, bum, kel, lam, ma, mi, ne, nor, pe, ro, ru, se, te, ter, the, tor sind 17 zweisilbige Worte zu bilden, derart, daß allemal die letzte Silbe des vorhergehenden die erste Silbe des nachfolgenden, wenn auch die Schlußsilbe des letzten die Anfangssilbe des ersten Wortes bildet.

Bilderrätsel.

Zitatenrätsel.

Aus je einem Worte der nachfolgenden Zitate ist ein bekanntes neues Zitat zu bilden: 1. Und der Sänger rasch in die Saiten fällt (Schiller). 2. Was steht der nordischen Fechterschar (Goethe). 3. Anders als man will und meint (Flemming). 4. Jedes Menschen Treiben, Tun ist nur Traum (Calderon). 5. Jedes Wort, das nur erschallt (Scherstenbord). 6. Die Wahrheit ist Gott, uns bleibt das Forschen (v. Möller). 7. Was man auch spricht und singt (Langbein). 8. Dem Fremdling aus der andern Welt (Schiller). 9. Wie oft können wir jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind (Goeth.).

Bezirs-Bild.

„O weh, da kommt der Graf und will retten. Du muß ich schnell zum Stall!" — Wo ist der Graf?

Rätsel-Auflösungen.

Skataufgabe: B hatte: tr B, p B, c B, car B, p D, p 9, p 8, p 7, tr 8, tr 7; G hatte: tr D, tr 9, c D, c 9, c 8, c 7, car D, car 9, car 8, car 7. Im Skat lagen tr K und p K. 1. Stich: c A, car B, c D — 16; 2. Stich: p 7, c 7, p A + 11; 3. Stich: car A, c B, car D — 16; 4. Stich: p 8, c 8, p 10 + 10; 5. Stich: c 10, p B, c 9 — 12; 6. Stich: p 9, car 7, c K — 4; 7. Stich: p D, tr D, car K — 10; 8. Stich: tr 7, tr 9, tr A + 11; 9. Stich: car 10, tr B, car 8 — 12; 10. Stich: tr 8, car 9, tr 10 + 10. Die Gegner haben mit 70 Augen gewonnen. Wenn B Spieler (im Grand) wäre, so würde der Gang des Spieles nicht anders sein; nur würde G seine 3 Zählkarten in die Siche des Freundes geben. B gewänne dann mit 69 Augen. — Palindrom: Sims. — Bilderrätsel: Babylonische Verwirrung. — Worträtsel: Jausbinet, Baltimore, Sonatine, Escorial, Rikobaren. — Zöfen. — Versteckerätsel:

Kirchenmen	Eckig
Burgtheater	Innsbruck
Arve	Kunstschuk
Sanagossa	Aler
Salzhozen	Wattkorb
Buche	Katakomben.
Bremgarten	Der „Glücksritter" von Eglinkka.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher in Mannheim.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 47. Mannheim, den 24. November. 1912.

Es war einmal. . .

Ein modernes Märchen von Ada von Gersdorf.

1) (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten].

Anfang August fand die stille, anspruchslose Trauung statt, reiste das junge Paar ab nach der nun fernen, nordischen Heimat.

Die andere Hochzeit Albrechts wurde nicht so still gefeiert. Zwar Auersheim, die Residenz der Grafen Kronberg, zeigte sich weder für eine stille, noch für eine laute Feier geeignet, und die Hochzeit wurde in einem großen Danziger Hotel gefeiert. Die alte Baronin Kirchmeister in ihrer Herzensfreude über diese Heirat ihres Sohnes und einzigen Erben, gab eine sehr bedeutende Geldsumme in aller Stille an die Kronberg, diese Hochzeit zu einem richtigen Feuer-Blendwerk für ganz Danzig zu machen. Regine wußte es — Albrecht nicht. Sie bat unter Tränen demütig ihre künftige Schwiegermutter, den Eltern diese Beihilfe zu geben, damit Albrecht nicht das Gefühl habe, eine Frau aus einem so abgewirtschafteten Hause zu bekommen, und äußerte sich dabei in einem Moment des Selbstvergessens so häßlich über ihre Eltern und Geschwister, daß die von Geburt vornehme Baronin Kirchmeister einen Moment ganz konsterniert war, und das, was sie bisher am meisten an ihrer Schwiegertochter schätzte, die Vornehmheit, mit Entsetzen vermißte.

Baronin Kirchmeister hatte der Gräfin Regine und ihrer Mutter Vollmacht gegeben, anzuschaffen, was für einen großen, glänzenden Festakt — die Hochzeit sollte als Ereignis der „vornehmen Welt" in den Zeitungen besprochen werden, — notwendig schien.

Eine beträchtliche, ansehnliche Summe hatte sie sich ja vorgenommen zu zahlen, aber auf eine so horrende Anzahlung war sie denn doch nicht gefaßt gewesen. Es war ja der helle Wahnsinn, daß das alles für notwendig gehalten wurde von Regine, die in so grenzenlos bescheidenen, geradezu dürftigen Verhältnissen als die älteste von sieben Geschwistern aufgewachsen war, deren Kleider von den abgelegten anderer Verwandter angefertigt wurden, die im Hause, wenn auch mit Widerspätzlichkeit, Dienstbotendienste verrichten mußte, im Winter mit vier Schwestern im ungeheizten Zimmer schlief.

Die ganze Wäsche war aus feinster Seide, echte Spitzen, der ganze Trousseau beispiellos kostbar. Sammet, Seide, Gold, Silber ihre Toilettentischgeräte, der Tisch selbst ein Ausstellungsmodell, das allein 3000 Mark kostete. Freilich verbrachte sie dort auch den größten Teil des Tages, wenn sie nicht ein Pferd zu schanden ritt, oder das arme Wild niederknallte. Genußsucht war ein hervorstechender Charakterzug an ihr. Das konnte man schon an ihren dünnen, eingekniffenen Lippen sehen. Den Schmuck, den sich Gräfin Regine von berühmten Juwelieren anfertigen ließ, konnte sie freilich nicht von der gewiß schon großen Summe, die ihr zur Verfügung stand, bezahlen; es war eine enorme Schuld, die sie auf ihre Heirat hin borgte. Das Kleid war von weißem, goldgesticktem Sammet, eine Seltenheit bei einer mädchenhaften Braut und lange Zeit noch der Gesprächsstoff der Damen in Danzig. Der Schleier echte Brüssler Spitzen, in dem Myrthenkranz Smaragden und Perlen als Blüten versteckt. Und als sie die Kirche betrat, konnte die große Versammlung — auf ihren Wunsch war das große, schaulustige Publikum zugelassen — kaum an der feierlichen Stätte ein Ah! der Bewunderung unterdrücken. Es war, wie wenn eine Primadonna in unerhörtem Märchenkostüm die Bühne betritt.

Auch Albrecht in seiner schmucken, grünen Jägeruniform stand ganz geblendet, und einen Moment überkam den ernst Gestimmten eine Art Rausch, in dem er sehnsuchtsvoll Vergessen suchte, als er den Myrthenkranz aus dem Goldmeer von seidigen Haaren löste, nachdem das geräuschvolle Fest seiner zweiten Hochzeit vorüber war, und er mit der Gattin die Hochzeitsreise nach Venedig antrat.

Hätte er Simone sehen können —, fast zur selben Zeit — im Brautschmuck vor dem Altar neugierigen Dorfkindern als Zuschauer, in ihrem schlichten, schwarzseidenen Kleide, ihrer mädchenhaft zarten Gestalt, den Kranz von weißen Orangenblüten in ihrem rehbraunen, natürlich gewellten Haar!

Ach, er erinnerte sich ihrer, er sah sie in der holdseligen Schönheit ihrer achtzehn Jahre. Er sah den Ausdruck demütigstolzer, seliger Liebe auf ihrem zarten, lieblichen Mädchengesicht, als er den Kranz aus ihrem Haar gelöst . . . und „Schmalreh — Schmalreh" flüsterten seine Lippen in schwerem Traum.

Er in seinen sich überstürzenden Enttäuschungen. Schon die erste Verblüfftheit, daß Regine auf dem Standesamt dreißig Jahre zugeben mußte, während sie in ihm den Glauben erweckt hatte, daß sie erst siebenundzwanzig zählte, war eine Enttäuschung für ihn gewesen. Er war wahrhaftig und Lüge war ihm häßlich. Daß sie versuchte, sich zu verschönen, hatte er ihr nicht nur vergeben, er hätte es begriffen, aber wozu ein solches Uebermaß.

Und er dachte an Simone, sah sie vor sich in ihrem hellblauen Leinenkleid, mit den langen herabhängenden braunen Zöpfen, die mit blauen Schleifen zusammengebunden waren wie bei einem kleinen kindlichen Mädchen, sie war ja auch nicht viel über achtzehn gewesen, — am Morgen nach ihrer Hochzeit, mit dem weißen Hausmütterchenschlüsselchen und dem klirrenden, blitzblanken Schlüsselbund, wie er dies braune Köpfchen mit den Händen umschlossen und an seine Brust gedrückt hatte. — Er sah Simone, als seine stolze Gemahlin im schleppenden roten Seidenrock von alten Spitzen überflutet, die Masse der falschen Locken in einem venezianischen, edelsteinbesetzten Goldnetz zart geborgen, ihm den ersten Morgenkuß bot.

Zum erstenmal ließ sich die Erinnerung nicht bannen — ging es wie ein Schrei durch sein Herz . . . Simone!

Er rauchte und sah zum Fenster hinaus. Es war elf Uhr vorbei und er längst fertig mit seinem Frühstück. Nie hatte er in den Jahren der Entfernung so lebhaft, so eindringlich das Bild seiner ersten Frau, dieser „Tochter des Volks“, wie seine Mutter sie spottisch genannt, vor sich aufsteigen sehen, als an diesem ersten Tage nach seiner Hochzeit mit der vornehmen Braut seines Bruders.

Das war eine merkwürdige Wirkung seines Glücks in zweiter Ehe, die so standesgemäß wie möglich war, und für die er sich hatte scheiden lassen.

Dann kam der erste Morgen in Ballien: Regine als Schloßherrin.

Er hatte nach mehrwöchentlicher Hochzeitsreise vieles für möglich gehalten, aber so viel denn doch nicht. Das Schloß müsse niedergerissen werden, es sei unbequem und häßlich, der alte, jahrhunderte alte Park atmodisch und ungesund mit seinen vielen Teichen und malerischen Gewässern. Ein Tennisplatz, ein Golfspielplatz, ein Croquetplatz, eine Luftschaukel, ein Luftbillard, eine Radel- und eine Rodelbahn, eine Kegelbahn, ein Schießstand und dazwischen einige französische, Versailler Schäfertempelchen mit Gobelins und Porzellanfiguren, sollte eingerichtet werden. Kein Stein von dem Alten, Lieben, Traditionellen, von dem ererbten Besitz der Ahnen sollte auf dem andern bleiben. Diese vornehm geborene Gräfin Kronberg-Auersheim hatte absolut keinen Sinn für Tradition, für Ahnen und Pietät! Kein Baum sollte stehenbleiben: alte Bäume wären immer hohl, sie wären gefährlich, häßlich gewachsen, sie sprächen von Vergehen und Sterben, vom Alter und Verfall. Fort damit! Französische Parkanlagen mit Fontänen und geschorenen Rasen und breiten Terrassen, mit bunten Blumenteppichen sollten geschaffen werden.

Von all diesen Neigungen und Wünschen hatte Regine als Braut nie ein Wort verlauten lassen. Albrecht hatte gedacht, daß er so halb und halb sein altes, liebes Jugendleben fortführen oder wiederaufnehmen würde, im Hause der Eltern, mit allen alten unveränderten Gewohnheiten einen Freund und Kameraden in seiner Frau finden würde, die ihm hoffentlich einen Erben für den alten, schönen Stammsitz der Kirchmeister schenkte.

Und er sah wieder ein liebes, lächelndes Mädchengesicht aus den schweren Nebeln winken und er versank in seltsame Träumereien: er ging mit Simone durch den Park und hörte ihre staunenden Ausrufe des Entzückens, ihr ehrfürchtiges Bewundern alles Alten, Ererbten. Ja, er hörte ihre leichten Schritte durch das alte Schloß eilen, neben ihm, vor ihm, hinter ihm — — seine Träume in den blauen Wolken seiner Frühstückszigarette stockten — denn sein Blick war soeben auf das — Füßchen seiner gräflichen, hocharistokratischen Gemahlin gefallen, das unter dem rotseidenen Morgenkleid hervorsah, recht stattliche Größe, noch vergrößert durch den unvorteilhaften, goldgestickten Pantoffel! Nun, sie war ja auch von einer ungewöhnlichen Größe der Gestalt.

Manchmal hatte er jetzt schon gedacht, daß eine so große Frau einem wohl schließlich auf die Nerven fallen könnte, wenigstens das Holdselige, Zartheit gingen ihr gründlich ab, das den süßen Wunsch in einem Manne wecken kann, sein Weib auf die Arme zu nehmen und fortzutragen, sie in irgendeinem stillen Erker oder Sessel halbtot zu küssen. Regine so fortzuschleppen — — —

Er rauchte stärker, um dichte Wolken zwischen sich und ihren enormen Appetit zu bringen, während er ihrem Plaudern mit einem Nicken zustimmte, ohne recht hinzuhören, sich mit Schrecken erst nachher erinnernd, daß er ja damit den umfangreichsten kostspieligsten Veränderungen seine Zustimmung gegeben hatte.

Nun, drei Jahre lang gehörte immer noch die Einwilligung seiner Eltern dazu, die im Schlosse den linken Flügel bewohnten. Bald lernte er dann eine andere Seite ihres Gemütes nach der Hochzeit kennen, ihre unkindliche, undankbare Gesinnung gegen seine guten Eltern. Welch boshafte, bittere Bemerkungen waren bald über die Lippen gekommen! Wie empört er einmal gewesen war, als sie sich nicht scheute, über das lange Leben der Eltern zu schelten!

Das hatte die erste laute Szene gegeben zwischen ihnen, er hatte ihr Erbitterung, Heuchelei, Lüge und Intrigue vorgeworfen, mit der sie ihn gefangen hätte, und da hatte sie das Schlimmste gewagt, was sie tun konnte und ihm ins Gesicht gerufen, daß er in seine erste Frau immer noch verliebt wäre. Wie sie wohl wisse, verdürbe untergeordnete weibliche Gesellschaft den Geschmack der Männer für vornehme Zurückhaltung und gute Erziehung, und ihr Benehmen vor der Hochzeit wäre doch eben nur das gewesen. Er war völlig konsterniert von sinnlosem Zorn und bei einem Haar hätte diese Aussprache der vornehmen Leute mit Tätlichkeiten geendet.

Beide Eltern starben rasch hintereinander und Regine hatte nun alles nach, was ihre herrschsüchtigen, genußsüchtigen, verschwenderischen Neigungen versäumen mußt in den Jahren. Albrecht aber war mit den Eltern jeder Halt, jedes Heimatgefühl auf Ballien genommen. Und auch die Hoffnung wurde zerstört, daß hier ein neues Geschlecht heranwachsen könne. Unsummen wurden ausgegeben für all diese Veränderungen und wem sollten sie zugute kommen!? Der Vetter, der einstmals als nächster Agnat Ballien erben mußte, hatte sich schon sehr mißbilligend über den „Vandalismus“ geäußert und es vom gesetzlichen Standpunkte aus sogar Ungehörigkeit genannt, den Veränderungen, wie Regine sie plante, dürften an Majoratsbaulichkeiten nicht ohne Genehmigung sämtlicher Agnaten ausgeführt werden.

Ja, sehr hatte sich Schloß Ballien verändert! Der etwas düstere, feudale Anstrich war geschwunden wie die alten Riesenbäume in dem regellos angelegten waldartigen Park gefallen waren. Alles hatte moderner Wohnungskunst und Parkkultur Platz machen müssen. Da war angebaut, erhöht, modernisiert worden, da war altertümlichen Einrichtungen der allermodernste Komfort angeheftet worden. Der weißgraue Anstrich, der eine nicht gerade moderne, aber in gewisser Weise malerische Wirkung der alten, breithingelagerten Mauer mit den kleinen, vielscheibigen Fenstern gab, war einem modernen, farbigen, grünlichweißen Anstrich und disharmonischen Spiegelscheiben gewichen. Hier ein Erkerchen, da ein Türmchen, ein Wendeltreppchen, ein Balkon vor einem Bodenfenster, hinter dem niemand wohnte, sondern nur eine Vorratskammer für Obst oder Hulsenfrüchte war. Aber es sah nach etwas aus, und das war die Hauptsache für einen unvornehmen, künstlerisch taktlosen Geschmack, einen lediglich auf Aeußerlichkeiten und Luxus gerichteten Sinn, eine unbeschäftigte leere Frauenseele. Immer wieder Neues, immer wieder Apparteres und Modernes. In wilder Hast wieder abgerissen und hingeworfen. Die Halbkünstler kamen gar nicht aus dem Schlosse, so wenig wie die Modistin und der Schneider. Aus Paris, aus London kamen die Roben, die Stoffe, die Bedienung der Baronin Regine Kirchmeister. Nichts war schön genug, nichts elegant, nichts modern genug.

Dann war eines Tages nichts mehr zu modernisieren, an an dem alten, vornehmen Schloß war sozusagen kein Stein mehr echt, alles überbaut, übermalt. Kein Stück, kein Eckchen mehr echtes Ballien, so wenig wie an der Baronin irgend etwas echt war. Alles an sich, an ihrer Person hatte sie mit dem Gelde ihres Mannes auf den Höhepunkt der Schönheit und des Reizes bringen wollen. Aber wo die Natur so widerwillig war, Eigenes zu geben, da war es schwer für die Kunst, zu täuschen. Und schon lange täuschte Regine niemanden mehr, am wenigsten den Gatten.

Eine Pariser Modedame ersten Ranges, voll maßloser Verschwendung für ihre Person, — halb wahnsinnig in Hochmut und Dünkel, das war die ehemals so einfach gewöhnte arme kleine Komtesse Kronberg aus dem überschuldeten armseligen Auersheim geworden. Alles wollen, alles bekommen, maßlos im Wünschen, eigensinnig im Fordern, ein Schrecken ihrer Umgebung, eine Pein für den Mann war Regine geworden, in den nun zehn Jahren ihrer Ehe mit dem Bruder ihres verstorbenen Verlobten. Kinder hatten die jungen Kirchmeisters nicht. Der heißersehnte Fideikomißerbe war nicht erschienen, zu Albrechts grenzenloser Enttäuschung. Verzweiflung und Bitterkeit erfaßte Albrecht gegen seine Frau, die sich dafür zu bemühen schien, was nicht niet- und nagelfest in Ballien war, zu verbrauchen und zu verschwenden, um dem Erben, der nicht einmal den Namen Kirchmeister führte, nichts als den nackten Grund und Boden zu überlassen. Sie tat es nicht mit Absicht, sie tat es nur aus langer Weise. Sie hatte sich kein Kind gewünscht, denn sie hatte eine ganz sinnlose Angst vor dem Schweren, das damit verbunden war, einem Kinde das Leben zu geben.

wiewohl ihr das Herz schier brechen wollte unter der Härte dieses Gehorsams. — — — — — —

Wochen waren seitdem vergangen. Der Aufruf „An mein Volk“ ging von Breslau her durchs Preußenland und weckte überall heilige Begeisterung. Auch nach Siebenhöfen drang der Kriegsruf. Der Vater brachte die Zeitung aus Mohrungen mit, als er vom Getreidemarkt heimkehrte und legte sie mit einer Freudigkeit auf den Tisch, als hätte er eine große Erbschaft eingestrichen.

„Da lies mal vor,“ befahl er seiner ältesten Tochter, die eben aus der Küche hineinkam.

Friderike las mit fester, ruhiger Stimme, von Anfang bis zu Ende, ohne einen Augenblick zu versagen.

„Da siehst du's, jetzt heißt es sich anpassen, meine Tochter, jetzt sollen wir zeigen, daß wir Preußen sind, jetzt muß jeder sein Bestes dem Vaterlande darbringen.“

„Mutter,“ wandte er sich an seine Frau, „die silbernen Löffel packt du ein, unsere Trauringe und den goldenen Trinkbecher, den Großvater aus dem Sieben jährigen Kriege heimgebracht hat, es wird alles gesammelt und geht von Mohrungen an die Münzerei. Wir brauchen kein Gold und Silber mehr im Hause — wir werden eiserne Ringe tragen als Zeichen unserer Treue, — aber frei sein wollen wir — frei werden und den Erbfeind demütigen“ — —

Und sein graublaues Auge blitzte streng und feurig zu der Tochter hinüber, die in der letzten Zeit etwas schmal und blaß geworden war und wohl immer noch an der Liebe zu dem fernen Fremden krankte.

Aber trotzdem begriff sie heute zum erstenmal den Vater. Der Aufruf hatte etwas Großes und Starkes in ihr geweckt — sie wollte auch nicht klein und selbstsüchtig daneben stehen, wenn jeder sein bestes Gut hingab für die heilige Sache.

In diesem Augenblick legte sie ihr junges Menschenglück demütigend und entsagend auf den Altar des Vaterlandes — ohne Murren.

Und zum Zeichen, daß sie das Opfer mit vollem Herzen vollbracht hatte, trat sie auf den Vater zu und küßte ihm die Hand.

Vermischtes.

Ausstattung und Aussteuer.

Diese beiden Begriffe, welche im Verkehrsleben häufig miteinander verwechselt werden, haben rechtlich eine verschiedene Bedeutung. Zur Aussteuer gehören die zur Einrichtung des Haushaltes einer heiratenden Tochter erforderlichen Gegenstände, und zwar nicht nur die eigentlichen Haushaltungsgegenstände, sondern auch die für den persönlichen Bedarf der Tochter erforderliche Kleidung und Wäsche. Auf der Gewährung einer Aussteuer hat die heiratende Tochter einen Anspruch und zwar gleichgiltig, ob sie minderjährig oder volljährig ist, ob sie unterhaltsberechtigt ist oder nicht, ob sie ledig, verheiratet, verwitwet oder geschieden ist. Freilich ist der Vater zur Gewährung der Aussteuer nur insoweit verpflichtet, als er bei Berücksichtigung seiner sonstigen Verpflichtungen ohne Gefährdung seines standesmäßigen Unterhalts dazu imstande ist, und nicht die Tochter selbst ein zur Beschaffung der Aussteuer ausreichendes Vermögen besitzt. Ist der Vater zur Gewährung der Aussteuer nicht imstande, oder ist er gestorben, dann geht die Verpflichtung auf die Mutter über. Bei der Höhe der Aussteuer kommt nicht nur die lokale Sitte, die Vermögensverhältnisse der Eltern, die Zahl ihrer Kinder, sondern auch die soziale Stellung des Ehemannes der Tochter zur Zeit der Eheschließung in Betracht.

Der Anspruch der Tochter ist fällig in dem Zeitpunkte, in welchem die Verheiratung gesichert oder nahe bevorstehend ist; nach anderer Ansicht erst nach vollzogener Verheiratung. Jedenfalls aber kann die Tochter schon vor Schließung der Ehe die Klage auf künftige Leistung erheben. Zu gewähren sind die Aussteuergegenstände selbst. Die Eltern werden aber berechtigt und gegebenenfalls sogar verpflichtet sein, anstelle der Gegenstände den zur Beschaffung erforderlichen Geldbetrag zu gewähren, insbesondere dann, wenn sich die Tochter nach vergeblicher Mahnung die Aussteuer selbst beschafft hat.

Zur Verweigerung der Aussteuer sind die Eltern nur dann berechtigt, wenn sich die minderjährige Tochter ohne die erforderliche elterliche Einwilligung verheiratet hat, welche die Eltern berechtigen würde, ihr den Pflichtteil zu entziehen. Natürlich kann die Tochter eine Aussteuer nicht verlangen, wenn sie für eine frühere Ehe eine solche bereits erhalten hat.

Verschieden hiervon ist der Begriff der Ausstattung. Dieser weitere Begriff umfaßt alles, was einem Kinde, also auch einem Sohne, von den Eltern zugewendet wird mit Rücksicht auf seine Verheiratung oder auf die Erlangung einer Lebensstellung. Eine Rechtspflicht zur Gewährung einer Ausstattung besteht nach dem Gesetze nicht. Dagegen besteht eine sittliche Verpflichtung zur angemessenen Ausstattung für Eltern gegenüber ihren ehelichen Kindern. Weil eine solche sittliche Pflicht besteht, so wird dasjenige, was die Eltern den Kindern als Ausstattung geben, grundsätzlich nicht als Schenkung betrachtet. Nur insoweit kommen die Grundsätze der Schenkung zur Anwendung, als die Ausstattung das den Vermögensverhältnissen der Eltern entsprechende Maß übersteigt. Hat aber der Vater dem Sohne eine bestimmte Ausstattung versprochen, so ist er an dieses Versprechen gebunden; dieselbe gilt dann nicht als Schenkung, auch wenn sie das übliche Maß überschreitet.

Ist das Kind selbst vermögend und gewährt der Vater dem Kinde eine Ausstattung, so wird im Zweifel angenommen, daß er sie aus dem Kindesvermögen gewährt. Auch bei der Ausstattung kommt es nicht darauf an, ob das Kind volljährig ist oder nicht, ob es dem elterlichen Hausstande angehört oder nicht. Soweit Kinder aus nichtigen Ehen, uneheliche, an Kindesstatt angenommene als eheliche gelten, oder die Stellung ehelicher Kinder erwerben, stehen sie auch hinsichtlich der Ausstattung den ehelichen Kindern gleich. Dr. jur. L.

Für Küche und Keller.

Zur Bereitung alter Rebhühner.

Nachstehend erfolgen die in einer der letzten Nummern verheißenen Rezepte über die Bereitung französischer Pasten und Pasteten aus alten Rebhühnern:

Rebhühnerpasteten kalt als Belag für bunte Abendschüsseln. Nachdem das alte Rebhuhn sauber hergerichtet, wird es in dünne Speckscheiben gehüllt und nach kräftigem Anbraten in Butter auf offener Flamme mit seinen Genossen in der gutschließenden Puddingform 8 Stunden ohne jeden Zusatz von Wasser im Wasserbade gekocht. Danach ist das Fleisch von den Knochen zu lösen, durch die Fleischmaschine zu treiben und hierauf mit 4 Eigelb auf das Fleisch von zwei Hühnern in einem Porzellantopf mit einer Messerspitze Paprika und ¼ Pfund bester Butter so lange zu reiben, bis eine weiche, dicke Masse entsteht. Zuletzt wird feingewiegte Dill, etwas Petersilie, eine Bohne groß gewiegte Chalotte, zwei in wenig heißem Weißwein gelöste Maggis Bouillonwürfel mit dem steifen Schnee unter die Masse geschlagen und auf zuvor geröstete Weißbrot- oder Semmelscheiben sehr dick aufgetragen.

Kleine Bälle aus gekochten alten Rebhühnern, von denen die Bouillon zur Suppe verwendet ist. Das gekochte Fleisch der Hühner ist ebenfalls durch die Fleischmaschine zu treiben, zwei kleine geweichte Semmeln, die durch ein Haarsieb zu streichen sind, etwas Zwiebel, ein Hauch Pfefferkraut, einige sehr feingeschnittene Wachholderbeeren, drei ganze Eier, Salz und Pfeffer, drei zerhackte Sardellen, ungefähr auf 2 Hühner ein Teelöffel Maggis Würze sind zusammenzugeben, in runde Rollen zu formen und in siedendem Backfett sehr hellbraun auszubacken. Dazu ist Sauerkraut zu reichen.

Pastete aus rohen alten Rebhühnern. Das rohe Fleisch ist von den Knochen zu lösen, sehr fein zu hacken und mit 6 Eigelben (auf 2 Hühner), etwas Chalotte, Dill, Thymian, 20 Gramm feingewiegter Steinpilze, ¼ Pfund bester gewiegter Kalbsleber, 6 Löffel geriebener Semmel, drei in Weißwein geweichten Brötchen, die durch das Haarsieb zu treiben sind, 2 Löffel Mehl, 4 in heißer Milch gelösten Maggis Bouillonwürfeln und dem Schnee der Eier zu verbinden. Die Masse ist zwei Stunden in der gutschließenden stark ausgebutterten Puddingsform zu kochen. Dazu ist eine Sardellensauce zu reichen, die aus einem guten, reichlichen Butterschwitzmehl, 2 Tassen heißen Wassers, 4 gehackten Sardellen, einem Teelöffel Kapern, dem Saft einer halben Zitrone und dem nötigen Salz zu bereiten ist. Kurz vor dem Servieren ist die Sauce mit zwei ganzen Eiern aufzusprudeln. Aus den Restbeständen der Rebhühnerknochen ist mit dem nötigen Wurzelwerk (als Petersilien-, Boré-, Sellerie-, Mohrrübenwurzel) eine Brühe zu kochen, die nach Geschmack mit Maggis Würze zu kräftigen ist. Als Einlage sind Klößchen zu machen, die aus Herz, Leber und Magen der zur Pastete verwandten Rebhühner — wie schon früher bekannt gegeben — zu bereiten sind. Zur Pastete sind die Innenteile nicht zu verwenden. Die Kalbsleber erhöht die Lieblichkeit des Geschmacks.

Praktische Winke.

Wie verwendet man wollene schadhafte Strumpflängen, die ausrangiert werden sollen? Man zerschneidet die Längen einmal und langettiert sie fest zusammen, bis ein großes Viereck entsteht, das ringsherum mit alten Bandresten einzufassen ist. Diese Wollappen eignen sich vorzüglich dazu, um gebohnten Zimmern jenen Glanz zu geben, der sich sonst so schwer erzielen läßt.

Für Greise empfiehlt es sich, bei den täglich vorzunehmenden kalten Waschungen das Wasser mit einigen Tropfen Essig zu vermischen. Dieser wirkt als leichtes Reizmittel auf die Haut und führt eine schnellere Erwärmung herbei.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

zösisch von den Schrecknissen des russischen Feldzuges — von dem Unglück an der Beresina, von den sterbenden Kameraden und Freunden. Manchmal sah er auch das brennende Moskau, manchmal trat das Bild des großen Kaisers vor seine Seele, dessen Glanz nach seiner Meinung noch nicht erloschen war.

„Vive l'empereur," murmelte er dann mit trockenen Lippen, eine hektische Röte auf den blassen Wangen und streckte die knochige Hand empor, als hielte er eine Fahne.

Friderike, die älteste Tochter, war die einzige, die ihn verstand. Sie war mit der Tochter des adligen Nachbarn zusammen unterrichtet worden und hatte die Zeit gut genützt. So machte es sich, daß sie viel um den Fremden war und seine Pflege mehr und mehr übernahm. Sein weiches Französisch tat ihrem Ohre wohl, sie verstand je länger, je mehr seine Wünsche. Sie war es dann auch, die sein Auge zuerst traf, als es zum erstenmal mit Bewußtsein um sich blickte — wie es sie damals zuletzt durch das Fenster gesehen, ehe ihn die lange Fiebernacht umfing.

Es war kurz vor Weihnachten. Ein leises Freuen ging durch das Haus, die Kinder sagten die Geschichte von dem Kinde in Bethlehem her und sangen Weihnachtslieder. Viel andere Vorbereitungen gab es damals nicht in einem einfachen Gutshause. Geschenke wurden nicht gemacht, denn Geld war rar und für Luxus hatte man nichts übrig. Die Kinder durften sich am Heiligabend ein Tannenbäumchen aus dem Walde holen und Aepfel daran hängen. Wenn Gelegenheit war, ließ die Mutter einen Wachsstock vom Krämer mitbringen. Der wurde in Stücke geschnitten und als Lichtchen auf die Zweige geklebt. Die Pracht schien den Kindern dann geradezu übertrieben. Eine bunte Schnjsel stand wohl auch an eines jeden Platz am ersten Feiertag. Aepfel, selbstgebackene Pfeffernüsse und braune Honigkuchen und Nüsse von dem großen Walnußbaum im Garten bildeten den Inhalt. Die Kleinen bekamen noch etwas Zuckerzeug und ein paar Rosinen dazwischen, aber das hörte später als unnütze Leckerei auf. Dagegen war es Sitte, daß die Kinder den Eltern Geschenke arbeiteten, natürlich nur die größeren, denn die Kleinen bekamen überhaupt kein Geld in die Hand und durften dementsprechend auch nichts schenken.

Friderike saß an dem verschneiten Fenster der gelben Stube und arbeitete an einer Geldbörse für den Vater, als Beptiste zum erstenmal zu voller Besinnung erwachte. Der rote Schein der sinkenden Wintersonne fiel auf das lichte Blondhaar und umwob es mit magischem Glanz. Das schlichte braune Wollkleid, das als einzigen Schmuck den schmalen Leinenkragen am Hals aufwies, und in der Taille die schlanke Figur reichlich fest umschloß, hob die Zartheit der Mädchengestalt noch deutlicher hervor. Das schwarze Taffetschürzchen, das den Sonntagsstaat vervollständigte, gab dem Mädchen etwas allerliebst Hausfreuliches.

Wie geblendet hing des Erwachenden Blick an der Erscheinung.

„Oh, mon Dieu," sagte er entzückt.

Friderike warf die Arbeit aufs Fensterbrett und eilte zu ihm.

„Wünschen der Herr etwas", fragte sie so ungeschickt als möglich, nachdem sie sich hundertmal schon die Frage und Anrede auf Französisch zurechtgelegt hatte.

Er sah sie schweigend an, aber er lächelte. Und in diesem seligen Lächeln des Genesenden, das nur zu schnell einen Widerglanz auf dem zarten Mädchengesicht fand, suchten sich die beiden Menschenherzen zum erstenmal — zagend und schüchtern, wie zwei fremdländische Blumen, die sich zueinander neigen.

Das zarte Verhältnis nahm nun sachte seinen Verlauf. Der Kranke erholte sich zusehends, lernte ein paar Brocken Deutsch — von den Kindern, vom Vater, von der Mutter — je nachdem — — und freute sich, als er soviel beisammen hatte, daß er Friderike in den kurzen Momenten des Alleinseins ein paar Liebesworte in ihrer Muttersprache stammeln konnte. Denn das Französische, das Friderike erst zu kultivieren gesonnen war, hatte der Vater mit dem strengen Befehl „in meinem Hause wird nur Deutsch gesprochen" ebenso kurz als deutlich abgelehnt. Und es war damals so in einem deutschen Hause, daß des Vaters Wort als Gesetz galt.

Der Fremde erlebte den Zauber des deutschen Weihnachtsfestes und empfand ihn wie ein Märchen — er lernte die vielfachen Gebräuche der zwölf heiligen Nächte kennen und war entzückt von dem Sang und Klang, der allabendlich durchs Haus schallte. Wenn es möglich ist, daß ein Franzose in seinem Herzen deutsch werden kann, so hätte man es von Baptiste Durient annehmen können. Sein Vaterlandsgefühl schien ihm mit der Begeisterung für den großen Kaiser, der sein Heer so schnöde im Stich gelassen hatte, total verloren gegangen zu sein.

Je dichter der Schnee im neuen Jahre fiel, desto tiefer nestelte er sich in das urgemütliche Leben des ostpreußischen Landhauses ein.

Dem Vater paßte die Sache nicht.

„Potz Blitz, wenn er gesund ist, mag er heimreisen, man kann nicht mal aus vollem Herzen auf die Franzosen schimpfen — und überall gärt es — wir kriegen sie doch noch unter. Und da will ich keinen Franzosen im Hause haben, wenn es losgeht zum heiligen Krieg" — — — —

Die Mutter versuchte ihn zu besänftigen.

„Er wird schon abreisen, laß doch nur, er ist doch ein anständiger Kerl und reicher Leute Kind."

Und dann platzte die Bombe gegen die Mitte des Februar. Es war am ersten warmen Tage, eine leise Frühlingsahnung zog schon durch die Welt, an der Sonnenseite des Hauses blühten die Schneeglöckchen. Da kamen die Beiden Hand in Hand den schmalen Gartensteg hinauf und gingen in des Vaters Stube — der Franzose und Friderike. Sie waren so befangen in ihrem jungen Glück, daß sie gar nicht an die Möglichkeit dachten, es könne sich ihnen ein Hindernis in den Weg stellen.

Sie kamen beim Vater aber schlecht an. Er wurde kreideweiß vor Zorn und ließ ein Donnerwetter vom Stapel, das dröhnend durch das ganze Haus schallte.

„Zum Kuckuck, Mann, was denken Sie sich eigentlich. Schleichen hier wie ein Marder ins Haus und wollen sich gleich ein weiße Taube mitnehmen nach Frankreich hinein. Wäre wohl kein übler Gedanke! — — Wir sind aber hier in Preußen, lieber Franzmann, da fragt man erst beim Vater an und dann bei der Tochter und kommt nicht hinten herum und setzt einem als Sieger die Faust auf die Brust. Meine Tochter heiratet einen Mann, wie ich ihn will und wie ich ihn ihr aussuchen werde, aber einen Franzosen sicher nicht! Preußen sind wir und gut deutsch, und so Gott will, kommt ein Tag, da wirs den Franzosen heimzahlen können, daß unsere edle Königin bis Tilsit hinauf fliehen mußte vor dem Erbfeind und sich den Todeskeim holen in Strapazen und Aufregung" — — —

Der Franzose hatte nicht alles verstanden, aber er sah die Wut und hörte das „Nein". Der Zorn des Vaters schüchterte ihn ein, tieftraurig wandte er sich zur Türe. Friderike wollte ihm folgen, aber der Vater rief sie zurück.

„Du bleibst hier — mit Dir habe ich noch zu reden" — —

Friderike blieb gehorsam stehen.

Unwillkürlich ging ihr Blick durch die kleinen Fenster in den sonnigen Garten. Die beiden kleinen Geschwister spielten dort Haschen und jauchzten vor Vergnügen, wenn sie sich in den schmalen, von hohem Buchsbaum eingeengten Gängen fangen konnten. Friderike tat das helle Lachen weh, ihr war, als könne sie nie mehr lachen, als wäre ihr die Sonne im Leben hier für immer erloschen.

Der Vater ging mit großen schweren Schritten in der Stube auf und ab.

„Daß du mir das antun konntest, Friderike" — —

Es klang grollend und böse — Friderike zitterte — der Vater konnte sehr zornig werden.

„Ich hatte ihn so lieb, Vater — verzeihen Sie", bat sie schüchtern.

„Wie kann man einen Franzosen lieb haben", donnerte der Vater, — „ein Preußenkind haßt jeden Franzosen."

„Der große König hatte einen Franzosen auch gern," versuchte Friderike es noch einmal, „Voltaire" — — —

„Schweig, komm mir nicht mit solchem Quatsch, es würde mich heute noch reuen, dich zu den Plessens hinübergelassen zu haben, wenn die Lektionen dir so den gesunden Verstand verdorben hätten. Also basta, und die Sache ist abgemacht. Monsieur Durient reist heute noch fort und ich will nie wieder ein Wort davon hören, verstehst Du?" Wenn du heiraten sollst, werde ich dir den Mann bestimmen und dir sagen, wenn es Zeit ist". — — — —

„Wie Sie befehlen, mein Vater," hauchte Friderike leise,

Nachdem das Ehepaar zehn Jahre lang ein mehr als in einer Beziehung selbst von ihren tolerantesten Standesgenossen getadeltes Leben geführt hatte, fand die Baronin Regine eines Tages, daß Ballien ihr nichts mehr zu bieten habe, daß die paar Familien in der Nachbarschaft langweilig und spießbürgerlich wären, und daß ein Gut, das nicht sehr viel reiche Nachbarschaft und Garnison in der Nähe habe, überhaupt ein gräßlich öder Aufenthalt sei, sie quälte ihren unglücklichen Mann so lange, bis er ihr versprach, Ballien zu verlassen und ein prachtvolles Schloß mit modernem Wildpark, ausgiebigem Hochwild und Fasanenjagden zu kaufen, das sie durch Agenten in Heimlichkeit und Stille hatte aussuchen lassen, in der Nähe einer Garnison, in der die meisten Regimenter lagen, Kavallerie, Infanterie, Artillerie. Elegante Seebäder in der Nähe, Jagden, Wintersport, Gestüte, Reit- und Pferdeparadiese, denn das einzige, was Regine konnte, war Reiten und Jagen. Sie ritt wie ein Jokei und schoß wie ein gelernter Förster.

Der Agent wußte des Rühmens kein Ende von Liebesruh. Der Besitz war lediglich ein Luxusobjekt. Ein Jagdgut, ein Sportplatz, ein Schlößchen, bildschön, mit einer Reihe hocheleganter Logierzimmer, wie ein Hotel ausgestattet, immerwährend eine Schar von Gästen empfangen zu können, mit prachtvollen Ställen für eigene und fremde Pferde — ein Elysium für eine Frau, die ihr Ideal in großer aufregender Geselligkeit sieht.

O, hätte Simone Müffling in ihrer großen, schlichten Bauernwohnstube nur einmal hineinsehen können in den weißgoldenen Empiresalon der Baronin Regine auf Liebesruh.

Zum ersten Male hatte übrigens der Geschmack des Kirchmeisterschen Paares darin harmoniert, in diese Gegend zu ziehen. Die Jagd, die in Ballien recht mäßig gewesen war und der beide Gatten mit derselben Leidenschaft fröhnten, war in Liebesruh so hoch kultiviert, wie eben nur ein ausschließliches Jagdschloß, von Musterhand gepflegt, sein konnte. Dem Pferdesport, der ebenfalls aus dem Fideikommiß Ballien kein rechtes Terrain fand, war hier ein förmliches Paradies geschaffen: weicher Boden, Wiesen mit vortrefflichem Grastwuchs, von rieselnden Bächlein durchzogen. Paddocks für Gestüte, tadellose Zwinger für eine Meute waren vorhanden, und da beide Gatten ihre Lebensfreude außerhalb ihres Hauses suchen mußten, kam Albrecht diesmal seiner Frau entgegen, Ballien wurde fortan von einem Administrator verwaltet, der alle nur herauszupressenden Einkünfte nach Liebesruh zu schicken hatte.

Wie stand es dagegen um Simones Eigen?

Schallehnen, das Müfflingsche Gut, war von der Größe eines schönen Bauerngutes, das Haus war massiver Unterbau, rote Ziegel mit Giebelstuben. Die Zimmer ziemlich niedrig, die Fenster klein, fast viereckig. Ein außerordentlich großer Obst-, Gemüse- und Grasgarten mit nur einigen Ziersträuchern und schattenden Bäumen, lag hinter dem Hause, nicht weit von der Landstraße. Im Winter war es wegen der schlechten Wegbeschaffenheit kaum möglich, dorthin zu gelangen, und bei sehr harten Witterungsverhältnissen, wie sie im Osten häufig sind, blieb selbst die Post manchmal aus. Im Garten befand sich eine rechte, echte Gartenlaube, von wildem Wein reichlich umsponnen. Wenn die Glastür mit den bunten Scheiben offen war, konnte man von der Laube durch das Garten- und Eßzimmer und den vorderen Eingang, den Hof übersehen.

Die jungen Müfflings benutzten zumeist die Laube, da Simone eine Schwärmerei für die romantische, von wildem Wein umrankte Laube hatte. In der großen niederen Wohnstube, die hier hinausblickte, stand die alte Einrichtung aus ihres Vaters Geschäft, wie sie einst im Berliner Vorort gestanden, als Simone noch Baronin Kirchmeister gewesen. Sogar die Porzellangruppen an dem Spiegel, die künstliche Schilfblumengruppe auf dem Sofatisch mit der roten Plüschdecke, dazwischen aber hatte die sehr sparsame Einrichtung der alten Müfflings Platz gefunden. Und Müffling benutzte das bescheidene Wohnzimmer seines verstorbenen Vaters. In dem großen Eßzimmer nach dem Hof hin hatte kein Stück von der Stelle gerückt werden brauchen, wie es bei den alten Bauersleuten gewesen war. Sogar die Blumen, die der alte Mann immer an den Fenstern gepflegt hatte, die üblichen, dauerhaften, hübschen Dorfblumen: Geranien, brennende Liebe, Balsaminen und prächtige Fuchsien nebst herrlichen Kakteen standen in wohlgepflegten Ablegern da. Simone hatte ihre Herzensfreude daran, wie an allem, was das Land, die Natur ihr bot. Es war das ihr eigentliches Element, und in kurzem hatte sie sich so sehr mit allem vertraut gemacht, daß sie eine vortreffliche Wirtschafterin und begeisterte Landfrau wurde, was ihren Mann mit großer Genugtuung erfüllte, ihm das herrliche Gefühl gab, daß er der geliebten Frau ein Heim, ein Leben nach ihrem Geschmack, ihren Fähigkeiten und Neigungen hatte bieten können, sich ihrer steten Dankbarkeit und Freude herzlich freute.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Schwestern.

Von Paul Burg.

(Nachdruck verboten.)

In der kalten Dezembernacht war ein Klingen und Klirren, so fein, wie wenn grasdünnes Glas aneinanderklingt und zerbricht. So sang der Frost in den Firnen der weißen Berge. Darein dröhnte das Summen der schwingenden Telegraphendrähte an der Landstraße, und die Masten brummten es dumpftönig mit. Unfern der Tannenwald aber schwieg mit seinen tausend weißen Spitzen still unter der Schneelast, zwischen den dunklen Stämmen hinein und hinaus drang kein Laut, keines Wanderers Schritt kam über den dichten Nadelteppich gegangen. Es war um die Vormitternachtsstunde der eiskalten, einsamen Nacht. Der Mond war noch nicht über die Höhen drüben heraufgekommen, aber sein Widerschein hellte den Himmel weithin mit fahlem Glanze, daß man von dem roten Hause her an der Straße ein gut Stück weganf und wegab blicken konnte.

Am Fenster stand ein Mädchen in der dunklen Stube, lehnte die weiße Stirn gegen die kalten Scheiben und schaute sinnend die Straße hinab; bis fast an den Kreuzweg hin reichte ihr Blick, wo er im Schneeschein der weißen Winterlandschaft sich verlor. Im Ofen brannte ein lustig Feuer und warf rote Lichter über den Fußboden hin und den roten Teppich, daß er wie Blut erglänzte. In dem ungewissen, zitternden Licht des Ofenfeuers erschien die Gestalt des Mädchens am Fenster wie ein großer, dunkler Schatten. Wenn die Holzscheite im Ofen knisternd heller aufflammten, traten die Umrisse des Mädchens deutlicher hervor. Eine ranke, schlanke Gestalt von feinen Linien umschloß knapp ein schlichtes, dunkles Kleid, auf dem edlen, wohlgeformten Hals saß ein Kopf, den man hätte klein nennen mögen. Und klein war eigentlich alles an diesem Mädchenkopf, die rosigen Ohrchen unter dem wirren Gelock des flachshellen Blondhaares, die feingeschnittene, schmale Nase über dem feingeschwungenen Mund, dessen halboffene, rosenrote Lippen die blendend weißen Zähne wie kleine Perlen hervorblitzen ließen. Nur die Augen, die wunderbaren Augen von eigenartigem Blau, waren groß und voll Glanz. Sie konnten hell und strahlend ausschauen und dunkel und traurig blicken. In diesen Augen lag etwas unsagbar Träumendes, Sprechendes, eine Seele; sie mochten wohl jeden Menschen, den sie ansahen, fesseln, bezaubern.

Jetzt war ein stilles Entsagen stumm in den blauen Augen des Mädchens, wie es so am Fenster stand und in die weiße, einsame Nacht starrte. Es war so mit allen Sinnen versunken in den Anblick, daß ihm der Laut der Türe ganz entging, die sich leise hinter jemand schloß. Es war noch ein Mensch ins Zimmer getreten. Noch ein Mädchen. Die Schwester. Sie blieb einen Augenblick an der Türe stehen und hielt die Hand noch an der Klinke. Der Feuerschein vom Ofen fiel hell gegen diese zweite Gestalt, die der am Fenster so ganz unähnlich schien und doch in vielem so gleich war. Auf einem breiten Körper, an dem eigentlich alles schwer und voll war, saß auf demselben wohlgeformten Halse derselbe zierliche Kopf, den auch so flachsblondes Haar umflutete. Und Nase, Mund und Wangen, alles war wie bei der Schwester am Fenster. Wohl auch die Augen. Aber diese Augen waren nicht von dem wechselnden Blau wie die der Schwester, sie strahlten in immer gleichem, stahlhellem Glanze wie die lautere Wahrheit. Sie mochten wohl jeden Menschen, den sie ansahen, zwingen und zerfasern bis ins Innerste. Jetzt drangen sie forschend durch das Dämmern.

Die Schwester am Fenster regte sich noch immer nicht.

„Grete?" fragte die Schwester an der Tür leise, und ihre helle Stimme schwang durch den Raum hin.

„Hilde,“ kam die Antwort vom Fenster her. Die Scheiben warfen den Laut der dunklen, wohlklingenden Stimme voll zurück.

„Komm, setz dich zu mir,“ bat Hilde, trat festen Schrittes tiefer ins Zimmer und zog einen Sessel ans Feuer. Grete kam vom Fenster her. Ihr Gang hatte etwas Wiegendes, Leichtes wie ein Schweben. Sie saß bei der Schwester nieder.

„Bist du traurig, Herz?“ fragte Hilde und faßte Gretens Hand.

Die schwieg und regte sich nicht.

„Hast du wieder an ihn gedacht die ganze Zeit? Gewartet? Armes Herz, sei gut, nun kommt er doch nicht mehr heute. Auch heute nicht mehr. Ich will dir nicht wehtun, Schwesterherz, aber ich möchte meinen, er kommt wohl nimmermehr, auf den dein Herz wartet.“

„Schwester!“ fuhr Grete leicht aus dem Sessel auf. Ihre Hand zitterte zwischen den Fingern Hildes.

„Liebes Herz! Ich will dir doch nicht wehtun, glaub es mir. Aber ich möchte fast von Herzen wünschen, er käme nicht wieder, niemals wieder in unsere Einsamkeit. Ich weiß, dein Herz weint darum, denn du hast ihn lieb. Aber das wirst du verschmerzen, und es wird einst besser so sein.“

„Hilde!“ bat Grete innig. „Laß doch das, du weißt, du bringst mich nicht davon ab, denn ich liebe ihn. Und er liebt mich. Wir gehören zusammen.“

„Das ist es ja, ihr sagt, ihr gehört zusammen. Aber ich weiß im innersten Herzen, daß es besser nicht so wäre. Liebes, bedenk doch, wenn dir ein Leben bevorstände, wie das unserer Mutter. Die Gute hat wohl auch einst gemeint, Vater und sie gehörten zusammen, und nachher kam das Unglück und riß sie auseinander. Und sie konnten nicht Hand in Hand bleiben, konnten nicht wieder zueinander finden, weil er sie doch nicht so lieb hatte, wie das Leben heischt. Er war eben ein Mensch, ein irrender Mensch, den wir Vater nennen, aber unsere Mutter hat ihn doch lieb gehabt. Mit einer unauslöschlichen Liebe. Wenn Frauen einmal mit ganzem Herzen lieben, mein' ich, schneidet das Schicksal erst mit dem Lebensfaden ihre Liebe durch.

Liebes, wir waren ja noch dumme Kinder damals, als das alles geschah, das Schreckliche. Aber wenn ich heute daran denke, daß unsere Mutter für den Mann ohne Treu und Gewissen Fußfälle vor dem Richter und vor dem Könige getan hat, daß sie sich heimlich auf die Reise nach der Hauptstadt machte und zu dem greisen Kaiser den Weg ins Schloß sich erzwang, vor ihm weinend zusammenbrach, und alles um den Mann, den sie hätte verachten mögen und doch so liebte, dann überkommt mich ein Weinen ohne Ende, und ich kann nicht wieder froh werden bei dem Gedanken, daß du in eine ungewisse Zukunft mit diesem fremden Manne gehen willst, dessen Herz du nicht kennst.“

Hilde wischte sich über die Augen, sie umschlang die Schwester mit den Armen und zog sie an sich. Sie sah starren Blickes in die zuckende Glut des Feuers zu Füßen und mied den Blick der Schwester.

Hilde fing wieder an. Durch ihre helle Stimme klang es wie verhaltenes Weinen.

„Und dann der Tag, da unsere liebe Mutter, die jetzt so still da drinnen schläft, mit uns beiden am Strome auf und ab irrte und weinte, bis der Abend kam. Nebel fielen und hüllten die Welt ein. Wir froren und weinten um Brot und Wärme. Da nahm sie uns bei der Hand und zog uns mit sich. Ans Ufer. Ganz nahe. Sie schlang die Arme um uns, und dann stürzte sie sich mit uns in die kalte Flut. Ihr letztes Wort war ein Gebet um unserer Seelen Seligkeit. Auf unser Jammergeschrei kamen Leute und retteten uns vom Tode. Aus dem Krankenhause kamen wir wieder obdachlos auf die Straße. Da wusch und plättete unsere Mutter um ein paar Groschen für Brot und Kleider für uns. Nach und nach ging es dann aufwärts. Bis hierher, bis heute, wo wir geborgen sind gegen alle Not auf ein Leben lang. Das danken wir alles der, die da drinnen schläft. Sie hat genug gebangt und geweint um uns. Aber unser Vater fand den Weg zu uns immer nur, wenn er wieder einmal unten war in seinem ewigen Auf und Ab von Reichtum und Schwelgen. Grete, liebe Grete, davor bangt mir so, daß du auch einmal so unglücklich sein sollst.“

„Aber liebes Herz, muß denn jeder so sein und muß denn alle Liebe so leiden?“

„Wer kann das heute sagen? Liebe ist ein unvernünftig Ding und belügt sich selber am meisten, leidet nachher still und stirbt daran.“

„Hilde, du redest unklug. Du hast dich immer verborgen gehalten, wenn Hans Heinz bei uns war. Du kennst ihn nicht, du darfst nicht so von ihm denken. Er ist dir fremd und kann gut und schlecht sein, gewiß. So schlecht braucht er darum gewiß nicht zu sein, wie du ihn dir denkst. Ueberhaupt, du kennst seine Werke alle und hast mir oft offen eingestanden, daß sie dich im tiefsten Herzen bewegten. Warum soll, der das schrieb, ein schlechter Mensch sein?“

„Grete, sei klug und höre mich an.“ Hilde zog die Schwester noch näher an sich heran. „Was er geschrieben hat, alle seine Geschichten, seine Romane in Ehren. Aber gerade das ist es. Du bist nur ein einfaches, einfältiges Menschenkind u. kannst ihm für ein langes Leben nicht genug sein. Jetzt ja — nachher ist er deiner überdrüssig.“

„Hilde, du tust unrecht, wenn du ihn so schmähst. Ich meine, ein guter Dichter, und das ist er doch, müßte auch ein guter Mensch sein. Wer so schreibt, ist auch im Herzen so und kann nie anders werden. Lügnern wird diese Gottesgabe, zu rühren und zu erquicken, andere edel zu machen, nicht zuteil.“ Grete hatte sich aufgerichtet und mit ehrlicher Begeisterung zu der Schwester gesprochen.

„Sie sind auch Menschen und fallen Verführungen anheim.“

„Das sind wir alle. Oder meinst du, meine Liebe wäre höher zu werten. Die kann auch schwanken und straucheln.“

„Ja, ich habe mich oft gefragt, was liebt sie nur an ihm? Sein Bild zeigt doch keinen schönen Mann. Aber darüber bin ich ruhig geworden, denn dein Herz liebt nicht das Gesicht. Wir Frauen lieben das Herz, das wir suchen. Wenn wir wähnen, es gefunden zu haben . . .“

„Hilde!“ Grete stand auf und trat vom Ofen weg! „Du hast doch lange und wahrhaftig noch nie geliebt?“

„Nein!“ gestand Hilde scheu ein und sah in die Glut.

„Weil du alle Menschen fürchtest und — hassest.“

„Die Männer . . . ja!“

„Dann sag' es nur, du gönnst mich ihm nicht. Du gönnst mich überhaupt keinem Manne, du willst, daß ich immer bei dir bleiben und mit dir hassen soll bis an den Tod. Ohne Freude am Leben, ohne für einen, für ihn gelebt zu haben.“ Grete sprach die Worte herb und hart in das Dunkel und sah nach dem Fenster.

„Grete, ist das deine wahre Meinung?“ Hilde wandte sich bittend zu ihr herum.

„Wenn du immer so mit mir sprichst, ja!“ Grete stand schon am Fenster und sah wieder durch die Scheiben. Hilde starrte nach ihr hin. Der Mond war mittlerweile über die weißen Berge gestiegen und schaute ins Zimmer. Er sah, wie sich Hildes Augen mit Tränen füllten: sie weinte leise vor sich hin.

Grete stand am Fenster und machte eine unwillige Bewegung, als sie die Schwester weinen hörte.

Grete hatte ihr weh getan mit dem harten Worte. Darüber weinte sie. Unaufhörlich flossen ihre Tränen. Aber sie hatte ein weiches Herz, das der Schwester schon bald wieder vergab und auf eine Freude sann, wie sie ihr den Schmerz mit Gutem vergelten könne. Sie zerbrach sich den Kopf, ob sie ihr denn wirklich so unrecht getan mit ihren ernstgemeinten Worten und Bitten. Und darüber kam ihr ein Gedanke. Sie wandte sich mit einer Frage an Grete.

„Hat er dir oft geschrieben, in diesen Wochen?“

„Alle Tage ein paarmal, Briefe und viele Karten“, gab Grete einsilbig zur Antwort.

„Daß er wiederkommen will?“

„Ja. Er habe aber soviel zu tun jetzt. Ist auch auf Reisen gewesen, ist wohl jetzt schon wieder unterwegs.“

„Und da wartest du doch auf ihn?“

„Ich kann nicht anders. In mir ist etwas, das sagt mir alle Stunden: Heute kommt er gewiß. Und dann geht der Tag hin, und er ist doch nicht gekommen. Und morgen kommt er wieder nicht und wieder nicht. Ach, ich bin ja so unglücklich, so unglücklich!“ Grete wandte sich weinend vom Fenster weg. Hilde trat zu ihr und schlang die Arme um sie. Nun weinten sie beide lange. Brust an Brust. Sie schämten sich ihrer Tränen

nicht. Und eine fühlte die andere zucken und zittern und hörte der anderen Herz pochen.

Hilde richtete sich zuerst wieder auf und sprach, den Mund am Ohr der Schwester:

„Grete, du hast vorhin gesagt, ein edler Dichter müsse auch ein guter Mensch sein. Wenn er wiederkommt, bald wiederkommt, will ich meinen Frieden mit ihm machen. Dann will ich glauben, daß er es ehrlich meint mit dir und ihr sollt an mir eine treue Freundin haben fürs Leben. Ich glaube, daß ich ihn wohl auch lieben und achten kann, weil du ihn so lieb hast. Wenn er nur bald kommt . . .“

Sie sprach die letzten Worte gedankenvoll und sah durchs Fenster die Straße hinab. Duldete es gern, daß die Schwester beide Arme um ihren Hals schlang und sie innig küßte. Ihre Lippen preßten sich fest aufeinander, und so verharrten sie eine Weile wie in stillem, heiligem Gelübde.

Auf einmal fuhr Hilde auf und machte sich los. „Sieh da, ach, sieh doch, ein Schlitten!“

Grete war mit einem Schritt am Fenster. Sie sah fern wie einen dunklen Punkt ein Etwas über den Schnee zwischen den Bäumen her die Landstraße herunterhuschen. Jetzt kam es näher und wurde größer und größer. Ja, es war ein Schlitten, der in fliegender Eile heranjagte. Noch sah sie nicht deutlich und konnte die Insassen nicht erkennen.

Sie öffnete das Fenster ein wenig und lauschte. Ein feines Läuten wie von silbernen Glocken flog an ihr Ohr. Immer lauter und fröhlicher klangen die Glocken herein. Die beiden Schwestern achteten des kalten Luftzuges nicht, der durchs offene Fenster in das Zimmer strich. Sie lauschten und schauten erwartungsvoll aus. Hilde trat zuerst vom Fenster weg.

„Wenn er das ist, der da kommt, wollen wir Licht machen, daß er weiß, sein Liebstes ist noch wach.“ Sie zündete die rotverschleierte Lampe auf dem Tische an.

Sie brannte kaum einen Augenblick und goß ihren Schein ins Zimmer, da erscholl von der Straße her mitten hinein in das Schellengeläute ein Jubelruf.

Grete am Fenster fuhr zusammen. „Er ist es! Er kommt wieder!“ Sie schloß rasch das Fenster und lief unruhig hin und her im Zimmer. Wo waren die Schlüssel zum Tor, zur Tür? Hilde trat zu ihr und küßte sie scheu auf die Stirn. „Du Glückliche, überglückliche! Du sollst an mir nun eine treue Freundin haben.“ Sie ging schnell hinaus, zu öffnen, denn das Schellengeläut klang schon vor dem Hause. Jetzt verstummte es, der Schlitten hielt.

Grete stand mitten im Zimmer, den Blick auf die Tür gerichtet, ihre Hand hatte sie auf die pochende Brust gepreßt, die andere hielt sie leicht ausgestreckt nach dem Geliebten, wenn er in die Tür trat.

Hastige Schritte draußen. Die Tür flog auf. Da stand er auf der Schwelle, im verreisten Pelz und streckte die Hände nach ihr aus.

„Grete, mein Gold, mein Glück, du mein Leben!“ — „Hans Heinz!“ In seinen Armen hielt er sie, und ihre Lippen mochten sich nicht lösen voneinander. Endlich machte er sich los und hielt sein Liebstes von sich fort, sie ganz anzuschauen in ihrer strahlenden Schönheit.

„Größer und schöner, immer noch schöner ist meine Goldgrete geworden! Aber ich hab' auch was zuwege gebracht.“ „Da!“ Er zog ein Buch aus der Tasche. „Das sollte erst heraus sein, mein neuestes, mein bestes Buch. Eher wollte ich nicht kommen. Heut' endlich kam es an. Und da bin ich! Da hast du mich! Und nun wirst du mich nie mehr los. Nie mehr —!“ Er küßte sie wieder und wieder. „Aber wo ist die Mama? Und die Schwester, die mich so meidet?“

Er wandte sich um, und da standen die beiden schon in der Tür, in ihren Augen strahlte das Glück der Einzigen wieder, die ein fremder Mann ihnen aus dem Hause holte, in eisiger Nacht. Aus dem Herzen nimmer! Das gelobte er ihnen in dieser Stunde und schmeichelte sich in ihre Herzen hinein. Draußen verhallte das Geläut des heimkehrenden Schlittens. Und um das Haus mit den glücklichen Menschen sang die einsame, weiße Winternacht.

———

Vor hundert Jahren.

Historische Erzählung von Horst Dankmar.

(Nachdruck verboten.)

Es war Anfang Dezember des Jahres 1812. Die furchtbare Kälte hatte nachgelassen, Unmengen von Schnee waren heruntergekommen. Die ostpreußischen Wälder lagen tief verschneit, es war schwierig, Weg und Steg zu finden. Scharen hungriger Krähen zogen über das Land hin, ganze Herden von Rehen und Hirsche suchten sich am Walde entlang nach den Futterstellen.

Gleich an den Waldesrand lehnte sich das Gut Siebenhöfen. Wenn man aus dem Walde heraustrat, fingen die Hunde auf dem Hof schon an zu bellen. Das lang gestreckte einfache Wohnhaus war durch einen kleinen Vorgarten von der Landstraße getrennt.

In dem schlichten, weiß getünchten Wohnzimmer drinnen brannte eine trübe Oellampe. Ein junges Mädchen von kaum siebzehn Jahren mit lichtem Blondhaar und Farben wie eine Apfelblüte benutzte das spärliche Licht, um einen Linnen fertig zu säumen, an dem sie tagsüber fleißig genäht hatte. Ein jüngeres Mädchen deckte den runden Eßtisch zum Abendbrot, zwei kleinere Kinder sprangen ungeduldig im Zimmer hin und her. Ab und zu liefen sie nach der Ofenröhre, holten sich mit dem Holzlöffel Bratkartoffeln aus der Schüssel, schütteten sie in die hohle Hand und aßen sie auf, wieder im Zimmer umherhüpfend.

„Aber Richard, Luise“, rief die ältere Schwester strafend.

„Wir haben so großen Hunger,“ entschuldigten sich die Kinder.

„Wo nur der Vater bleibt,“ sagte die Mutter, die eben ins Zimmer getreten war, „er wollte schon um sechs zurück sein“ ——

Dies Stückchen Familienleben hatte ein fremder Mann von draußen durch die herzförmige Lücke des Fensterladens mit angesehen. Der matte Lichtschein hatte ihn angelockt, als er müde und halb verhungert über die weite Schneefläche in der Dämmerung dahinschlich. Ein zerfetzter Soldatenmantel hing um seine Schultern, Lumpen waren um seine erfrorenen Füße gewickelt, überkleidet mit ein Paar Holzschuhen, in denen der Aermste nicht gehen konnte und sich nur mühsam vorwärts schleppte. Und es ging sich ohnedies erbärmlich auf dem körnigen Schnee. So war er froh gewesen, als er die Landstraße wieder erreicht hatte und zu einer menschlichen Wohnung gekommen war, ehe die Nacht herniedersank.

Jetzt labte sich sein müder Blick an dem lieblichen Bild da drinnen. Er konnte die Worte nicht verstehen, wenn er auch deutlich die Leute hörte. Aber er empfand das wohlige Behagen des schlichten Familienraumes, er fühlte, daß jemand mit Liebe und Ungeduld erwartet wurde. Da seufzte er tief auf — eine Vision trat vor sein geistiges Auge, er sah das ferne Vaterhaus auf sich warten, weitab von Schnee und Eis. Im nächsten Augenblick vergingen ihm die Sinne, er brach ohnmächtig zusammen.

Fünf Minuten später hielt ein Schlitten vor der kleinen Gartentür an der Landstraße.

„Halloh, wer da,“ rief der Gutsherr nach der zusammengesunkenen Gestalt hinüber, als er auf dem schmalen Gang dem Hause zuschritt.

Der Fremde rührte sich nicht.

„Wilhelm, komm mal mit der Laterne“ —

Der Kutscher leuchtete dem Ohnmächtigen ins Gesicht.

„Es ist einer von der großen Armee, tragt ihn ins Haus, Leute — der arme Kerl weiß nichts von sich,“ befahl der Hausherr.

So wurde Baptiste Durient in das Gutshaus von Siebenhöfen hineingetragen. Die Hausfrau war nicht weiter erstaunt, es passierte nicht zum erstenmal, daß einer der heimkehrenden Franzosen vor ihrer Tür zusammenbrach und die erfrorenen Glieder an ihrem Herdfeuer wieder belebte. Sie ließ den Fremden in dem sonnigen, gelben Zimmer drüben betten, flößte ihm Wein ein und rieb ihm die erstarrten Füße. —

Dieser Fremdling kam aber nicht so schnell wieder zu sich, um dann seinen Weg — mit Proviant, Geld und warmer Kleidung versehen — fortsetzen zu können. Er lag Tage und Wochen in heftigem Fieber und phantasierte in wirren Fran-

Angebote vom Süden und den eingetroffenen Berichten über neue Fröste. Der Süden hält die Baumwolle für höhere Preise zurück, da man allgemein der Ansicht ist, daß der in dieser Saison zu erwartende Konsum zum Mindesten dem Ernte-Ertrage gleich kommen wird, so daß wenig Baumwolle am Schluß der Saison übergelassen werden dürfte.

Das Manchester-Geschäft mit Indien war ziemlich lebhaft, auch erreichten die Transaktionen mit China einen ziemlichen Umfang.

Hinsichtlich des Geschäfts mit dem südöstlichen Teile Europas und der Levante, so ist dasselbe vollständig zum Stillstand gekommen, doch hofft man auf eine baldige Friedenserklärung, wenn die in Frage kommenden Märkte mit einem großartigen Bedarf hervortreten werden.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

* Neuß, 22. Nov. Die matten auswärtigen Berichte beeinflußten auch unseren Markt recht ungünstig. Sämtliche Getreidesorten haben daher bei lustlosem Verkehr weiter im Preise nachgeben müssen. Weizen- und Roggenmehl sind gleichfalls billiger käuflich; doch läßt der Abruf in beiden Artikeln nichts zu wünschen übrig. Weizenkleie ist still und behauptet.

Tagespreise: Weizen bis M. 209, neuer Roggen bis M. 184, alter Hafer bis M. 207, neuer Hafer bis M. 188 die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 29.75, Roggenmehl ohne Sack bis M. 26.50 die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis M. 5.10 die 50 Kilo.

Das Interesse für Rübölsaaten war in dieser Berichtswoche wieder recht gering, da das Mißverhältnis zum Oel die Müller von größeren Unternehmungen zurückhält. Die Verkäufer zeigen sich infolgedessen entgegenkommender. Auf dem Leinsaatenmarkte nahm die rückläufige Preisbewegung ihren Fortgang. Die günstigen Berichte Nordamerikas und Argentiniens haben die Verkaufslust verschärft, indes haben die gewichenen Preise die Kauflust sowohl der Müller wie der Spekulation angeregt, sodaß in den letzten Tagen bedeutende Umsätze zu verzeichnen sind. Erdnüsse geschäftslos und andauernd außer Bezugsverhältnis. Leinöl hat sich ebenfalls weiter erheblich abgeschwächt obwohl die Verbraucher große Posten aus dem Markte nahmen. Erdnußöl und Rüböl bleiben still und wenig verändert. Rübkuchen werden dagegen wiederum höher bezahlt. Tagespreise bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis M. 67 ab Neuß. Leinöl ohne Faß bis M. 54.50 die 100 Kilo-Fracht-Parität Geldern. Erdnußöl aus Coromandelnüssen bis M. 59 die 100 Kilo ab Neuß.

Bericht über die Londoner Börse.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Wenn es auch zu Beginn der Woche den Anschein hatte, als würde durch die günstigere Wendung der österreichisch-serbischen Frage und der Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes auf dem Balkan die Börse von neuem Anregung bekommen, so sah man im Verlauf der letzten Tage, daß die neuerdings aufgetretenen Schwierigkeiten zwischen Oesterreich und Serbien, ferner die ablehnende Haltung, die die Türkei bezüglich des Waffenstillstandes einnimmt, wiederum eine ungünstige Situation geschaffen haben. Wieder einmal haben es sich verschiedene Preßorgane zur Aufgabe gemacht, die Situation in möglichst trübem Lichte darzustellen, und haben auf diese Weise eine gewisse Unruhe in die Börsenkreise getragen, unter deren Druck und Nervosität das Publikum sich gegenwärtig befindet. Dies gibt den Anlaß dazu, daß die Spekulation möglichst davon absieht, unter Nichtachtung aller günstigen Faktoren sich an der Börse zu engagieren, solange sie nicht mit einiger Bestimmtheit ersehen kann, daß neue Schreckschüsse nicht mehr erfolgen dürften. Dies ist ja auch angesichts der allgemeinen Situation sehr wohl verständlich, denn wenn auch die Lage sich insofern gebessert hat, als durch die glänzenden Erfolge der verbündeten Balkanmächte auf der ganzen Linie ein baldiger Abschluß des Krieges zu erwarten war, so kann durch die letzttägigen Fortschritte, die man auf türkischer Seite gemacht hat, die Möglichkeit mehr und mehr gegeben sein, daß die Vornahme des Waffenstillstandes unter viel schwierigeren Gesichtspunkten bewerkstelligt werden dürfte, als man bisher annahm, und daß auf diese Weise die Streitfrage betreffs der Adriatischen Häfen und auch die Verteilung der Kriegsbeute unter den Siegern und den neutralen Nachbarstaaten sich viel schwieriger gestalten dürfte. Von diesem Gefühl der Unsicherheit blieb während der Dauer der abgelaufenen Woche die Börse beherrscht, sodaß das anfangs gewonnene Terrain zum Teil wieder abgegeben werden mußte. Eine sehr gute Tendenz bekundete trotzdem der heimische Fondsmarkt, auf welchem die Wirkungen der Tilgungskäufe weiter zur Geltung kommen. Der englische Bahnenmarkt, der infolge der ausgezeichneten Ziffern der Handelsstatistik über die glänzenden Einnahmen eine sehr feste Haltung zeigte, mußte einen Teil der erzielten Kursgewinne wieder vorübergehend aufgeben, schließt jedoch in ausgezeichneter Verfassung ab.

Für Rhodesische Werte herrschte wenig Interesse, immerhin konnten sich einige Spezialwerte um Bruchteile bessern. Auch der Minenmarkt war durchweg auf einen festen Ton gestimmt, da für französische Rechnung umfangreiche Käufe vorgenommen wurden. Dieselben richteten sich in der Hauptsache auf Randmines, New Modderfontein und Modderfontein B Shares. Zeitungsmeldungen über einen stärkeren Einfluß der Dürre auf die Minen des östlichen Teiles des Landes vermochten keinen Eindruck zu machen. Eine sehr gute Widerstandskraft ist bei Diamant-Aktien zu konstatieren, welch bei schwachen Börsen von guten Seiten aufgenommen wurden, wobei Premiers und Debeers bevorzugt blieben.

Petroleumwerte wurden lebhaft umgesetzt, besondere Nachfrage zeigte sich für Mexican Eagls auf die Meldung, daß eine neue Quelle auf dem Besitztum der Gesellschaft gefunden wurde.

Auf den Kupfermarkt drückten, abgesehen von den politischen Faktoren, auch noch die Ziffern der amerikanischen Kupferstatistik. Die beträchtliche Zunahme ist hauptsächlich nur auf vorübergehende Ursachen zurückzuführen, d. h. auf die Abnahme der Verschiffungen nach Europa, hauptsächlich wegen der Balkankrisis. Man darf jedoch nicht außer acht lassen, daß die amerikanische Kupferproduktion ebenfalls im Steigen begriffen ist. Newyorker Berichte sprechen sich aber für die weitere Entwicklung des Kupfermarktes sehr optimistisch aus und in der Tat konnte dieses Gebiet etwas anziehen.

Die Newyorker Börse hat ebenfalls eine unsichere Haltung angenommen. Die Hausse-Tendenz, die nach der Wahl Wilsons zum Durchbruch kam, erwies sich als nur von sehr kurzer Dauer, was wohl seine Ursache darin finden dürfte, daß das große Publikum in Amerika keineswegs geneigt ist, über den günstigen Konjunkturverhältnissen die Gefahren, welche die demokratische Zollreform nach sich ziehen könnte, ganz außer acht zu lassen. Auch die weniger günstige Tendenz der europäischen Börsen wirkte auf die amerikanischen Marktgebiete zurück und ermutigte die Kontremine zu frischen und zeitweisen erfolgreichen Angriffen. Der sehr gute Ausweis des Steeltrusts, dessen neue Aufträge die Produktion nicht unwesentlich überschreiten, blieb unter diesen Umständen eindruckslos, ebenso wie die guten Ausweise über die Einnahmen bei den amerikanischen Bahnen das Interesse für Bahnenwerte, hervorgerufen durch die ungünstige Börsenverfassung, nicht zu heben vermögen.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Marktbericht
der Deutschen Stärke-Verkaufsgenossenschaft über Kartoffel-Fabrikate.
E. G. m. b. H.

Mannheim. Berlin. Magdeburg.

Die Marktlage für Kartoffelfabrikate hat sich während der abgelaufenen Berichtswoche wenig verändert. Bei ruhigem Geschäft verlief der Verkehr in sehr fester Tendenz, und stellten sich Preise weiter zu Gunsten der Wareninhaber, wie dies ja auch bei dem minimalen Angebot nicht anders zu erwarten war. Durch die fortgesetzt milde und regnerische Witterung wird das starke Faulen der Kartoffeln und die schlechte Haltbarkeit des Materials weiter begünstigt, sodaß naturgemäß davon große Mengen an die Fabriken drängen, deren Verarbeitung jedoch großen Schwierigkeiten begegnet. Wenngleich zu den gestiegenen Preisen der Bedarf nur zögernd zugreift, läßt sich doch aus den einlaufenden Nachfragen das rege Interesse desselben, wie auch das vorhandene Deckungsbedürfnis, deutlich erkennen, so daß demnächst, und noch vor Schluß der Schiffahrt, auf eine regere geschäftliche Tätigkeit gerechnet werden muß, zumal die Ablieferungen von den Fabriken mit den gestellten Anforderungen noch immer nicht gleichen Schritt zu halten vermögen und die Effektuierung der Dispositionen sich oft beträchtlich verzögert.

Das Ausland dürfte ebenfalls für deutsche Ware noch größeres Interesse haben, als man anzunehmen geneigt ist, da anscheinend ein Deckungsbedürfnis für früher getätigte Vorverkäufe vorhanden ist. Auch der holländische Markt zeigt eine festere Tendenz.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

E. Mannheim, 22. Nov. Weizenmehl wurde im Laufe der Woche, nachdem die Preise etwas nachgegeben, ziemlich zufriedenstellend abgeschlossen. Hierdurch kam wieder etwas mehr Leben in den Mehlhandel. Die Nachfrage war ebenfalls befriedigend, doch wartete man vielfach mit Abschlüssen auf weiteren Rückgang der Forderungen. Roggenmehl wurde wie seither mäßig aber anhaltend gekauft. Im ganzen war das Roggenmehlgeschäft schleppend. Futterartikel fanden nur in kleineren Partien Abnehmer. Die früheren Abschlüsse wurden nur langsam abgewickelt. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl No. 0 M. 32,50, desgleichen No. 1 M. 30,50, desgleichen No. 3 M. 27,50, desgleichen No. 4 M. 23,50. Roggenmehl Basis No. 0/1 M. 25,25. Weizenfuttermehl M. 15 25, Gerstenfuttermehl M. 15,50, Roggenfuttermehl M. 15,75, feine Weizenkleie M. 10,40, grobe Weizenkleie M. 10,65, Roggenkleie M. 11. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Saaten und Sämereien.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Leinsaat. Der in unserem letzten Berichte zum Ausdruck gebrachte Hinweis auf einen weiteren Rückgang hat sich erfüllt! Preise für Laplatasaat sind von M. 285 auf M. 265 cif Anvers Basis 4% heruntergegangen, Januar-März-abladung ist bei Bezügen von 50—100 Tons zu M. 250 cif Anvers-Basis 4 Prozent am Markte. Disponible Laplata wird bei kleineren Bezügen noch auf M. 275—278 gehalten. Dagegen wird Bombayleinsaat auf M. 286, Riga auf M. 256, Manitoba auf M. 265 und holländische auf M. 300 gehalten. Senfsaat erfreut sich besonders guter Nachfrage. Die Notierungen für braune Senfsaat lauten von Rumänien M. 290—300, gelbe Senfsaat M. 230—300 je nach Provenienz und Qualität. Canariensaat ist im Preise rapid gestiegen und andauernd fest, Laplata notiert M. 38, türkische M. 39 cif Rotterdam. Hanfsaat ist dagegen billiger geworden und von der Ostsee jetzt mit M. 255 erhältlich. Sonnenblumenkerne sind ebenfalls billiger geworden bei schwacher Nachfrage, ebenso Vogelrübsen. Hirse ist andauernd fest bei guter Nachfrage und kleinem Angebot. Die Preise bewegen sich zwischen M. 200—220 je nach Qualität. Anis und Kümmel unverändert. Blaumohne notiert M. 600—650 cif Rotterdam. Rotkleesaat. Infolge mangelnden Exportes abgeschwächt, auch in Luzerne ist das Geschäft nach sehr still. Saatwicken sind jetzt billiger angeboten, je nach Qualität M. 210—220.

Terpentinölbericht.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Was wir in unserem letzten Bericht vorausgesagt haben, ist im Laufe dieser Woche zur Tatsache geworden. Die Preise für Abladung von Savannah sind Tag für Tag eine Kleinigkeit herunter gegangen, sodaß die Preisdifferenz in dieser Woche bereits nahe zu M. 2.— per 100 Kg. ausmacht. Nach Lage der Dinge scheint eine weitere Preisermäßigung wahrscheinlicher, als ein Umschwung nach oben.

Wochenberichte über Oele und Fette für die Seifenindustrie.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Palmkernöl. Die ziemlich große Nachfrage nach Palmkernöl prompt und bald fälliger Ware, steht einem vollkommen versagenden Angebot gegenüber, und die Fabriken sind teilweise für November-Dezember- und auch Januar-Lieferung schon so stark besetzt, daß sie weitere Geschäfte bei den schlechten Preisen, die immer noch keinen Nutzen lassen, nicht abschließen möchten. Es bieten sich auch große Schwierigkeiten Palmkerne für die nächsten Monate zu beschaffen, denn die Importeure verlangen erhebliche Prämien gegenüber späteren Lieferungen. Der Markt für Palmkerne liegt außerordentlich fest und die Preise sind weiter auf M. 20.20 gestiegen. Die Notierungen für November-Dezember-Lieferung sind rein nominell, denn man kann dazu kaum etwas kaufen. Die Notierungen lauten November M. 78.75, Dezember M. 78.50, Januar-April M. 78 per 100 Kilo inkl. Fässer, cif Mannheim, Kassa mit 1 pCt. Skonto.

Talg. Die Auktion verlief bei dem geringen Angebot von 319 Faß sehr ruhig und es konnten nur 249 Faß zu unveränderten Preisen verkauft werden.

Leinöl. Der Markt war auch diese Woche noch rückgängig, ohne daß mit Bestimmtheit gesagt werden könnte, worauf die rückgängige Bewegung zurückzuführen ist. Die Preise sind gegen letzte Woche ungefähr M. 2 per 100 Kilo zurückgegangen und man notiert heute November-Dezember M. 60, Januar-Februar M. 59.75, März-August M. 58.50 per 100 Kilo inkl. Barrels, cif Mannheim, Kassa mit 1 pCt. Skonto. Die Verschiffungen von Leinsaat betrugen diese Woche 11 000 Tons gegen 8300 Tons in der Vorwoche und 7700 Tons in der gleichen Woche des Vorjahres. Vom 1. Januar bis heute wurden von La Plata insgesamt 470 500 Tons gegen 433 500 Tons in der gleichen Zeit des Vorjahres verschifft.

Cottonöl. Trotzdem die Fabriken zu den billigen Preisen, die man allerwärts im Markte findet, noch nicht Verkäufer waren, werden aus der zweiten Hand enorme Posten offeriert, jedenfalls in der Hoffnung, daß der Markt auch eine weitere rückgängige Tendenz zeigen wird. Man offeriert aus einer Hand von England ganz enorme Quantitäten und es ist kaum anzunehmen daß sich diese Quantitäten schon alle in einer Hand befinden, denn sie könnten mit Nutzen jedenfalls nicht gedeckt sein. Die Tendenz schwankt zwar immer noch und die Notierungen der Börsen in Hull und in Neuyork sind bald höher bald niederer, jedoch ist eine Preisermäßigung gegen letzte Woche nicht eingetreten. Im Gegenteil amerikanisches Cottonöl mußte wesentlich erhöht werden. Die Notierungen lauten heute für englisches Cottonöl per November-April M. 55 für amerikanisches Cottonöl M. 62 per 100 Kilo unverzollt, cif Rotterdam, Netto Kassa.

Holz.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Verkehr am Rundholzmarkt zeigte im allgemeinen kein lebhaftes Gepräge. Immerhin ließ sich feststellen, daß die Abschlüsse doch etwas ausgedehnter als bisher, waren. Die Hauptabnehmer, die rheinisch-westfälischen Sägewerke, konnten sich zu größeren Bezügen nicht entschließen, obwohl in aller Kürze mit der Einstellung des Floßbetriebes gerechnet werden muß. Allem Anschein nach wollen die Werke keine größeren Posten sich über Winter hinlegen. Größere Vorräte sind bei den Sägewerken nicht anzutreffen. Neue Ankünfte an den hiesigen Märkten waren neuerdings sehr gering. Die Preise behaupten eine gewisse Stabilität. Für Meßholz wurden zuletzt 64—64½ Pfg. für den rheinischen Kubikmeter Wassermaß frei Köln-Duisburg bewilligt. Die Langholzhändler sind mit dem Angebot etwas zurückhaltender geworden, weil die Vorräte nur noch beschränkt sind und anzunehmen ist, daß im Frühjahr bessere Erlöse zu erzielen sind. Die Nachfrage nach Schnittwaren ließ zu wünschen übrig, was allerdings infolge der ungünstigen Jahreszeit nicht zu verwundern. Die Stabilität am Markte hat trotzdem nichts eingebüßt, wenn dabei berücksichtigt werden muß, daß sowohl an den Herstellungs- wie Stapelplätzen größere Vorräte nicht vorhanden sind. In neuerer Zeit ist die süddeutsche Ware am Mittel- und Niederrhein wieder mehr gesucht.

Wochenbericht über den Viehverkehr
vom 18.—23. November 1912.

(Originalbericht des Mannh. General-Anzeiger.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 952 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 86—98 (46—53), Bullen (Farren) M. 86—94 (48—51), Rinder M. 84—96 (44—50), Kühe M. 60—86 (29—41).

Auf dem Kälbermarkt standen am 18. d. Mts. 287 Stück, am 21. ds. Mts. 276 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr ruhig, teilweise schleppend. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 85—110 (51—66).

Auf dem Schweinemarkt standen am 18. ds. Mts. 1829 Stück, am 20./21. ds. Mts. 1166 Stück. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten M. 85 bis 87 (66—68) bei mittlerem und lebhaftem Geschäftsverkehr.

Der Pferdemarkt war mit 90 Stück Arbeitspferden und 65 Stück Schlachtpferden beschickt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300—1300, für Schlachtpferde M. 50—220 pro Stück.

Der Ferkelmarkt war mit 273 Stück besucht. Handel war lebhaft. Pro Stück wurden M. 10 bis 19 bezahlt.

Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebendgewicht.

Von Holland wurden 141 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

Literatur.

Volkswirtschaftlich-Statistisches Taschenbuch. Bearbeitet von Dr. Hugo Bonikowsky. 8. Jahrgang. Verlag von Gebrüder Böhm in Kattowitz, O.-S. Preis eleg. gebunden 2 M. Mit dem vorliegenden, zum drittenmal auf dem Büchermarkt erscheinenden Taschenbuche wird allen denen ein gewiß willkommenes Hilfsmittel geboten, die Interesse für das so vielgestaltige Wirtschaftsleben der Gegenwart haben.

Einführung in die Volkswirtschaftslehre. Von Professor Dr. W. Wygodzinski. 154 Seiten. (Wissenschaft und Bildung Bd. 113.) Geheftet 1 M, in Originalleinenband 1,25 M. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. Das treffliche Büchlein ist kein Lehrbuch, sondern eine anschauliche lebendige Darstellung im Gange der volkswirtschaftlichen Produktion und ihrem Verhältnis zum Staate. Gütererzeugung, Güterverteilung und Güterverwendung, dieser geschlossene Kreis der Wirtschaft, in dem Anfang und Ende zusammenstoßen, gibt den Rahmen der Darstellung, die vor allem die Beziehungen der Volkswirtschaft zum Leben unserer Zeit klarzulegen weiß. Wenn das alles noch in fesselnder, mustergültiger klarer Form geboten wird, so sind auch die letzten Forderungen erfüllt, die man an ein solches Buch überhaupt stellen kann.

MARCHIVUM

Sonder-Offerte unserer

Damen-Wäsche-Abteilung

Serien

außergewöhnlich preiswerte 28173

Tag-Hemden

mit reicher Stickerei-Garnitur und Banddurchzug
ebenso mit eleganter Handstickerei

Mk. 1.95 2.45 2.95 3.50

Obige Offerte bietet eine besondere Gelegenheit für den Weihnachtsbedarf.

Gebrüder
Lindenheim
E 2. 17 Planken E 2. 17

Beachten Sie gefl. unsere Spezial-Wäsche-Auslage.

Feuerwerk Fritz Best

Wiederverkäufer, Vereine etc. hohen Rabatt. Engros- und detail-Verkauf sämtlicher Artikel, nach Programm bis z. den imposantest. Aufführungen. Reklame D.R.G.M. 474013, Bengal, Beleuchtung, Illumination, etc. Illustr. Katalogue. Programmbücher z. Dienstenz. Spezialgeschäft i. Baden u. d. Pfalz gegr. 1898 Feuerwerkr. Q 4, 3. Mannheim. Tel. 2318. Ia. Referenzen.

28010

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink
MANNHEIM

liefert als langjährige Spezialität: 21820
Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze
Eisenhochbau für
Geschäftshäuser u. Fabriken
Schmiedeiserne Fenster
Kittlose Glasdächer.
Stalleinrichtungen
Gusseiserne Wendeltreppen

Biesolt & Locke's
Afrana-Nähmaschinen

AFRANA-Nähmaschinen

aller Systeme u. den neuesten Modellen für Haus u. Gewerbe behaupten sich überall u. gewinnen immer weitere Kreise wegen ihrer 20318
hervorragenden Leistungsfähigkeit
Sticken, stopfen, nähen vor- und rückwärts.
Alleinvertreter für Mannheim:
Jos. Schieber, G 7, 9
Reparaturen und Ersatzteile für Maschinen aller Systeme.

Tafelwasser ersten Ranges, erfrischend, wohlschmeck. u. unübertr. in Beimischung zu Wein- und Fruchtsäften
REGINARIS
Niedermendig
Hauptniederlage bei:
Dilling & Luz
Seckenheimerstr. 32. Tel. 4248
kritisch sehr empfehlen
26549

Stadtsparkasse Ladenburg
im Rathaus (Marktplatz)
Gemeindebürgschaft, mündelsicher
Zinsfuss für alle Einlagen 4%
Tägliche Verzinsung
Einlagen von 100 Mk. ab können bei der Badischen Bank Mannheim gemacht werden. 20008

„Adler"-Schreibmaschinen

unübertroffene
Weltmarke
Feinste Präzisionsarbeit. Nur bestes Material.
Brüssel 1910. Turin 1911 Grands Prix
Hans Schmitt Nchf. Heinz Meyne
C 4, 1. Tel. 1246. 10087

50% Rabatt
Anstatt 11 Mark nur
5½ Mark

Wiener Harmonika. 10 Tasten, 3chörige Musik, Doppelbässe, Balg 12 faltig mit Leder-Zuhalter und Eckenschoner, Gehäuse mahagonifarbig poliert, alles genau wie Abbildung. Preis mit Selbsterlernschule nur **Mark 5.50.** Preisliste gratis. **Hch. Suhr, Neuenrade, No. 802.** Erste u. älteste Neuenrader Harmonika-Fabrik. 9460

Neufang Dauerbrand-Oefen — Kesselöfen
in allen Systemen und für jede Kohle
Tonofen-Armaturen
Einsatz-Oefen

Ofen u. Herdfabrik
Neufang
G. m. b. H.
Kaiserslautern

Neufang-Herde
in einfacher und reicher Ausstattung

FABRIKLAGER:
KÖLN a. Rh., Hansaring 83
Für sämtliche Fabrikate:
Bewährte Konstruktion Solide Ausführung
Prompte Bedienung

Alleinvertreter für Mannheim:
S. u. D. Sternheimer
Büro und Lager: P 5. 11/12.
12980

Persil
für
Stärkewäsche
(Wichtig-lesen!)
Das selbsttätige
Waschmittel.
Stärkewäsche wird prachtvoll klar, blütenweiß, wie auf dem
Rasen gebleicht!
Kein Reiben und Bürsten, daher kein Reubwerden der Ränder und Kanten bei Kragen und Manschetten. Größte Schonung des Gewebes bei garantierter Unschädlichkeit.
Erprobt u. gelobt!
Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda.
31475

Günstiges Angebot für Weihnachtseinkäufe

Um mein Lager in **Galanterie- und Lederwaren,** sowie **Briefpapiere und Karten in Cassetten** zu räumen gebe ich diese Artikel weit unter den jetzigen Preisen ab.
Zum Verkauf kommt nur tadellose und beste Ware, wie

Damen-Taschen	Photographie-Albums
Portemonnaies	Postkarten-Albums
Brief-Taschen	Armateur-Albums
Cigarren-Etuis	Photographie-Rahmen in Metall, Leder u. Holz
Handschuh-Kasten	Papierkörbe
Kragen-Kasten	Schreibzeuge sowie vollständige Schreibtischgarnituren
Kravatten-Kasten	

und eine grosse Anzahl kleinerer Artikel. 28033

N 2, 1 **F. C. Menger** N 2, 1

Vermischtes

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lange Rötterstr. 1
(v. Weinheimer Bahnh.)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
Schick u. elegant
76280

Magenleidenden
teile ich gern u. unentgeltlich mit, wie ich von quälend. Magen- u. Verdauungsbeschwerd. befr. wurd. bin. Pr. Arnold, Wiesbaden in Baden.

Moderne 74012
Lampenschirme
Volants, Brokatkissen, Decken
fertigt an
Ernst Levi, M 4, 7, 2. St.
Plissé-Anstalt.

Klavierstimmen
sowie Reparaturen werd. fachgemäß u. bill. ausgef. R. Herbert, Rheinh.-Str. 42
73554

50000 Geflügelzüchter
füttern als Trockenfutter nur
Muskator
Fabrikat des Burglechner Kraftfutterwerks Düsseldorf-Hafen
Fabrik-Niederlage:
Karl Wolf, M.-Waldhof
Hubenstr. 20.
78099

Adam Hass
Schreinermeister
T 4a, 4 Tel. 4725
Spezialgeschäft für Schnitz- und Laubsägeholz.
74165

Geldverkehr

Hypotheken
vermittelt
Egon Schwartz
Filiale T 6, 21 Telef. Ring 1734
bitte Sendung meiner Firma zu achten
8812

Hypotheken-Kapital
auf Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschafft.
Baugelder 70961
gibt bei guter Sicherung an solv. städtische Schuldner.
Wechsel- u. Zielerposten
kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete
Gelder u. Privatkapitalien
legt bei gründlicher Vorprüfung spesenfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim
Hanfabend. D 1, 7/8.

M. 100,000 à 4½%
auf I. Hypothek auszuleih. Off. unt. Nr. 8782 a. d. Exped.

Gesucht Mk. 10,000.— auf II. Hypothek. Offert. unt. Nr. 8790 an die Exp.

Hypothekengeld I. u. II. St. vermitt., Rest.-Kf., Wechs.-übern. geg. bar Büro Benz Oppenheimer, E 3, 17. Tel. 923. (Rückporto). 11460

Praktische
KONTORMÖBEL
eigener Fabrikation
Kompl. Büro-Einrichtungen in jed. Preislage
Einfache und elegante Herrenzimmer
GLOGOWSKI & Co.
Kaiserlich und Königl. Hoflieferanten
Mannheim, O 7, 5
Heidelbergerstrasse.
Katalog gratis u. franko
Filialen in 38 Städten
27443

Wer Wäsche bügelt verlange unsere Listen u. Zeugnisse über unsere
hochmod. Plättmaschinen für alle Zwecke,
für Hand- und Kraftbetrieb und alle Heizarten.
Apparatbauanstalt Ludwigsburg, G. m. b. H., Ludwigsburg (Württembg.) 9880
Auf Wunsch kostenlose Vorführung an jedem Ort.

Bei Rückgratverkrümmung
wirkte m. überraschendem Erfolg, selbst in d. schwerst. Fällen, wo nachweislich nichts anderes mehr half, der Hand'sche patentierte senkbare
Redreßions-Geradehalter-Apparat
für Erwachsene u. Kinder.
F. Menzel orthopädisch. Institut
Frankfurt a. M. Schillerstraße 5.
Broschüre, Untersuchung und Beratung kostenlos. 12029